

DIGITAL TRANSFORMATION LAB FOR TEACHING AND LEARNING



→ PROJEKTDOKUMENTATION

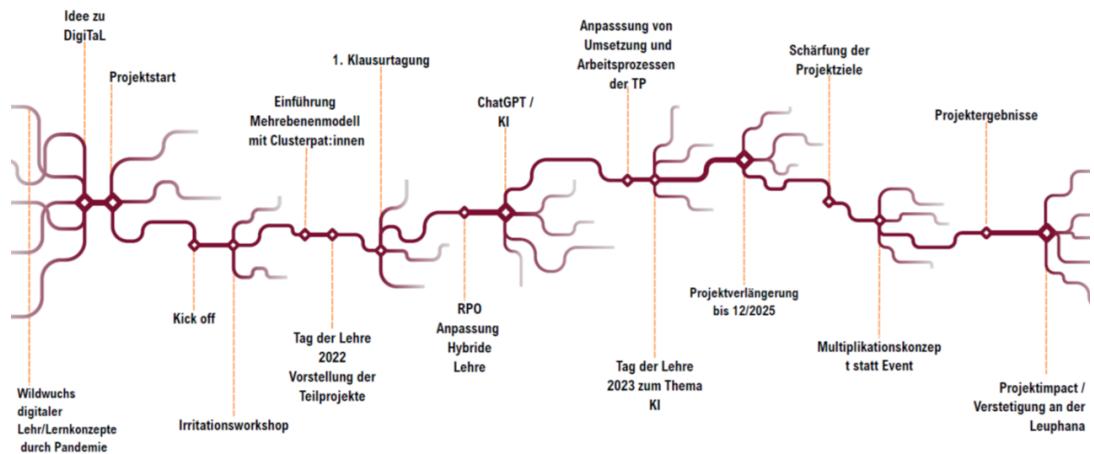
EINLEITUNG	1
CLUSTER	3
Cluster 1 – Digitale Lehr-/Lerninnovation	3
Cluster 2 - Data & Digital Literacy Education	6
Cluster 3 - Digitale Internationalisierung	9
TEILPROJEKTE	13
Teilprojekt 1 – „Virtuelle Realitäten zur Kompetenzentwicklung und Reflexion“	13
Teilprojekt 2 – „Lehren und Beraten digital reflektieren“	18
Teilprojekt 3 – „Dialogische und kooperative Praktiken im E-Portfolio stärken“	23
Teilprojekt 4 – „Methoden-Wiki“	29
Teilprojekt 5 – „E-Prüfungen: Didaktische, technische und prüfungsrechtliche Verankerung“	37
Teilprojekt 6 – „Skills for a Digital FUTURE“	43
Teilprojekt 7 – „DATAxtended – Implementierung eines Konzepts zum Ausbau von Data Literacy Kompetenzen im Bachelor-Komplementärstudium“	50
Teilprojekt 8 – „DI-SZENARIO: Verantwortungs-volle Einführung digitaler Innovationen in Organisationen: Ein Szenario-basierter Ansatz“	55
Teilprojekt 9 – „Digitale Lehrveranstaltungen zur Internationalisierung der Master- und Promotionsphase“	61
Teilprojekt 10 – „DigiCLIL-Exchange: Fremdsprachliche, interkulturelle und fachspezifische Kompetenzen integriert vermitteln“	67

**Teilprojekt 11 –
„Hylik - Hybride Lehre im internationalen Kontext“ 72**

ZENTRALE PROJEKTEINHEITEN	77
Koordination und Kommunikation	77
Studcast Leuphana	85
Medienkompetenz	88
Evaluation	92
PROJEKTTEAM	98

EINLEITUNG

DAS PROJEKT IM ZEITLICHEN ÜBERBLICK



Überblick über den Projektverlauf mit Fokus auf Meilensteine und Einflüsse

Das Projekt Leuphana: „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) der Leuphana lief von 08/2021 – 12/2025 und wurde gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL). Unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Erich Hörl und Dr. Julia Webersik (Lehrservice) zielte das Projekt darauf ab, die digitale Lehre an der Leuphana Universität Lüneburg zu stärken. In 11 Teilprojekten trugen 15 Professor:innen und zahlreiche Mitglieder aus Lehre, Studium sowie aus allen drei Schools und zentralen Einrichtungen dazu bei, digitale Lehr- und Lerninnovationen zu entwickeln, zu evaluieren und umzusetzen.

Das „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ war herausgefordert, die spezifischen Ziele der einzelnen Teilprojekte auf eine gemeinsame, strategische Ebene zu heben, um so die digitale Lehre an der Leuphana insgesamt voranzubringen. Durch ein Mehrebenen-Modell, in dem die Cluster an ihren thematischen Schwerpunkten arbeiten und in denen sich die Teilprojekte vernetzt haben, wurde eine Zersplitterung des Gesamtprojekts vermieden.

Im Zentrum des Lehrentwicklungsprojekts stand der Lab-Gedanke des „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ und damit die Bereitstellung eines kollaborativen Forums sowie neuen Interaktionsräumen zur Entwicklung von digitalen Lehrprojekten innerhalb der Leuphana.

Das Lab wurde durch die aktive Mitgestaltung von internen und externen Expert:innen, Lehrenden und Studierenden geprägt. Regelmäßige Treffen, die mehrmals monatlich stattfanden, förderten einen offenen Austausch unter den Mitarbeitenden aller Teilprojekte bezüglich ihrer aktuellen Arbeitsstände. Zusätzlich ermöglichen die jährlich stattfindenden Gesamtprojekttreffen allen Beteiligten, ihre Resultate zu präsentieren und Herausforderungen gemeinsam zu diskutieren. Diese Treffen boten zudem die Gelegenheit, Perspektiven der professoralen Ebene einzubinden und zu berücksichtigen.

Die inhaltliche Arbeit fand in den 11 Teilprojekten und auf der Clusterebene statt. Die Clusterebene des Projekts (DigiTaL) bestanden aus drei thematischen Clustern:

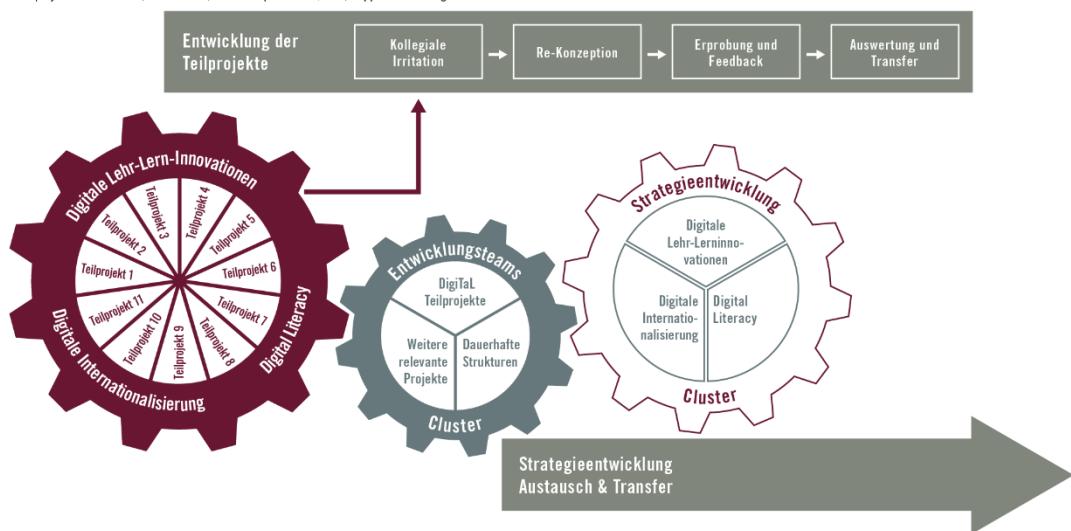
- Das Cluster „Digitale Lehr-/Lerninnovation“, welches sich der Entwicklung, Erprobung und Verfestigung innovativer digitaler Lehr- und Lernformate widmete.
- Das Cluster „Data & Digital Literacy Education“ welches das Ziel verfolgte, strategische Querschnittsthemen der digitalen Transformation in Studium und Lehre zu stärken.
- Das Cluster „Digitale Internationalisierung“, welches zentrale Themenfelder zum internationalen Studieren über die Arbeit der Teilprojekte weiterentwickelte und in den universitären Strukturen verankerte.

Auf der strategischen Ebene unterstützten Clusterpat:innen die Clusterarbeit mit ihrer Fachexpertise. Die Koordination der Clusterziele mit den strategischen Entwicklungen der Leuphana erfolgte durch die Cluster-Strategiegruppe und den strategischen Beirat. In enger Zusammenarbeit mit den Clusterentwicklungsteams, sollten die Ziele der Cluster langfristig umgesetzt und im Universitätsgeschehen verstetigt werden.

CLUSTER

Digital Transformation Lab for Teaching and Learning

Teilprojektverantwortliche, Studierende, externe Expert*innen, CDC, Supporteinrichtungen



Mehrebenen-Modell des Projektes.

CLUSTER 1 – DIGITALE LEHR-/LERNINNOVATION

Clusterpat:innen: Prof. Dr. Anke Karber, Prof. Dr. Matthias Wenzel

Koordination: Johann Mai, Moritz Paesche, Judith Gurr

Mitarbeitende: Friederike Knabbe, Yannik Escher, Neele Tiedemann, Moritz Paesche, Max Kretschmer, Neha Chauhan, Marieke Röben, Christoph Schwenck

Teilprojekte: TP1, TP2, TP3, TP4, TP5

1. Kurzfassung

Digitale Tools und Medien, die Lehr- und Lernprozesse so unterstützen können, dass Studierende der Leuphana selbstgesteuert, reflektiert und praxisnah Kompetenzen erwerben, standen im Mittelpunkt der Clusterarbeit. Das Cluster hat versucht, digitale Lehr-/Lerninnovation als didaktische Qualität mit technologischer Offenheit, aber auch kritischem Auge zu interpretieren und verschiedene Ansätze an der Leuphana dazu in die Hochschulöffentlichkeit zu tragen.

In zahlreichen Austauschformaten wie z. B. dem E-Portfolio-Netzwerk wurden Lehrende zum Experimentieren mit Reflektieren über Tools und deren Einsatzszenarien eingeladen. Über die aus dem Cluster organisierte Veranstaltungsreihe „10 Minuten Digitale Lehre“ wurden unter anderem Zwischenergebnisse aus den Teilprojekten präsentiert und Impulse für den didaktischen Diskurs gesetzt.

2. Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Die einzelnen Teilprojekte des Clusters adressierten die Weiterentwicklung digital unterstützter Lehr-Lernszenarien zur Unterstützung des studentischen Kompetenzerwerbs. Ein zentrales Ziel besteht in der Erprobung innovativer Lehrkonzepte. Dabei wurden digital gestützte *trial-and-reflect*-Ansätze entwickelt und umgesetzt, die Studierenden ermöglichen, in praxisnahen Szenarien zentrale Kompetenzen wie z. B. Verhandlungs-, Kooperations- oder Beratungskompetenz mithilfe von VR-Szenarien zu trainieren.

Darauf aufbauend war es das Ziel des Clusters, die gewonnenen Erkenntnisse in die Hochschulöffentlichkeit zu tragen und Diskursräume für die Reflexion über die jeweiligen digitalen Innovationen zu eröffnen. Daraus sollte sich in der Folge ergeben, welche Innovationen sich auch nach Projektende in die Breite streuen lassen und inwiefern sie nachhaltig in der Lehre an der Leuphana verankert werden können.

3. Arbeitsprozess und Zusammenarbeit im Cluster

Die Arbeit des Clusters war durch einen regelmäßigen Austausch zwischen den Clusterpat:innen, der Clusterkoordination, den beteiligten Teilprojekten und Vertreter:innen des Lehrservice geprägt.

Im Zentrum dieser Treffen stand die Frage, auf welche Weise sich die Erfahrungen aus den Teilprojekten streuen lassen und wie auch Herausforderungen bei der Projektplanung und Umsetzung begegnet werden kann. Hierfür wurde basierend auf umfangreichen Transferphaseninterviews eine Synopse bestehend aus den Erkenntnissen und Erfahrungen aller Teilprojekte von DigiTAL erarbeitet und entsprechende Handlungsfelder definiert.

Ein zentraler Aspekt für die Reflexion über die gewonnenen Erkenntnisse waren institutions- und einrichtungsübergreifende Veranstaltungen wie der Leuphana Salon, die aus dem Cluster heraus organisiert wurden.

4. Ergebnisse, Transfer und Verfestigung

Die Clusterarbeit hat wesentliche Beiträge zur hochschuldidaktischen Weiterentwicklung digitaler Lehrpraxis geleistet. So wurde das Cluster bei der Schaffung von rechtlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen für die

Ermöglichung von digitaler Lehre an der Leuphana zu Rate gezogen und konnte mit seiner Expertise wesentlich in den Aushandlungsprozess eingreifen.

Ein weiterer wesentlicher Mehrwert bestand in der übergreifenden Vernetzungsarbeit innerhalb und außerhalb des Projekts. Insbesondere durch die Organisation der 10-Minuten-Reihe, in der zentrale Aspekte aller 11 Teilprojekte in Hörsaalatmosphäre in die Hochschulöffentlichkeit getragen wurden, konnte Aufmerksamkeit für die Arbeit des Projektes geschaffen werden. Auch die weiteren vom Cluster organisierten Veranstaltungen erfreuten sich erheblichen Zulaufs und kamen der Bekanntheit der jeweiligen Innovationen innerhalb der Leuphana zugute. Ebenso konnte durch die Clusterarbeit die regelmäßige und auch nach Projektende fortbestehende Netzwerkarbeit gestärkt werden. Mit dem E-Portfolio- sowie dem Moodle-Netzwerk haben Lehrende der Leuphana die Möglichkeit, sich regelmäßig mit Kolleg:innen über die jeweiligen Themen auszutauschen und damit niedrigschwellig im engen Kreis über Erfahrungen und Herausforderungen der Tools zu sprechen.

Darüber hinaus wurde über die o. g. Synopse systematisch evaluiert, wie digitale Innovationen in künftigen Projekten leichter in die bestehenden Strukturen der Hochschule eingebunden werden können. Diese teils sehr praktisch orientierten Erkenntnisse werden sich insbesondere bei der Arbeit kommender Projekte an der Leuphana als hilfreich erweisen und strahlen somit auch nach Projektende in die Hochschulstrukturen aus.

5. Schlussfolgerung

Das Cluster „Digitale Lehr-/Lerninnovation“ hat durch seine Präsenz im Hochschuldiskurs die Entwicklung und institutionelle Verankerung zukunftsweisender Lehrkonzepte an der Leuphana Universität gestärkt. Insbesondere der institutions- und einrichtungsübergreifende Austausch wird auf Basis der Clustererkenntnisse fortbestehen und die Leuphana im Ganzen zusammenwachsen lassen.

CLUSTER 2 - DATA & DIGITAL LITERACY EDUCATION

Clusterpat:innen: Prof. Dr. Paul Drews, Prof. Dr. Henrik von Wehrden

Koordination: Nicola Teuber, Dr. Johannes Katsarov, Dr. Juliane Reichel (ehem.)

Mitarbeitende: Gitte Köllner, Jonas Scharfenberger, Britta Werksnis

Teilprojekte: TP6, TP7 und TP8

1. Kurzfassung

Im Mittelpunkt des Clusters „Data & Digital Literacy Education“ stand die Frage, welche digitalen und datenbezogenen Kompetenzen an der Leuphana benötigt werden und wie sie hochschulweit gefördert werden können. Damit knüpfte das Cluster an aktuelle bildungspolitische Debatten um *Data Literacy Education* und *Digital Literacy Education* an, die Studierende befähigen sollen, Daten und digitale Technologien reflektiert, verantwortungsvoll und gestalterisch zu nutzen.

Die Arbeit erfolgte im engen Austausch mit dem Lehrservice, den Studiendekaninnen und Studiendekanen, universitären Einrichtungen sowie einer engen Kooperation mit dem Freiraum-Projekt „Umfassende Data Literacy Education am College (UDLE)“. Auf strategischer Ebene wurde die Clusterarbeit von Prof. Dr. Paul Drews und Prof. Dr. Henrik von Wehrden begleitet, koordiniert durch Nicola Teuber, Dr. Johannes Katsarov und Dr. Juliane Reichel.

2. Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Das Cluster verfolgte die Einführung einer hochschulweiten *Digital Literacy Education* und damit die Implementierung von *Data Literacy* als Kernkompetenz für alle Studierenden. Ziel war es, Studierende dazu zu befähigen, im Zeitalter der Digitalität Aussagen und Zusammenhänge selbstbestimmt, reflektiert und verantwortungsvoll zu beurteilen. Darüber hinaus widmete sich das Cluster der Reflexion von Lern- und Entwicklungsprozessen von Studierenden und Promovierenden mithilfe digitaler Formate.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden internationale Frameworks zur *Data* und *Digital Literacy* ausgewertet und in Bezug auf die bestehenden Curricula der Leuphana analysiert. Daraus entstand ein interner Kompetenz- und Orientierungsrahmen, der Begrifflichkeiten vereinheitlicht und Empfehlungen für Minimalstandards zur curricularen Verankerung von Daten- und Digitalkompetenzen in den Studienangeboten enthält.

Dieser Orientierungsrahmen basierte auf dem Verständnis, dass *Data* und *Digital Literacy* fachübergreifende Bildungsaufträge sind, die Handlungs- und

Entscheidungssicherheit in beruflichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Kontexten ermöglichen. Zugleich wurde ein kritischer, reflektierter und gestaltender Umgang mit Digitalisierung und Datafizierung angestrebt.

3. Arbeitsprozess und Zusammenarbeit im Cluster

Zwischen 2022 und 2025 wurden im Rahmen des Clusters regelmäßig Workshops und Austauschformate mit Lehrenden und Forschungspartner:innen durchgeführt. Ziel war es, gemeinsam einen hochschulweiten Verständigungsprozess über digitale und datenbezogene Kompetenzen anzustoßen.

Im Zentrum stand die Entwicklung eines Kompetenzrahmens, der die wichtigsten Dimensionen von *Data* und *Digital Literacy* an der Leuphana identifiziert. Auf Grundlage umfangreicher Studienanalysen und Expert:innenbefragungen wurden sieben Schlüsselkompetenzen herausgearbeitet:

1. Datensammlung und -aufbereitung: Verantwortungsvolles Sammeln, Darstellen, Schützen und Speichern von Daten.
2. Datenanalyse: Verantwortungsvolle Analyse, Visualisierung, Bewertung und Interpretation von Daten.
3. Programmierung: Entwicklung und Anpassung von Programmen zur Informationsverarbeitung und Entscheidungsunterstützung.
4. Arbeit mit künstlicher Intelligenz: Anwendung, Bewertung und Gestaltung von KI-basierten Lösungen sowie Reflexion ihrer Chancen und Risiken.
5. Textverarbeitung: Verantwortungsvoller Umgang mit Software zum Schreiben, Publizieren und zur Literatursuche.
6. Digitale Kommunikation: Verantwortungsvolles Kommunizieren und Kooperieren unter Einsatz digitaler Medien in Lehre und Führung.
7. Audiovisuelle Verarbeitung: Gestaltung und Analyse audiovisueller Informationen mithilfe digitaler Technologien.

Die Einbeziehung vieler Lehrpersonen aus verschiedenen Schools gewährleistete, dass die Kompetenzdimensionen fachübergreifend diskutiert und an die Bedarfe unterschiedlicher Disziplinen angepasst wurden.

4. Ergebnisse, Transfer und Verstetigung

Neben dem internen Kompetenz- und Orientierungsrahmen zu *Data* und *Digital Literacy* war ein weiteres zentrales Ergebnis der Clusterarbeit der Mapping Report zur *Data & Digital Literacy Education*. Darin wurden sämtliche Studienangebote am College und an der Graduate School statistisch ausgewertet, um zu ermitteln, inwiefern die sieben identifizierten Kompetenzbereiche bereits in den Curricula abgebildet sind.

Der entstandene Mapping Report identifizierte Schwerpunkte und Lücken in der Vermittlung von Daten- und Digitalkompetenzen und bildet die Grundlage für Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Studiengänge. Diese Empfehlungen wurden mit den Studiendekaninnen und -dekanen, den Leitungsteams der Schools sowie dem Lehrservice abgestimmt und universitätsintern weitervermittelt.

Auf Basis der Analyse wurde sichtbar, in welchen Bereichen die Förderung digitaler und datenbezogener Kompetenzen bereits institutionell verankert wurde und wo Erweiterungspotenziale bestehen. Damit leistet der Mapping Report einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Curriculumsentwicklung, da er erstmals eine systematische Übersicht über die Verteilung digitaler und datenbezogener Lehrinhalte an der Leuphana bietet.

Die Arbeitsergebnisse wurden in den universitären Diskurs zur Lehrentwicklung eingebracht und unterstützten die Zielsetzung, *Data* und *Digital Literacy* als integrale Bestandteile von Studium und Lehre zu verankern. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Schools, dem Lehrservice und dem strategischen Beirat wurde eine institutionelle Anschlussfähigkeit sichergestellt.

Darüber hinaus förderte das Cluster mit seiner Arbeit ein gemeinsames Verständnis digitaler und datenbezogener Bildung an der Leuphana. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Ausgangspunkt für zukünftige Initiativen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung digitaler Kompetenzförderung und tragen zur langfristigen Verstetigung des Themas in Studium und Lehre bei.

5. Schlussfolgerung

Das Cluster „*Data & Digital Literacy Education*“ leistete einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung einer digitalen Hochschulbildung, die Datenkompetenz als Schlüsselqualifikation versteht. Mit dem Kompetenzrahmen und dem Mapping Report liegen Instrumente vor, die es ermöglichen, digitale und datenbezogene Lernziele curricular zu verankern und hochschulweit sichtbar zu machen.

Die Arbeit zeigt, dass *Data* und *Digital Literacy* nicht isoliert, sondern im Kontext gesellschaftlicher, technologischer und ethischer Fragestellungen gedacht werden müssen. Zukünftig besteht das Potenzial, die Ergebnisse in interdisziplinäre Programme und Forschungsprojekte einzubetten und dadurch eine nachhaltige Kultur digitaler Souveränität an der Leuphana zu etablieren.

CLUSTER 3 - DIGITALE INTERNATIONALISIERUNG

Clusterpatin: Prof. Dr. Simone Abels

Koordination: Dr. Anna Sundermann

Mitarbeitende: Jodie Birdman, Onur Çiçek, Johann Mai und Juliane Herden

Teilprojekte: TP9, TP10 und TP11

1. Kurzfassung

Die Internationalisierung von Studium und Lehre gehört zu den zentralen Entwicklungs- und Strategiefeldern der Leuphana. Unter dem Leitmotiv *Global Engagement* versteht die Universität Internationalisierung als Innovationsimpuls auf allen Organisationsebenen. Die Vision, sich als die internationale mittelgroße Universität Deutschlands zu profilieren, ist im Universitätsentwicklungsplan (2016) und in der Global-Engagement-Strategie (2020) verankert.

Vor diesem Hintergrund trug das Cluster „Digitale Internationalisierung“ dazu bei, digitale Lehr- und Lernformate als integralen Bestandteil der Internationalisierungsstrategie zu etablieren. Es zielte darauf, ein gemeinsames Verständnis digitaler Internationalisierung innerhalb der Hochschule zu entwickeln und die strukturelle Integration digitaler Ansätze in Studium und Lehre zu fördern.

2. Zielsetzung und inhaltliche Schwerpunkte

Die Arbeit des Clusters bündelte die Aktivitäten der drei zugehörigen TPs:

- TP9: Digitale Lehr-/Lernformate zur Internationalisierung der Master- und Promotionsphase.
- TP10: DigiCLIL-Exchange – Fremdsprachliche, interkulturelle und fachspezifische Kompetenzen integriert vermitteln.
- TP11: Hybride Lehre im internationalen Kontext (HyLiK).

Das gemeinsame Ziel bestand darin, digitale Formate für internationale Lehr- und Lernszenarien systematisch zu erproben, weiterzuentwickeln und in den institutionellen Kontext der Universität einzubetten. Im Mittelpunkt standen Fragen danach, wie *Virtual Exchange*, *Blended Learning* und hybride Lehrformen internationale Kooperationen in der Lehre ermöglichen und wie sie zugleich zur barrierefreien Internationalisierung beitragen können.

Dabei verfolgte das Cluster einen Ansatz, der physische Auslandsaufenthalte nicht ersetzt, sondern ergänzt. Digitale Internationalisierung wurde als Möglichkeit verstanden, Studierenden auch ohne Mobilitätserfahrung internationale Lernerfahrungen zu eröffnen und Lehrenden neue Wege der Kooperation zu erschließen.

3. Arbeitsprozess und Zusammenarbeit im Cluster

Die Clusterarbeit war durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den TPs, der Clusterkoordination und der Clusterpatin geprägt. Regelmäßige Treffen der Clusterbeteiligten boten Raum für fachlichen Austausch, die Abstimmung gemeinsamer Zielsetzungen und die Entwicklung übergreifender Produkte.

Unter Leitung von Dr. Anna Sundermann (Clusterkoordination) und mit fachlicher Unterstützung durch Prof. Dr. Simone Abels (Clusterpatin) wurden die Aktivitäten mit strategischen Partnern abgestimmt, insbesondere mit dem International Center unter Leitung von Dr. Sarah Wilewski.

In den ersten beiden Projektjahren fanden regelmäßige Treffen statt. Infolgedessen wurde ein Ziel- und Maßnahmenkatalog zur digitalen Internationalisierung als gemeinsames Produkt entwickelt. Dieser Katalog bündelt die Ergebnisse der Clusterarbeit und dient als strategischer Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung der digitalen Internationalisierung an der Leuphana.

Der Entwicklungsprozess umfasste die Klärung zentraler Begriffe, die Identifikation von Chancen und Grenzen digitaler Internationalisierung sowie die Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Bereiche der Universität, darunter Recht, Personal und Finanzen, Technik und Medienservices, Studienprogrammentwicklung, Lehre sowie Marketing und Informationsweitergabe.

4. Ergebnisse, Transfer und Verfestigung

Das zentrale Ergebnis des Clusters ist ein Ziel- und Maßnahmenplan zur digitalen Internationalisierung, der drei übergeordnete Zielrichtungen verfolgt:

1. Gemeinsames Verständnis schaffen: Der Katalog fördert ein einheitliches Verständnis von digitaler Internationalisierung unter allen Stakeholdern der Universität und stärkt so Abstimmung und Zusammenarbeit.
2. Stakeholder befähigen: Durch die Aufbereitung von Vorteilen und Herausforderungen digitaler Lehr- und Austauschformate unterstützt der Katalog Lehrende, Studierende und Verwaltungspersonal dabei, fundierte Entscheidungen zu treffen und Handlungssicherheit zu erlangen.

3. Strategische Integration ermöglichen: Der Katalog trägt dazu bei, digitale Internationalisierung dauerhaft in den Strukturen der Universität zu verankern, indem Erkenntnisse aus den Teilprojekten in konkrete Maßnahmen übersetzt werden.

Die Ergebnisse der Clusterarbeit wurden universitätsintern und international vorgestellt. Am 5. November 2024 präsentierte Dr. Anna Sundermann den Ziel- und Maßnahmenplan im *Jour Fixe* der Studiendekan:innen vor dem Präsidium und Vertreter:innen zentraler Einrichtungen.

Zudem fanden zwei Multiplier Events statt, die den Austausch über institutionelle Grenzen hinweg förderten:

- 15. Januar 2025 | Austausch mit der Universität Bern
Präsentationen aus TP9 und TP10 stellten Ansätze für den Einsatz von Virtual Exchange in der Lehre vor („*Fostering Intercultural Competence through Virtual Exchange: Insights from a Graduate School's Approach*“; „*Promoting Communicative and Collaborative Competencies: a Virtual Exchange Project*“).
- 11. Februar 2025 | Paneldiskussion zum International Day of Women in Science organisiert in Kooperation mit dem UNESCO Chair Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung. TP10 übernahm die Moderation der hybriden Veranstaltung mit über 40 internationalen Teilnehmenden.

Die Diskussionen und Präsentationen verdeutlichten, dass erfolgreiche virtuelle Austauschformate über technische Infrastruktur hinausgehende didaktische und relationale Voraussetzungen benötigen. Zentral sind gut gestaltete hybride Räume, Team Teaching mit geteilten Verantwortlichkeiten, dedizierte Zeit für den Aufbau von Beziehungen sowie ein reflektierter Lehransatz („*reflective virtual exchange teaching approach*“).

Die praktische Forschungsarbeit innerhalb des Clusters zeigte, dass die bloße Teilnahme von Studierenden an internationalen virtuellen Formaten nicht automatisch zur Entwicklung interkultureller Kompetenz führt. Entscheidend ist die bewusste Abstimmung zwischen Lernzielen, Aufgabenstellungen und Austauschaktivitäten. Darüber hinaus wurde deutlich, dass unterschiedliche kulturelle Verständnisse von Produktivität und Zusammenarbeit virtuelle Lernräume prägen. Hierdurch ergab sich eine kritische Perspektive auf westlich geprägte Annahmen von Effizienz und Leistung.

Als Forschungslücke wurde identifiziert, dass zwar die Gestaltung von Aufgaben und Aktivitäten in Virtual-Exchange-Formaten gut dokumentiert ist, es jedoch an

Literatur zu den erforderlichen Lehrhaltungen und didaktischen Kompetenzen für Lehrende mangelt.

Die Ergebnisse des Clusters wurden gezielt in universitäre Diskussions- und Entscheidungsprozesse eingebracht. Die Vorstellung des Ziel- und Maßnahmenplans im Jour Fixe trug zur hochschulweiten Sensibilisierung für das Thema bei.

Darüber hinaus bietet der Katalog Anknüpfungspunkte für die Integration digitaler Internationalisierung in weitere Bereiche der Universität, insbesondere in die Lehr- und Studienprogrammentwicklung, die Personalentwicklung und die digitalen Services. Die gewonnenen Erkenntnisse können auch in zukünftige Projekte zur Weiterentwicklung internationaler Lehr-Lernformate einfließen.

5. Schlussfolgerung

Das Cluster „Digitale Internationalisierung“ leistete einen wichtigen Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der Leuphana im Bereich global vernetzter Lehre. Es hat gezeigt, dass digitale Internationalisierung ein wirksames Instrument zur Förderung von Diversität, Teilhabe und internationalem Austausch in Studium und Lehre sein kann, insbesondere dann, wenn sie didaktisch reflektiert gestaltet und institutionell verankert wird.

Die im Cluster erarbeiteten Maßnahmen und Erkenntnisse bilden eine Grundlage für die weitere Professionalisierung von Lehrenden im Bereich des internationalen digitalen Lehrens und Lernens. Zukünftig gilt es, die gewonnenen Erfahrungen in hochschulidaktische Weiterbildungsangebote zu integrieren und die institutionelle Unterstützung für Virtual Exchange zu verstärken.

Damit trug das Cluster nicht nur zur Umsetzung der universitären Internationalisierungsstrategie bei, sondern auch zur nachhaltigen Verankerung digitaler Lehr- und Lerninnovationen in einem global vernetzten Hochschulkontext.

TEILPROJEKTE

TEILPROJEKT 1 – „VIRTUELLE REALITÄTEN ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG UND REFLEXION“

Leitung: Prof. Dr. Poldi Kuhl (Fakultät Bildung), Prof. Dr. David D. Loschelder (Fakultät Management und Technologie)

Team: Yannik Escher, Friederike Knabbe, Dr. Hannes Petrowsky (ehem.), Simon Schweigler (ehem.), Yannik Adam (ehem.)



1. Kurzfassung

Das Ziel des Teilprojekts (TP) 1 "Virtuelle Realitäten zur Kompetenzentwicklung und Reflexion" war es, das Potenzial von Virtual-Reality (VR) zur Förderung kommunikativer und sozialer Kompetenzen in professionellen Situationen zu erschließen. Zwei Anwendungsschwerpunkte standen im Zentrum: Elterngespräche in der Lehramtsausbildung sowie Bewerbungsgespräche für Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen. Im Zeitraum von 2021 bis 2024 wurden drei VR-Trainingsmodule entwickelt, technisch umgesetzt und umfassend wissenschaftlich evaluiert. Die Ergebnisse zeigten signifikante Kompetenzgewinne sowie eine hohe Akzeptanz bei den Teilnehmenden. Die Trainings wurden in universitäre Strukturen integriert, darüber hinaus wurden überregionale Transferperspektiven initiiert.

2. Projektziele und Kontext

TP1 verfolgte das Ziel, VR als Werkzeug zur Förderung berufsfeldrelevanter Handlungskompetenzen zu erproben, weiterzuentwickeln und an der Leuphana zu verankern.

Das TP adressierte zwei Zielgruppen: einerseits Lehramtsstudierende, die in VR-Trainings auf anspruchsvolle Elterngespräche vorbereitet wurden, andererseits Studierende aus Psychologie, VWL/BWL, Management und Rechtswissenschaften, die anspruchsvolle Bewerbungssituationen trainierten.

Die theoretische Fundierung basierte insbesondere auf dem *Cognitive Affective Model of Immersive Learning* (CAMIL, Makransky & Petersen, 2021), das die lernförderliche Wirkung immersiver Medien durch Präsenzerleben und situative Handlungsfähigkeit erklärt. Während das TP1 dieses Modell weiterentwickelte und evaluerte, knüpfte es außerdem an Erkenntnisse aus der professionsbezogenen Lehr-Lernforschung und der Gesprächsforschung an. Die Kombination von deklarativem und prozeduralem Wissen sollte durch VR-basierte Reflexions- und Anwendungsszenarien trainiert und dadurch nachhaltig gefördert werden.

3. Maßnahmen

Die Umsetzung erfolgte in aufeinander aufbauenden Phasen, die vier Handlungsfeldern zugeordnet werden konnten: inhaltliche Konzeption, technische Umsetzung, Evaluation und Verfestigung.

Die Analyse professionsbezogener Gesprächsanlässe (Eltern- und Bewerbungsgespräche) diente als Basis für die Entwicklung authentischer und für die Trainingsteilnehmenden realitäts- bzw. berufsfeldnahe Szenarien. Diese wurden in Drehbüchern, Gesprächsbäumen und auf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen abgebildet. Für die technische Umsetzung wurden Unity3D (als Software) und C# (als Programmierumgebung) genutzt, ergänzt durch immersive 3D-360°-Aufnahmen mit der Insta360 Pro2. Als VR-Hardware wurden die Oculus Quest 2 und Meta Quest 3 verwendet. Die Gesprächsverläufe wurden auf unterschiedliche Schwierigkeitsgrade abgestimmt, sodass Trainingssequenzen sowohl für Einsteiger:innen als auch für Fortgeschrittene geeignet waren und die gewünschten Trainingseffekte erzielt werden konnten.

Die Trainingsszenarien wurden mit professionellen Schauspieler:innen aufgenommen, die die Gesprächspartner:innen der Studierenden darstellten. 2022 entstanden erste Prototypen, welche 2023 und 2024 basierend auf der ersten Evaluationsphase weiterentwickelt wurden. Die Programme wurden mittlerweile als

plattformunabhängige und ausführbare Anwendungen veröffentlicht. Die Trainings erlauben ein verzweigtes Dialogsystem, das dynamisch auf die Nutzenden reagiert. Indem das nächste Video im Instruktor:innen-Interface und anhand der Antworten und Reaktionen der Teilnehmer:innen ausgewählt werden kann, konnten adaptive Verläufe gesteuert werden. Nach Trainingsende generiert die Trainingsanwendung ein automatisiertes Feedback-Dokument. Zur Reflexion bekamen die Teilnehmenden dieses individuelle Feedback zu ihren Gesprächen, das sowohl Stärken als auch Entwicklungspotentiale aufzeigte.

Die VR-Trainingsanwendung wurde in zwei Phasen evaluiert: In der Pilotierungsphase flossen primär qualitative Rückmeldungen der Nutzer:innen in die Weiterentwicklung der Trainings ein. In der Evaluationsphase wurden die Effekte der VR-Trainings über quantitative Prä-/Post-Designs mit Kontrollgruppen (chat-basiertes Training) sowie Follow-up-Messungen (nach vier Monaten) gemessen.

Zur Verfestigung wurden Kooperationsstrukturen mit mehreren Career Services, dem Medien- und Informationszentrum (MIZ) sowie den Leuphana Laboratories aufgebaut. Begleitend wurden Dokumentationen, OER-Materialien, Schulungskonzepte und Multiplikator:innen-Workshops entwickelt. Die Ergebnisse und Materialien flossen zudem in hochschuldidaktische Beratungsangebote ein und werden nach Projektende weiterhin angeboten.

4. Ergebnisse

Bis Ende 2024 wurden drei voll funktionsfähige VR-Trainingsmodule konzipiert, programmiert, getestet und fertiggestellt:

1. Elterngesprächstraining (deutschsprachig) für Lehramtsstudierende,
2. Bewerbungsgesprächstraining (deutschsprachig),
3. Bewerbungsgesprächstraining (englischsprachig).

Alle Trainings wurden in Seminaren mit insgesamt $N = 216$ Studierenden erprobt. Die Evaluation zeigte signifikante Kompetenzgewinne in der Selbstwirksamkeit der Studierenden und eine signifikante Abnahme der situationsbezogenen Angst. Die VR-Trainings waren deutlich zeitsparender im Vergleich zu klassischen (z.B. chat-basierten) Trainingsformaten. Die Follow-up-Erhebungen (t3) bestätigten stabile Langzeiteffekte der Trainings. Dabei erwiesen sich insbesondere Selbstwirksamkeit und Transfererleben als robuste Variablen.

Auch die qualitativen Rückmeldungen der Teilnehmenden belegten eine hohe Realitätsnähe und Motivation. Insbesondere die Möglichkeit, in geschütztem Rahmen mit realistischen Herausforderungen zu experimentieren und standardisiertes Feedback zu erhalten, wurde als förderlich und hilfreich beschrieben. Das VR-Training wurde von den allermeisten Teilnehmenden weiterempfohlen und Studierende würde das Training auch in Zukunft gerne in Vorbereitung auf reale Situationen durchlaufen.

Die Trainingsmodule wurden in die Infrastruktur der Leuphana integriert, u. a. im Career Service. Das TP war auf zahlreichen nationalen und internationalen Konferenzen (GEBF, DGPs, EARLI, LEARNTEC, EAWOP) vertreten. Begleitend entstanden Blogartikel, Postersessions sowie wissenschaftliche Publikationen. Eine Präsentation im Rahmen des Leuphana Salons ermöglichte den internen Transfer an andere TPs und Lehrformate der Leuphana.

5. Learnings

TP1 verdeutlicht das Potenzial von VR-gestütztem Training für kommunikative und soziale Kompetenzentwicklung. Die Kombination aus immersiver Erfahrung, adaptiver Dialogsteuerung und strukturierter Reflexion war nachweisbar lernförderlich und wurde von den Teilnehmenden als praxisrelevant sowie hilfreich erlebt. Neben der Förderung sozial-kommunikativer Kompetenzen zeigte sich auch ein positiver Effekt auf das Selbstvertrauen im Umgang mit herausfordernden Gesprächssituationen.

Auf technischer Ebene zeigte sich der Bedarf nach spezifischer Expertise (Unity3D, Storyboarding, adaptive Dialogführung). Künftig empfiehlt sich deshalb die Integration fester IT- oder Game-Design-Ressourcen.

Organisatorisch war eine enge Abstimmung mit universitären Partnern (MIZ, Career Service, Leuphana Labs) entscheidend für die langfristige Verfestigung. Zudem bieten neue Entwicklungen im Bereich KI und Sprachanalyse künftige Anschlussmöglichkeiten für dynamische, automatisierte Trainingsformate.

6. Schlussfolgerung

TP1 trug maßgeblich zur Entwicklung digitaler, immersiver Lehr-/Lernformate an der Leuphana bei. Die Trainingsmodule sind dauerhaft frei verfügbar und werden über universitäre Infrastrukturen sowie Plattformen wie das Open Science Framework (OSF) und PubData bereitgestellt.

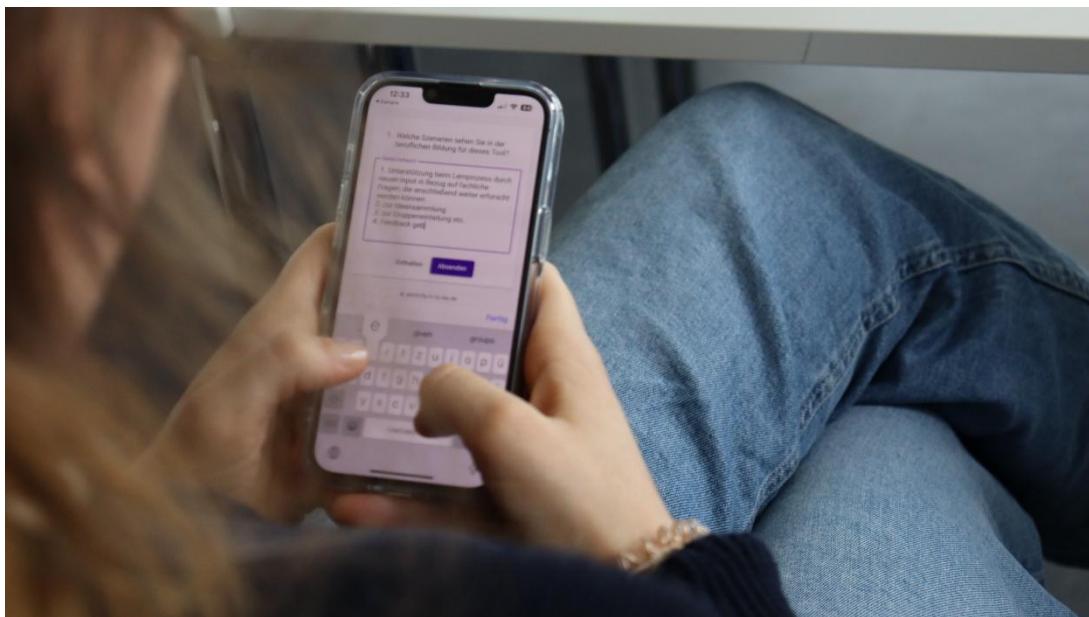
Die TP-Ergebnisse bildeten die Grundlage für weiterführende Diskussionen in hochschuldidaktischen Kontexten und leisteten einen Impuls für den Ausbau von VR-Anwendungen in professionsbezogenen Studiengängen. Erste Transferformate an externe Hochschulen wurden angestoßen.

Die im Rahmen von TP1 gewonnenen Erfahrungen bilden eine fundierte Grundlage für die Weiterentwicklung VR-gestützter Lernformate in Lehre, Training und Beratung. Virtual Reality bietet über die Einsatzbereiche Bewerbung und Beratung hinaus vielfältige Anwendungsmöglichkeiten. Insgesamt dient TP1 dabei als exemplarisches Modell dafür, wie immersive Technologien reflexives, standardisiertes und praxisnahes Lernen in der Hochschullehre ermöglichen.

TEILPROJEKT 2 – „LEHREN UND BERATEN DIGITAL REFLEKTIEREN“

Leitung: Prof. Dr. Marc Kleinknecht (Fakultät Bildung)

Team: Neele Tiedemann, Dorothee Anders (ehem.), Anna Holstein (ehem.), Lucas Jasper Jacobsen (ehem.)



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt 2 „Lehren und Beraten digital reflektieren“ war Teil des hochschulweiten Innovationsprojekts „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) der Leuphana Universität Lüneburg. Ziel war es, digitale Reflexionsformate zu entwickeln, mit denen Studierende professionelles Kommunikationsverhalten trainieren, aufzeichnen, analysieren und verbessern können. Im Mittelpunkt standen videobasierte Simulationen, digitale Feedbacksysteme und KI-gestützte Rückmeldemechanismen. Die entwickelten Formate wurden in mehreren Modulen der Lehrkräftebildung und verwandten Studiengängen eingesetzt, wissenschaftlich evaluiert und in zentrale hochschuldidaktische Infrastrukturen integriert. TP2 leistete damit einen forschungsbasierten Beitrag zur digitalen Transformation reflexionsorientierter Hochschullehre.

2. Projektziele und Kontext

Das TP war im Cluster „Digitale Lehr-/Lerninnovation“ des DigiTaL-Programms verankert und hatte das Ziel, reflexive Lernprozesse mit digitalen Werkzeugen nachhaltig zu unterstützen. Ausgangspunkt war die Annahme, dass professionelles Handeln, etwa in Beratungs-, Führungs- oder pädagogischen Kontexten, nur dann wirksam aufgebaut werden kann, wenn Studierende Gelegenheit haben, ihr Verhalten in realitätsnahen Situationen zu erproben und strukturiert zu reflektieren.

TP2 reagierte damit auf ein zentrales Innovationsdefizit der Hochschullehre. Zwar werden kommunikative Kompetenzen häufig als Schlüsselqualifikationen ausgewiesen, doch fehlt es oft an systematisch strukturierten Reflexionsräumen, in denen die Lernenden eigenes Handeln beobachten und analysieren können. Die Zielgruppe umfasste primär Lehramtsstudierende, deren Beratungskompetenz im Rahmen simulierter Elterngespräche geschult wurde. Darüber hinaus wurden Formate für Studierende in sozialwissenschaftlich orientierten Studiengängen entwickelt, die Gesprächsführung und Feedbackprozesse in interaktiven Rollen übernehmen konnten.

Das TP war theoriegeleitet und orientierte sich an Forschungslinien zur „professionellen Wahrnehmung“, zur Videoanalyse in der Lehrkräftebildung, zu Formaten der „deliberate practice“ sowie zu Konzepten formativen Feedbacks. Im weiteren Projektverlauf wurde dieser Rahmen durch Aspekte des KI-gestützten Lernens ergänzt.

3. Maßnahmen

Die Projektarbeit vollzog sich in fünf aufeinander aufbauenden Phasen: Bedarfsanalyse, technische Erprobung, didaktische Konzeption, empirische Evaluation und institutionelle Verankerung. In der Anfangsphase wurden typische Gesprächssituationen im Hochschul- und Schulkontext analysiert und prototypisch durch Rollenspiele mit Schauspielern inszeniert. Diese Szenarien wurden aus der Ich-Perspektive aufgenommen, geschnitten und in eine digitale Plattform überführt.

Die technische Umsetzung erfolgte über das Tool Interactive Video Suite (IVS), das die Möglichkeit bietet, an definierten Zeitpunkten Kommentare, Feedback und Markierungen in Videos zu integrieren. IVS wurde hochschulweit über das Medien- und Informationszentrum (MIZ) bereitgestellt und in Moodle eingebunden. Die Videoformate ließen sich dadurch flexibel in Lehrveranstaltungen einbinden, auch asynchron.

Ergänzt wurde das Format durch ein systematisiertes Feedbackkonzept. Studierende gaben sich wechselseitig Rückmeldung zu Gesprächsführung, Körpersprache, Klarheit und Beziehungsgestaltung. Darüber hinaus wurden verschiedene Versionen KI-generierten Feedbacks auf die Videoanalysen erstellt, gesteuert durch unterschiedlich präzise formulierte Prompts. Eine Vergleichsstudie prüfte, inwiefern sich Qualität, Passung und Aktivierungsniveau des Feedbacks durch Promptgestaltung beeinflussen ließen. Parallel entstand ein Promptmanual, dass die Gestaltung effektiver Feedbackanfragen systematisierte.

In mehreren Seminaren wurden die Formate curricular verankert und von Lehrpersonen angeleitet. Begleitend fanden Schulungen für Lehrende sowie Workshops im Rahmen der Leuphana-Weiterbildung statt.

4. Ergebnisse

Das TP führte zur Entwicklung eines digitalen Lehr-/Lernsettings, das videobasierte Simulation, kollaborative Reflexion, Feedbackdesign und KI-gestützte Tools zu einem kohärenten Reflexionsformat verbindet. Die Formate wurden in mindestens sieben Seminaren mit über 150 Studierenden eingesetzt.

Die Evaluation erfolgte über Prä-/Post-Erhebungen, Kontrollgruppenvergleiche und Follow-up-Messungen. Die wichtigsten Resultate waren:

- signifikante Steigerung der Selbstwirksamkeitserwartung bei schwierigen Gesprächssituationen,
- verbesserte Selbstwahrnehmung des eigenen Gesprächsstils,
- gesteigerte Bereitschaft, fremdes Feedback anzunehmen und zu integrieren,
- langfristige Effekte auf den Transfer in reale Praxissituationen (v. a. Elterngespräche, kollegiale Beratung).

Die KI-Feedbackstudie zeigte, dass gut gestaltete Prompts zu Rückmeldungen führten, die in mehreren Dimensionen (z. B. Spezifität, Anschlussfähigkeit, Aktivierung) als gleichwertig oder sogar besser als Peer-Feedback bewertet wurden. Die Ergebnisse dieser Studie wurden in einem Open-Access-Beitrag veröffentlicht (Jacobsen & Weber, 2025).

Die entwickelten Formate wurden auf Konferenzen wie EARLI, GEBF, AEPF sowie hochschuldidaktischen Fachtagungen vorgestellt. Eine OER-Version wurde

vorbereitet, und die Videobeispiele wurden in mehreren hochschuldidaktischen Beratungsprozessen genutzt.

5. Learnings

Zentrale Erkenntnisse betrafen sowohl didaktisch-methodische als auch technische und strategische Aspekte.

Didaktisch erwies sich die Verbindung aus realitätsnaher Simulation, gezielter Rückmeldung und dialogischer Reflexion als besonders lernwirksam. Viele Studierende berichteten, dass sie sich zum ersten Mal systematisch mit eigenem Kommunikationsverhalten auseinandersetzen konnten. Die flexible Verfügbarkeit des Formats (asynchron, individuell) erhöhte die Zugänglichkeit und wurde positiv bewertet.

Technisch zeigte sich, dass IVS ein robustes, niedrigschwelliges Werkzeug darstellt, jedoch nur bei entsprechender didaktischer Rahmung sein Potenzial entfalten kann. Die Einbindung von generativer KI erwies sich als zukunftsweisend, erfordert jedoch genaue Promptgestaltung und technische Begleitung.

Organisatorisch war die frühzeitige Zusammenarbeit mit MIZ und Lehrentwicklung ausschlaggebend für die Verfestigung. Eine enge Kooperation mit der hochschuldidaktischen Weiterbildung (z. B. DigiTaL-Salon, Fortbildungen) unterstützte den Transfer in andere Fächer.

6. Schlussfolgerung

TP2 konnte zeigen, wie digitale Reflexionsräume konzipiert, evaluiert und hochschulweit integriert werden können. Die entwickelten Formate werden als OER zur Verfügung stehen, sind modular einsetzbar und wurden in die Lehre der Bildungswissenschaften eingebunden. Das TP adressierte ein zentrales Desiderat reflexiver Lehre: Die Ermöglichung individueller Analyse- und Verbesserungsschleifen jenseits direkt-instruktionaler Vermittlungsformen, die oftmals weniger adaptiv sind und zur Selbstreflexion und zum Feedback ermutigen.

Bereits während der Projektlaufzeit wurden konkrete Überlegungen und erste Entwicklungsschritte für eine spätere Erweiterung durch KI-basierte Sprachfeedbacksysteme, semantische Auswertungen, automatisierte Transkription und sprechaktbasierte Analysemodelle angestoßen. TP2 leistet damit einen Beitrag zur Entwicklung reflexiver Lernkulturen an Hochschulen und zeigt auf, wie digitale Mittel professionelles Handeln nachhaltig unterstützen können.

7. Projektergebnisse

Jacobsen, L. J. (2023, 15.09). *Optimierung von Lernprozessen in der Hochschulbildung: Eine Untersuchung der Qualität von KI-gestütztem Feedback*. AEPF, Potsdam. <https://www.uni-potsdam.de/en/aepf2023/index>

Jacobsen, L. J. (2024a, März). *Optimierung von Lernprozessen in der Hochschulbildung: Eine Untersuchung zum Prompt Engineering und der Qualität von KI-gestütztem Feedback*. GEBF, Potsdam. <https://www.uni-potsdam.de/de/gebf2024/index>

Jacobsen, L. J. (2024b, Juni). *ChatGPT & Co.: Feedback as a Use Case for Large Language Models in Higher Education*. EARLI SIG1, Barcelona. <https://www.earli.org/sig-1-conference-2024-conference-programme>

Jacobsen, L. J. (2024c, September). *ChatGPT & Co: Feedback als Use-Case für LLMs in der Hochschulbildung*. 09/2024, Osnabrück. <https://www2.uni-osnabrueck.de/fb3/aepf2024>

Jacobsen, L. J. (2024d, November). *Prompt-Engineering: Theorie, Evidenz und Praxis*. Von Daten zu Taten: Künstliche Intelligenz in der Erziehungswissenschaft, Hambrug. <https://www.ew.uni-hamburg.de/forschung/graduiertenschule/ki-in-der-ew.html>

Jacobsen, L. J., & Tiedemann, N. (2025, Juli 7). Disruption im Feedback-Prozess – Erkenntnisse eines Hochschulprojekts. *Hochschulforum Digitalisierung*. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/disruption-im-feedback-prozess/>

Jacobsen, L. J., & Weber, K. E. (2024, Juni). *Die Zukunft des Feedbacks an der Hochschule: KI und VR als Wegbereiter*. University Future Festival, Berlin. <https://festival.hfd.digital/de/>

Jacobsen, L. J., & Weber, K. E. (2025). The Promises and Pitfalls of LLMs as Feedback Providers: A Study of Prompt Engineering and the Quality of AI-Driven Feedback. *AI*, 6(2), 35. <https://doi.org/10.3390/ai6020035>

Tiedemann, N. (2025, Juni 25). KI-Feedback in der Hochschule: Erfahrungen und Perspektiven. *Digital Transformation Lab for Teaching and Learning*. <https://digital.web.leuphana.de/2025/06/25/ki-feedback-in-der-hochschule-erfahrungen-und-perspektiven/>

TEILPROJEKT 3 – „DIALOGISCHE UND KOOPERATIVE PRAKTIKEN IM E-PORTFOLIO STÄRKEN“

Leitung: Prof. Dr. Anke Karber (Fakultät Bildung)

Team: Moritz Paesche, Dr. Barbara Hanusa (Expertin TZI)



1. Kurzfassung

Teilprojekt (TP) 3 verfolgte das Ziel, digitale Lehr- und Lernprozesse in den Praxisphasen des Lehramtsstudium der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik durch eine didaktisch fundierte Weiterentwicklung des E-Portfolios zu stärken. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass Studierende in ihrer individuellen Professionalisierung in der Praxisphase durch vielfältige Reflexions- und Dokumentationsbedarfe unterstützt werden sollten, denen mit bestehenden (digitalen) Lehr-Lern-Formaten nur unzureichend begegnet werden konnte. Das TP reagierte auf diesen Bedarf durch die Entwicklung eines modularen E-Portfolio-Konzepts einerseits und Integration dialogischer Peerberatungsformate in die Lehre andererseits. Die Realisierung erfolgte in enger Abstimmung mit Lehrenden, Studierenden und der Modul- bzw. Studiengangsverantwortlichen. Durch mehrere Evaluations- und Werkstattformate wurde das TP iterativ begleitet und partizipativ weiterentwickelt. Im Ergebnis konnte eine nachhaltige curriculare Verankerung der seminarbegleitenden und dialogischen E-Portfolio-Arbeit in BA- und M.Ed.-Studiengängen des Lehramtsstudiengangs der Fachrichtung Sozialpädagogik erreicht werden. Darüber hinaus entstanden ein umfassender Bausteinkasten für E-Portfolio-Templates, eine Portfolio-Guideline für Lehrende sowie eine nachhaltig verankerte Portfolio-Arbeit in der Praxisphase des Studiums.

2. Projektziele und Kontext

Das TP fokussierte die digitale Transformation reflexionsorientierter Lehrformate in der Lehrer:innenbildung.

Die Praxisphase während des Lehrkräftestudiums spielt eine zentrale Rolle als Ort der Berufswahlreflexion und deren Prüfung (vgl. Hascher 2011). In den Praxisphasen (des Lehramtsstudiums) dient die Portfolio-Arbeit der individuellen Professionalisierung durch eine reflexionsorientierte Theorie-Praxis-Begleitung. Die (digitale) Begleitung während der Praxiszeiten fand in der Vergangenheit wenig Berücksichtigung. Dabei gelten soziale Unterstützungsformen als „protektive[r] Faktor im Umgang mit beruflicher Belastung“ (Kreische et al. 2019). Die institutionellen Unterstützungsangebote sollen dabei gelingende Praxisphasen fördern (Gröschner/Hascher 2022). Didaktisch gerahmt wird dies im Sinne der phasenübergreifenden und reflexionsorientierten Begleitung der Lern- und Bildungsprozesse qua E-Portfolio und eingebettet in eine kollektive soziale Praxis (Leonhard/Abels 2017, Keller 2012). Bisher existieren unterschiedliche Portfolio-Ansätze in Hochschulen (u.a. Miller/Volk 2013, Völschow/ Kunze 2021). Die im Rahmen des TPs realisierte Weiterentwicklung zielt auf die Erweiterung des E-Portfolio-Ansatzes, weg von der/dem individuelle/n Studierenden als Reflexionsträger:in, hin zu einem digitalisierten und kollaborativen Reflexionsprozess. Dies gilt insbesondere in Praxisphasen, in denen Studierenden individuell und unabhängig von den anderen Peers/Studierenden agieren.

In diesem Kontext wurde ein E-Portfolio-Konzept zur begleitenden Reflexionsarbeit der Praxisphasen im Bachelor- und Masterstudium der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik entwickelt, erprobt und evaluiert. Dabei handelt es sich um ein hybrides-Format, welches phasenübergreifend – Vorbereitung in der Universität, Praxisphase an berufsbildender Schule, Nachbereitung in der Universität – in Präsenzlehre und online realisiert wird. Bei der Portfolio-Arbeit (nach Bräuer 2016) handelt es sich um ein phasenübergreifendes Prozess-Portfolio, welches entsprechende Seminarstrukturen benötigt. Daher erfolgt die Einbettung in dialogische und kooperative Lehrveranstaltungselemente wie z.B. Fallarbeit, Werkstattarbeit, Peer-Beratung, gestützt durch das E-Portfolio. Dabei wurden auf den Entwicklungsebenen der technischen Nutzungsmöglichkeiten und -limitierungen, auch die (fach-)didaktische Ebene immer in die Entwicklungsschritte einbezogen.

Übergeordnetes Ziel des TP war es daher, die E-Portfolio-Arbeit technisch, didaktisch und organisatorisch so weiterzuentwickeln, dass sie zur reflexiven Begleitung der Praxisphasen geeignet ist. Operativ bedeutete dies:

- die Restrukturierung der Plattform Mahara und Entwicklung differenzierter Templates,
- die Konzeption und Integration dialogischer Peerberatungsformate auf Basis der Themenzentrierten Interaktion (TzI),
- die Exploration mediengestützter Audioformate
- die curriculare Verankerung in mehreren Modulen sowie
- die Entwicklung nachhaltiger Support- und Transferstrukturen.

Zielgruppen des TP waren vorrangig Lehramtsstudierende im BA und M.Ed., deren betreuende Lehrpersonen sowie die Modul- und Studiengangsverantwortlichen. In fachdidaktischer Perspektive adressierte das TP die Förderung reflexiver, kommunikativer und professionsbezogener Kompetenzen.

3. Maßnahmen

Die Umsetzung des TP erfolgte entlang dreier ineinandergreifender Entwicklungslinien: technische Restrukturierung, didaktische Neuentwicklung sowie begleitende Evaluation.

Die technische Restrukturierung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den zentralen Stakeholder:innen, welche sich zentral im universitären Netzwerk zur Portfolio-Arbeit befinden und insbesondere durch die enge Kooperation mit dem IT-Service der Universität zur gemeinsamen Weiterentwicklung der E-Portfolio-Plattform und Exploration möglicher alternativer technischer und didaktischer Möglichkeiten. Dabei stand zentral die Frage der Usability der Software in den unterschiedlichen Nutzungsszenarien im Fokus der Entscheidungen. Der technische Support war aber auch in der Begleitung der Nutzer:innen notwendig. Die Implementierung der E-Portfolio-Arbeit in den Seminaren wurde daher auch durch eine enge Zusammenarbeit mit den geschulten Tutor:innen abgesichert, welche etwaige Schwierigkeiten frühzeitig zurückmeldeten und so zu einer gelingenden Verankerung beitrugen.

Die didaktische Neuentwicklung begleitend wurden dialogische Reflexionsformate auf Basis der TzI entwickelt. Diese fanden Eingang in Seminare und Praktikumswerkstätten und zielen auf die Förderung professioneller Dialog- und Reflexionsfähigkeit der Studierenden. Die Portfolio-Arbeit wurde curricular verankert und eng mit der reflexionsorientierten Lehrveranstaltung verschränkt.

Darüber hinaus wurden auf der didaktischen Ebene zentrale Stakeholder:innen — frühzeitig eingebunden, etwa die Studienprogramm- und Modulverantwortlichen, so dass eine nachhaltige und dauerhafte Verankerung der Entwicklungen durch konzeptionelle Anpassungen (z. B. im Modulhandbuch) vorbereitet werden konnten.

Flankiert wurden diese Bestrebungen durch die hochschulinterne Vernetzung mit dem Lehrservice und externen Hochschulpartner:innen.

Das TP war von Beginn an eng mit einer iterativen Evaluation verbunden. Rückmeldungen aus Praktikumswerkstätten, Online-Evaluationen (LVE), Studierendenbefragungen (Online-Gruppendiskussionen) sowie informellen Gesprächen mit studentischen Stakeholder:innen flossen fortlaufend in die Weiterentwicklung ein. Mehrere Evaluationszeitpunkte in verschiedenen Modulen ermöglichen eine formative Begleitung.

4. Ergebnisse

Im Laufe der Projektlaufzeit konnten zentrale Entwicklungsziele erreicht werden. So wurde das E-Portfolio erfolgreich in BA- und M.Ed.-Studiengänge integriert und etabliert. Die entwickelten Templates werden derzeit in den Modulen zur Praktikumsvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung eingesetzt und sind auf die jeweilige Studienphase zugeschnitten. Das systematische Feedback aus den Seminaren wurde zur kontinuierlichen Optimierung genutzt.

Das Peerberatungskonzept wurde in enger Abstimmung mit TZI-Expert:innen entwickelt und in den Seminarablauf eingebunden. Studierende berichteten von einer vertieften Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle, einem gestärkten Reflexionsvermögen und höherer Anschlussfähigkeit zwischen Theorie und Praxis. Die Rolle der Reflexion ist besonders auch im Kontext der Lehrer:innenbildung für die berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik als zentrale Fragen zu kennzeichnen (Bielski-Wüsthoff/Bobe/Paesche 2024).

Integriert wurde zudem ein flexibles, studierbares Audioformat, dass sich gegenüber Podcast-Formaten weniger ressourcenintensiv verhält und flexibler in die Plattformstruktur integrierbar ist. Dieses Format kann nun die Portfolio-Arbeit um individuelle Reflexionsimpulse ergänzen. Außerdem liegt ein Template zur Nutzung von Studierenden-Audioformaten im E-Portfolio vor, welches jederzeit in die bestehende E-Portfolios integriert werden kann.

Auf organisatorischer Ebene wurde ein Baustein-Kasten für die Portfolio-Arbeit entwickelt, der modulübergreifend eingesetzt werden kann. Das TP konnte sich durch Beiträge bei hochschuldidaktischen Veranstaltungen, Netzwerktreffen und in hochschulinternen Austauschformaten sowie in Workshops mit Stakeholder:innen der Berufspraxis sichtbar positionieren.

Nicht zuletzt wurde die nachhaltige Implementierung durch die Einrichtung einer studentischen Hilfskraftstelle zur Unterstützung des E-Portfolios, Anpassungen im Modulhandbuch sowie durch Vernetzungsarbeit im Portfolio-Netzwerk flankiert.

5. Learnings

Im Projektverlauf wurden mehrere zentrale Erkenntnisse gewonnen, die für künftige Digitalisierungsprojekte in der Lehrer:innenbildung von Bedeutung sind.

Zum einen zeigte sich, dass technische Infrastrukturprojekte wie die Einführung und Weiterentwicklung eines E-Portfolios nicht unabhängig von didaktischen Konzepten gedacht werden können. Die erfolgreiche Implementierung erforderte ein enges Zusammenspiel von Technik, Didaktik und curricularer Organisation. Herausforderungen ergaben sich v. a. im Umgang mit der Portfolio-Plattform, deren Funktionsumfang nicht alle didaktischen Anforderungen erfüllen konnte.

Zum anderen wurde deutlich, dass partizipative Verfahren, etwa über Werkstattformate und kooperative Abstimmungen mit Lehrenden, maßgeblich zur Akzeptanz und Passung der entwickelten Formate beitragen. Eine auf Freiwilligkeit basierende Zusammenarbeit erzeugte mehr Verbindlichkeit als verpflichtende Vorgaben.

Auch im Bereich der Evaluation wurde deutlich, dass klassische Rückmeldeformate wie LV-Evaluationen durch qualitative Verfahren (z.B. Praktikumswerkstätten) ergänzt werden müssen, um Entwicklungsimpulse frühzeitig aufgreifen zu können. In Bezug auf die Nutzung von Peerberatungs- und Audioformaten war zu beobachten, dass Studierende zwar ein starkes Bedürfnis nach individueller Unterstützung äußern, diese Angebote aber nur dann nutzen, wenn sie curricular verankert und leicht zugänglich sind. Daraus folgte eine gezielte Integration in Pflichtveranstaltungen.

6. Schlussfolgerung

TP 3 konnte zeigen, wie digitale Tools zur Förderung dialogischer und reflexiver Lernprozesse in der Lehrer:innenbildung beitragen können, vorausgesetzt, sie sind didaktisch sinnvoll integriert und technisch zuverlässig umgesetzt.

Mit der Entwicklung eines modularen Portfolio-Konzepts, der curricularen Einbindung von Peerberatung und der Gestaltung digitaler Reflexionsformate wurde ein substanzialer Beitrag zur digitalen Transformation der Hochschullehre geleistet.

Die Ergebnisse werden über die Projektlaufzeit hinaus in die Studiengänge integriert. Die vorgesehene Unterstützung durch studentische Hilfskräfte, die Erstellung eines Leitfadens für Lehrende sowie die Anpassung des Modulhandbuchs sichern die Verstetigung.

Darüber hinaus besteht ein hohes Transferpotenzial. Die entwickelten Templates und Konzepte können auch in anderen Lehramtsfächern oder Fachrichtungen Anwendung finden. Im Rahmen eines geplanten Fachtags und weiterer Netzwerkaktivitäten sollen diese Potenziale weiter ausgelotet werden.

Das TP trägt zur Professionalisierung der Lehrer:innenbildung bei, indem es die Selbstreflexion, Dialogfähigkeit und digitale Kompetenz von Studierenden gezielt fördert. Zugleich schafft es die institutionellen Voraussetzungen für eine langfristige Verankerung digital gestützter Lehrformate an der Leuphana Universität.

Literatur:

- Bielski-Wüsthoff, Patrick/Bobe, Anna/Paesche, Moritz (2024). Perspektiven auf Theorie-Praxis-Verknüpfungen in sozialpädagogischen Qualifizierungen. In: Liebig, M., Schweder, M., & Verlag, J. (2024). Sozialpädagogik und ihre Didaktik: Beobachtungssplitter. Beltz Juventa, S. 219-239.
- Bräuer, Gerd (2016): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. Opladen, Toronto: Barbara Budrich
- Gröschner, A. & Hascher, Tina (2022). Praxisphasen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In M. Harring, C. Rohlfs & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), Handbuch Schulpädagogik. Münster: Waxmann, S. 706–720
- Hascher, Tina (2011). Vom „Mythos Praktikum“ ... und der Gefahr verpasster Lerngelegenheiten. Journal für lehrerinnen- und Lehrerbildung, 3, 8-16.
- Kreische, T., Zorn, S. K., & Biederbeck, I. (2019). Soziale Unterstützung durch Peers im Praxissemester, journal für lehrerInnenbildung, 19(3), 40-48.
- Leonhard/Abels (2017): Der „reflective practitioner“. Leitfigur oder Kategorienfehler einer reflexiven Lehrerinnen- und Lehrerbildung? In C. Berndt, T. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.), Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 46-55.
- Volk, Benno/ Miller, Damian (2013): Bedeutung von E-Portfolios für das Schnittstellenmanagement von Hochschulen. In: Miller, Damian / Volk, Benno (Hrsg.): E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf. Münster ; New York, NY; München; Berlin: Waxmann. S.11-35.
- Völschow, Y. & Kunze, K. (2021). Einleitung. In: Völschow, Yvonne & Kunze, K. (Hrsg.), Reflexion und Beratung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Beiträge zur Professionalisierung von Lehrkräften. Budrich, S. 9-21.

TEILPROJEKT 4 – „METHODEN-WIKI“

Leitung: Prof. Dr. Henrik von Wehrden (Fakultät Nachhaltigkeit)

Team: Neha Chauhan, Max Kretschmer, Christoph Schwenk, Dr. Anna-Lena Rau



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt 4 „Methoden-Wiki“ war im Rahmen des Projekts „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) an der Leuphana Universität Lüneburg darauf ausgerichtet, die Methodenlehre durch den Aufbau einer offenen, digitalen und kollaborativ gepflegten Wissensplattform nachhaltig zu stärken. Ziel war die Entwicklung eines modular aufgebauten Wikis, das sowohl methodische Grundlagen als auch fortgeschrittene Anwendungen und reflexive Diskussionen abdeckt. Kernbestandteile des Projekts waren der kontinuierliche inhaltliche Ausbau des Wikis, die Integration eines Peer-Review-Prozesses, die didaktische Einbettung in verschiedene Lehrveranstaltungen sowie die systematische Evaluation der Nutzung. Die Ergebnisse belegen eine hohe Akzeptanz bei Studierenden und Lehrenden sowie eine stetig wachsende Reichweite über die Grenzen der Universität hinaus. Das Methoden-Wiki leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur digitalen Transformation der Hochschullehre.

2. Projektziele und Kontext

Das TP4 war eingebettet in das übergreifende DigiTaL-Projekt, das an der Leuphana Universität Lüneburg die digitale Transformation von Studium und Lehre fördert. Im Fokus von TP4 stand die digitale Unterstützung der Methodenlehre durch den Aufbau eines wissenschaftlich fundierten und didaktisch konzipierten Methoden-Wikis.

Ziel war es, Studierenden, Lehrenden und Forschenden eine zentrale, niedrigschwellig zugängliche Ressource für methodisches Wissen bereitzustellen. Neben der Vermittlung von Grundlagenwissen sollten auch fortgeschrittene methodische Anwendungen und deren kritische Reflexion abgebildet werden.

Die operativen Ziele des Teilprojekts umfassten:

- Die Erstellung und kontinuierliche Erweiterung qualitativ hochwertiger Wiki-Artikel zu quantitativen, qualitativen und Mixed-Methods-Verfahren.
- Die Implementierung eines mehrstufigen Peer-Review-Prozesses zur Qualitätssicherung.
- Die Entwicklung didaktischer Zusatzmaterialien wie Lernvideos, Fallbeispiele und Selbstlernmodule.
- Die Integration des Wikis in die Lehre verschiedener Fakultäten und Studienprogramme der Leuphana.
- Die Evaluation der Nutzung und der wahrgenommenen Wirksamkeit des Wikis durch Studierende und Lehrende.
- Die Dissemination des Projekts innerhalb der Universität sowie national und international.

Adressiert wurden vor allem Studierende in methodenintensiven Studiengängen sowie Lehrende, die methodische Inhalte in ihre Lehrveranstaltungen integrieren möchten.

Im Kontext der digitalen Transformation leistete TP4 einen Beitrag zur nachhaltigen Digitalisierung der methodischen Lehre, zur Förderung von Open Educational Resources (OER) und zur Stärkung von Data Literacy und wissenschaftlicher Methodenkompetenz.

3. Maßnahmen

Die Umsetzung des Teilprojekts gliederte sich in mehrere, teils überlappende Phasen:

Inhaltlicher Ausbau des Wikis:

In den Jahren 2022 bis 2025 wurde das Wiki systematisch um zahlreiche neue Artikel erweitert. Neben klassischen quantitativen und qualitativen Methoden wurden auch interdisziplinäre und innovative Methodenformate integriert. Beispiele sind Beiträge zu GIS-Anwendungen, zur Q-Methodologie, zu statistischer Datenanalyse mit Jamovi sowie zu Python-Programmierung und ökologischen Feldmethoden. Ergänzend entstand ein Bereich „Skills and Tools“, die übergreifenden Kompetenzen wie Moderationstechniken oder Datenvisualisierung thematisiert.

Clustern in Landschaften:

Die jeweilige Zusammenführung von GIS, Statistik und Data Science in sogenannten Landschaften (Landscapes) ermöglicht leistungsstarke, wissensintensive Workflows für das Sustainability Methods Wiki. Unser Team arbeitet daran, Werkzeuge wie QGIS, RStudio und Python einzuführen und intuitive Literatur bereitzustellen, die für den Aufbau einer soliden Grundlage in den oben genannten Werkzeugen hilfreich ist.

Hierbei sind Entscheidungsbäume ein wertvolles und visuell leicht verständliches Mittel, um bspw. GIS-Umgebungen zu verstehen und zu erfassen. Durch einen transparenten und regelbasierten Rahmen leiten und helfen sie bei der Auswahl der passenden Methode für den jeweiligen Anwendungsfall der Nutzer*innen in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung.

Durch die Integration von Entscheidungsbäumen in das Sustainability Methods Wiki können wir verschiedene Werkzeuge effektiv kombinieren, eine leicht interpretierbare Wissensbasis schaffen und den Leser:innen einen kohärenten Überblick über die Tools geben. Derartige Entscheidungsbäume würden bereits für GIS und Statistik erstellt und werden in die bestehenden Sektionen des Methods Wiki integriert.

Peer-Review und Qualitätssicherung:

Zur Sicherstellung der wissenschaftlichen Qualität wurde ein mehrstufiges Peer-Review-Verfahren etabliert. Entwürfe durchliefen eine interne Begutachtung durch das Teilprojektteam sowie eine externe Prüfung durch mindestens zwei Expert:innen mit methodischer Fachkompetenz. Rückmeldungen wurden in die finale Fassung der Wiki-Einträge eingearbeitet.

Integration in die Lehre:

Das Wiki wurde in zahlreiche Lehrveranstaltungen eingebunden. Besonders intensiv erfolgte die Nutzung in den Seminaren „Applied Statistical Data Analysis“ sowie in der Vorlesung „Scientific Methods – Different Pathways to Knowledge“. Darüber hinaus wurde das Wiki auch im Rahmen des Methodenzentrums und in Kursen der Fakultät Nachhaltigkeit eingesetzt.

Entwicklung von Zusatzmaterialien:

Zur Unterstützung der Lehre wurden ergänzende Selbstlernmaterialien entwickelt, darunter Videoanleitungen, Beispiel-Datensätze und Fallstudien. Diese Materialien erleichtern den Studierenden die Anwendung der Methoden in eigenen Forschungsprojekten.

Evaluation und Feedbackintegration:

Die Wirksamkeit und Akzeptanz des Wikis wurden mithilfe verschiedener Instrumente evaluiert. Neben einer quantitativen Online-Befragung wurde eine qualitative SHIFT-Analyse durchgeführt. Ergänzend flossen Rückmeldungen aus Lehrveranstaltungen und aus persönlichen Gesprächen mit Studierenden und Lehrenden in die Weiterentwicklung ein.

Dissemination:

Zur Sichtbarmachung des TPs wurden verschiedene Präsentationsformate genutzt. Dazu gehörten Beiträge beim „Tag der Lehre“, bei der ITD-Konferenz sowie im Rahmen des universitätsinternen Formats „10 Minuten DigiTaL“. Zusätzlich wurde die internationale Sichtbarkeit durch die Öffnung des Wikis für externe Nutzende erhöht.

Im Juni 2025 besuchte TP4 das Copernicus Institute for Sustainable Development an der Universität Utrecht für einen dreitägigen Austausch mit dem Schwerpunkt auf digitaler Lehre und methodischem Training im Bereich Nachhaltigkeit. Der Besuch ermöglichte vertiefte Gespräche mit Studierenden, Lehrenden und

Mitarbeitenden der Fakultäten über innovative Lehrstrategien, darunter Flipped Classroom sowie inter- und transdisziplinäres Lernen, und griff dabei Herausforderungen wie institutionellen Wettbewerb und sich wandelnde Bedürfnisse der Studierenden auf. Zentrales Thema war eine mögliche Zusammenarbeit sowie kritisches Feedback zur Verbesserung des Sustainability Methods Wiki. Das Team gewann wertvolle Einblicke und plant, diese zu nutzen, um die Inhalte und Sichtbarkeit des Wikis zu verbessern, die Lehre an der Leuphana zu stärken und gemeinsame Initiativen mit Utrecht zu prüfen.

4. Ergebnisse

Im Laufe des TPs hat sich das Methods Wiki zu einer etablierten Lehr- und Lernressource an der Leuphana Universität entwickelt. Es umfasst nun eine Vielzahl von Artikeln zu Methoden und Begleitmaterialien. Die Anzahl der Seitenaufrufe und die aktive Nutzung in der Lehre belegen die Relevanz und Akzeptanz der Ressource. In den letzten 12 Monaten haben wir 12 Millionen Aufrufe verzeichnet, was für sich spricht.

Studierendenrückmeldungen bestätigen den Mehrwert des Wikis als Ergänzung zur klassischen Lehrveranstaltung. Besonders geschätzt wurden die klare Struktur, die Verständlichkeit der Texte und die Möglichkeit zur selbstständigen Vertiefung von Methodenkenntnissen. Gleichzeitig wurde der Wunsch nach mehr Praxisbeispielen und anwendungsorientierten Inhalten geäußert, was in den späteren Projektphasen durch zusätzliche Materialien berücksichtigt wurde.

USP Normativitätseinträge

Eine zentrale Stärke dieses TPs liegt in seinem Bestreben, die Normativität in der Wissenschaft explizit zu machen und sie nicht als Einschränkung, sondern als wichtigen Vorteil bei der Bewältigung heutiger komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen zu begreifen. Durch die Einbettung normativer Reflexion in die Methodenlehre befähigt das Projekt Forschende, die Werte, Annahmen und Wirkungen, die ihrer Arbeit zugrunde liegen, kritisch zu hinterfragen. Dieser Ansatz steigert die methodische Stringenz, ebenso wie die Transparenz, fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit und richtet wissenschaftliche Forschung an realen gesellschaftlichen Bedürfnissen sowie ethischen Anforderungen aus. Das Ergebnis ist eine reflektierter, gesellschaftlich verantwortungsvollere und transformativere Forschungskultur, die die nächste Generation von Wissenschaftlern nicht nur dazu befähigt, Wissen zu produzieren, sondern dies auch mit Sinn und Verantwortung zu tun.

Lehrende hoben hervor, dass das Wiki eine wertvolle Unterstützung für die eigene Lehrvorbereitung darstellt und die Möglichkeit bietet, Studierenden differenzierte Materialien für unterschiedliche Lernstände zur Verfügung zu stellen.

Auch die internationale Nutzung nahm zu. Externe Hochschulen zeigten Interesse an einer Integration des Wikis in ihre Lehrkonzepte.

5. Learnings

Im Verlauf des TPs wurden verschiedene Erkenntnisse gewonnen, die auch für zukünftige Projekte von Bedeutung sind:

Didaktische Erkenntnisse:

Die Kombination aus modular aufgebauten Texten, Peer-Review-Verfahren und begleitenden Selbstlernmaterialien erwies sich als didaktisch erfolgreich. Die heterogene Zielgruppe erfordert jedoch eine Balance zwischen Tiefgang und Verständlichkeit der Inhalte.

Technische Erfahrungen:

Die Nutzung der MediaWiki-Plattform bot Vorteile hinsichtlich Flexibilität und Erweiterbarkeit, stellte das Team aber auch vor Herausforderungen im Bereich Usability und technischer Administration. Die kontinuierliche Pflege und Weiterentwicklung der Plattform bleibt eine zentrale Aufgabe.

Organisatorische Aspekte:

Die Koordination des Peer-Review-Prozesses sowie die Steuerung der inhaltlichen Beiträge durch ein interdisziplinäres Team erforderten ein hohes Maß an Abstimmung und Zeitmanagement. Die partizipative Einbindung externer Expert:innen konnte erfolgreich initiiert werden, erfordert jedoch zukünftig weitere Kommunikations- und Koordinationsressourcen.

Evaluation und Feedback:

Die Nutzung mehrerer Evaluationsinstrumente erwies sich als hilfreich für eine umfassende Bewertung der Projektwirkung. Studierendenfeedback wurde systematisch genutzt, um Inhalte und Struktur des Wikis zu optimieren.

Herausforderungen:

Verzögerungen in der Personalbesetzung führten phasenweise zu Anpassungen im Arbeitsplan. Diese konnten durch flexible Ressourcenplanung weitgehend ausgeglichen werden.

Im Laufe des TPs traten mehrere zentrale Herausforderungen zutage, die sowohl die Ambitionen als auch die Komplexität der Erweiterung einer Ressource wie dem Sustainability Methods Wiki widerspiegeln. Eine Hürde bestand darin, die Nutzung des Wikis über das Kernprojektteam hinaus auszuweiten. Obwohl die Plattform reichhaltige Inhalte und Reflexionsinstrumente bietet, erwies es sich aufgrund der begrenzten Sichtbarkeit und der Notwendigkeit maßgeschneiderter Outreach-Strategien als schwierig, ein breiteres Publikum, insbesondere über Institutionen und Disziplinen hinweg, zu erreichen. Darüber hinaus stellte sich die Einholung externen aussagekräftigen Feedbacks als kritisches Problem dar. Trotz des Interesses externer Nutzer:innen waren strukturierte Mechanismen zur Erfassung, Interpretation und Integration von Feedback in die Plattform unterentwickelt, was häufig zu ad hoc oder einmaligen Austauschvorgängen statt zu einem kontinuierlichen, nachhaltigen Dialog führte. Eine weitere Herausforderung ergab sich aus den Grenzen der eigenen Fachkompetenz des Teams. Die Mitwirkenden verfügten zwar über fundierte Kenntnisse in diversen methodischen Bereichen, doch gab es Einschränkungen, wenn es darum ging, die Inhalte auf technischere oder Nischenbereiche auszuweiten, in denen eine externe Zusammenarbeit unerlässlich gewesen wäre. Diese Erfahrungen unterstreichen die Bedeutung von Co-Creation, interdisziplinären Partnerschaften und einer bewussteren Strategie für die Einbindung der Nutzer:innen und die Entwicklung von Inhalten, um eine solche methodische Wissensressource aufrechtzuerhalten und zu skalieren.

6. Schlussfolgerung

Das TP4 „Methoden-Wiki“ hat erfolgreich eine nachhaltige, digital zugängliche Plattform für die Methodenlehre geschaffen. Die curriculare Integration in verschiedene Studiengänge der Leuphana ist gelungen, und die Nutzung des Wikis durch Studierende und Lehrende nimmt weiter zu.

Im Verlauf des TPs wurden verschiedene Maßnahmen diskutiert und vorbereitet, um die Reichweite und Wirkung des Methoden-Wikis perspektivisch auszubauen. Dazu gehörten Überlegungen zur weiteren inhaltlichen Erweiterung durch die stärkere Einbindung externer Lehrender als Autor:innen sowie zur Berücksichtigung der Bedürfnisse von Lehrenden und Studierenden außerhalb der Leuphana Universität.

Im Projektverlauf wurden erste Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Wikis umgesetzt, die insbesondere auf eine verbesserte Nutzerfreundlichkeit und eine konsistenter Darstellung der Inhalte abzielten. Dazu zählten unter anderem die Ergänzung eines Methoden-Empfehlungstools sowie die Erweiterung eines Glossars

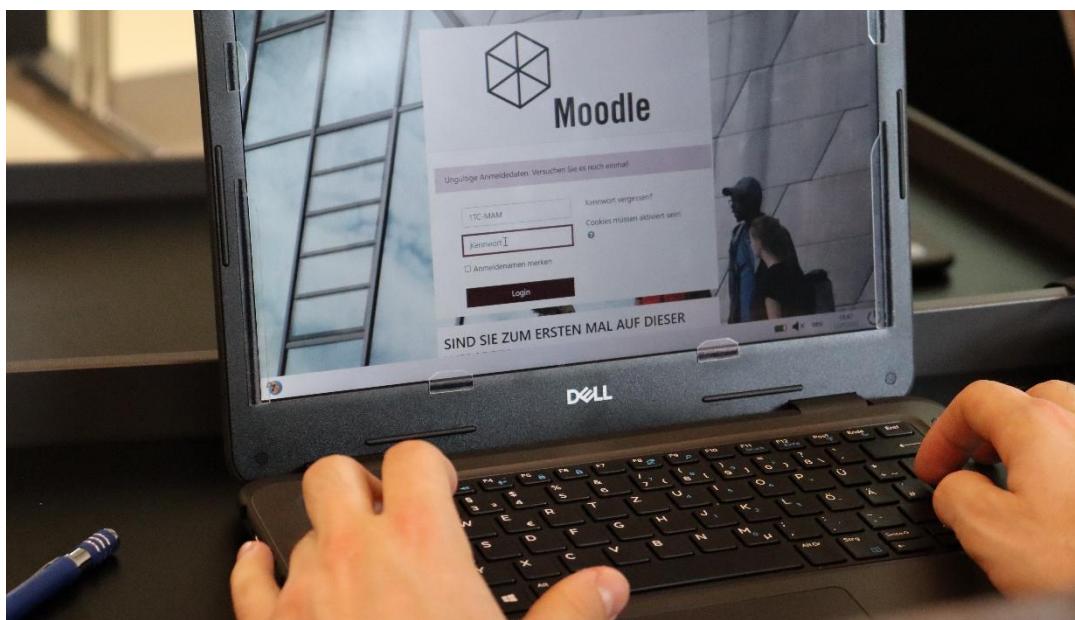
zur sprachlichen Konsistenz. Zusätzlich wurde an der Außendarstellung des Wikis gearbeitet, um den Zugang für verschiedene Zielgruppen innerhalb und außerhalb der Universität zu erleichtern.

Insgesamt leistet das Methoden-Wiki einen wichtigen Beitrag zur Förderung methodischer Kompetenz und zur digitalen Transformation in der Hochschullehre, sowohl an der Leuphana als auch darüber hinaus.

TEILPROJEKT 5 – „E-PRÜFUNGEN: DIDAKTISCHE, TECHNISCHE UND PRÜFUNGSRECHTLICHE VERANKERUNG“

Leitung: Prof. Dr. Matthias Wenzel (Fakultät Management und Technologie), Dr. Julia Webersik (Lehrservice).

Team: Rosa Arnold, Marieke Röben, Linus Krüger.



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt 5 (TP5) des Projekts „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) der Leuphana Universität Lüneburg verfolgte das Ziel, digitale Prüfungsformate nachhaltig in die Strukturen der Universität zu integrieren. Aufbauend auf den Erfahrungen während der Corona-Pandemie wurden technische, rechtliche und didaktische Rahmenbedingungen für E-Prüfungen entwickelt und implementiert. Zentrale Meilensteine umfassten die Beschaffung eines mobilen E-Prüfungszentrums, die Integration von E-Prüfungen in die Rahmenprüfungsordnung (RPO), die Durchführung mehrerer Pilotierungen, die Überführung der E-Prüfungen in den regulären Prüfungsbetrieb der Leuphana sowie die Entwicklung und Verfestigung von Supportstrukturen und Informationsangeboten für Lehrende. Durch den engen Austausch mit universitären Gremien, Lehr- und Studierendenservice sowie Lehrenden konnte eine breite Verankerung der Projektergebnisse erreicht werden. Herausforderungen wie personelle Engpässe im Supportbereich, technische Wartung und die wachsende

Nachfrage nach digitalen Prüfungsformaten wurden erkannt und in Lösungsstrategien überführt. Perspektivisch liegt der Fokus auf der Skalierung der Angebote, der Prüfung von Bring Your Own Device (BYOD)-Formaten und der Anpassung an neue Herausforderungen wie den Umgang mit KI in Prüfungssettings.

2. Projektziele und Kontext

TP5 war Teil des Projekts DigiTaL, das die digitale Transformation von Studium und Lehre an der Leuphana Universität Lüneburg voranbrachte.

Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass digitale Prüfungsformate eine nachhaltige, faire und didaktisch vielfältige Alternative zu klassischen Papierklausuren darstellen. Erfahrungen aus der Corona-Pandemie hatten gezeigt, dass digitale Prüfungen sowohl bei Lehrenden als auch bei Studierenden auf großes Interesse stoßen, jedoch zahlreiche technische, organisatorische und rechtliche Herausforderungen bewältigt werden müssen, um sie langfristig zu etablieren.

Die übergeordneten Projektziele umfassten:

- Die Entwicklung eines rechtlich abgesicherten Rahmens für E-Prüfungen durch Mitwirkung an der Neufassung der RPO.
- Die technische Implementierung eines mobilen E-Prüfungszentrums.
- Die Entwicklung und Erprobung didaktisch sinnvoller digitaler Prüfungsformate.
- Die Erstellung nachhaltiger Support- und Weiterbildungsangebote für Lehrende.

Operative Ziele waren unter anderem die Durchführung von Pilotierungen, die begleitende Evaluation der Prüfungsformate und die Begleitung der Integration der Projektergebnisse in bestehende universitäre Strukturen.

Zielgruppen des TPs waren Lehrende aller Fakultäten und Studierende der Leuphana. Zentrale Einrichtungen wie der Lehrservice, das Rechenzentrum, die Raumplanung und der Studierenden- bzw. Prüfungsservice wirkten bei der Umsetzung mit.

3. Maßnahmen

Die Maßnahmen des TPs erstreckten sich über die gesamte Laufzeit des DigiTaL-Projekts und gliederten sich in mehrere Phasen:

Vorbereitungs- und Konzeptionsphase (2021–2022):

In der Anfangsphase wurden Erfahrungen aus der Corona-Pandemie systematisch ausgewertet. Zudem fanden Recherchen zu Best Practices anderer Hochschulen statt. Parallel begannen die Ausschreibung und Beschaffung eines mobilen E-Prüfungszentrums mit 100 Laptops. Diese wurden mit Blickschutzfolien, dem Safe Exam Browser (SEB) und Kopfhörern ausgestattet. Zusätzlich wurde eine komfortable Lösung für Lagerung, Ladung und Transport der Laptops in Form eines rollbaren Schrankes beschafft. Die Abstimmung mit dem Justiziariat, dem Datenschutz und dem Prüfungsservice wurde intensiviert, um rechtliche Rahmenbedingungen für E-Prüfungen zu schaffen.

Pilotierungsphase (2022–2023):

In mehreren Pilotierungen wurden E-Klausuren unter Aufsicht vor Ort erprobt. Dabei kamen sowohl Moodle als auch EvaExam als Prüfungsplattformen zum Einsatz. Erste Prüfungen in einzelnen Veranstaltungen dienten als Testfelder und wurden im Anschluss in Hinblick auf technische Zuverlässigkeit, Nutzerfreundlichkeit und Zufriedenheit der Studierenden evaluiert. Lehrende wurden bei der Aufgabenerstellung unterstützt und mit den Prüfungsumgebungen vertraut gemacht.

Rechtliche Verankerung und organisatorische Integration (2023–2024):

Ein zentraler Meilenstein war die Mitwirkung an der Neufassung der RPO, die am 1. Oktober 2023 in Kraft trat. Damit wurden E-Prüfungen offiziell als Prüfungsform an der Leuphana verankert. Parallel dazu wurden Prozesse für die Prüfungsplanung, Raumorganisation und technische Betreuung etabliert. Der Austausch mit den Studiendekan:innen, der Zentralen Studienkommission und dem Präsidium war dabei wesentlich.

Ergänzend wurden Recherchen zum Prüfungsformat *bring your own device* durchgeführt und die Ergebnisse dem Justiziariat sowie dem Präsidium der Leuphana zur Verfügung gestellt, um eine mögliche Umsetzung dieser Prüfungsform für die Zukunft zu prüfen.

Verstetigungs- und Transferphase (2024–2025):

In Zusammenarbeit mit Lehrservice und Studierendenservice wurde der Prozess für die Klausurplanung mit computergestützten Prüfungen optimiert, sodass die Planung von E-Prüfungen in die regulären Prozesse der Leuphana integriert wurde.

Die im Projekt entwickelten Support- und Weiterbildungsangebote wurden in den Lehrservice überführt. Hierzu zählen Online-Materialien, Beratungsangebote sowie FAQs und Tutorials zur Prüfungsplanung und Durchführung. Im Rahmen des Leuphana Salons und des Tags der Lehre wurden die Projektergebnisse vorgestellt und mit Stakeholdern diskutiert.

Ein Reflexions- und Evaluationsdesign begleitete alle Projektphasen. Neben Feedback aus den Pilotprüfungen wurden Supportanfragen dokumentiert und Rückmeldungen aus Veranstaltungen und Gremien genutzt sowie qualitative Interviews mit Lehrenden durchgeführt.

4. Ergebnisse

Im Verlauf des TPs konnten viele Ziele erreicht werden, die technische, rechtliche, organisatorische und kommunikative Bereiche betrafen.

Zu den zentralen Ergebnissen zählt die Einrichtung eines mobilen E-Prüfungszentrums, das durch die Anschaffung und Ausstattung von 100 Laptops realisiert wurde. Die Geräte wurden mit Blickschutzfolien und dem Safe Exam Browser (SEB) ausgestattet, um eine täuschungssichere Durchführung der E-Klausuren zu gewährleisten. Dadurch war es möglich, digitale Klausuren flexibel an unterschiedlichen Standorten der Universität durchzuführen, ohne auf fest installierte Infrastrukturen angewiesen zu sein.

Ein bedeutender Meilenstein war die rechtliche Verankerung von E-Prüfungen in der überarbeiteten Rahmenprüfungsordnung (RPO), die zum 1. Oktober 2023 in Kraft trat. Damit wurden nicht nur E-Klausuren, sondern auch Formate wie E-Portfolios und multimediale Prüfungselemente offiziell als Prüfungsformen anerkannt und in das Curriculum der Leuphana integriert.

Parallel zur rechtlichen Absicherung wurden Prozesse für die organisatorische Umsetzung digitaler Prüfungen etabliert. Die Prüfungsplanung wurde so angepasst, dass Laptopklausuren regulär eingeplant werden können. Es wurden Abläufe für den Auf- und Abbau der Geräte, die Nutzung des universitätsinternen WLANs, die Stromversorgung sowie die Abstimmung von Prüfungsterminen entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Raumplanung, Klausurkoordination,

Lehrservice, IT-Service und weiteren Abteilungen wurde intensiviert, um eine reibungslose Durchführung zu gewährleisten.

Die Evaluation der durchgeführten Pilotklausuren zeigte eine durchweg positive Resonanz. Studierende hoben die Flexibilität und technische Betreuung hervor, die ihnen eine störungsfreie Bearbeitung der Klausuren ermöglichte. Auch Lehrende äußerten sich sehr positiv, wünschten sich jedoch weitere Unterstützung in Form von Schulungen und individueller Beratung, insbesondere zur didaktisch sinnvollen Gestaltung digitaler Prüfungsaufgaben.

Zur Sichtbarmachung der Projektergebnisse wurden diese auf hochschulweiten Veranstaltungen wie dem Tag der Lehre und dem Leuphana Salon vorgestellt. Dabei wurden nicht nur Inhalte vermittelt, sondern auch der direkte Austausch mit Lehrenden, Studierenden und anderen Angehörigen der Hochschule gesucht, um Bedarfe und Rückmeldungen in die Weiterentwicklung einfließen zu lassen. Ergänzend wurde über den DigiTaL-Blog und universitäre Mailverteiler regelmäßig informiert.

5. Learnings

Im Rückblick auf die Projektlaufzeit zeigt sich, dass die erfolgreiche Einführung digitaler Prüfungsformate nicht allein durch technische oder rechtliche Lösungen gewährleistet werden kann, sondern insbesondere von organisatorischer Kohärenz und klaren Zuständigkeiten abhängt. Die hohe Komplexität digital gestützter Prüfungsprozesse, von der Planung über die Durchführung bis zur Nachbereitung, macht deutlich, dass E-Prüfungen dauerhaft in bestehende Strukturen eingebettet und durch abteilungsübergreifende Kooperationen abgesichert werden müssen.

Dabei wurde insbesondere deutlich, dass der Bedarf an individueller, zielgerichteter Unterstützung durch den Lehrservice hoch ist. Anstelle allgemeiner Weiterbildungsangebote waren es niedrigschwellige, bedarfsgerechte Beratungsformate und passgenaue Informationsressourcen, die im Projektverlauf besonders wirksam waren. Diese Erkenntnis spricht für ein modulares, auf unterschiedliche Vorerfahrungen abgestimmtes Unterstützungsangebot, ergänzend zu einer kleinschrittigen Dokumentation, auf die im Bedarfsfall verwiesen werden kann.

Ein weiteres zentrales Learning betrifft die strategische Prozesssteuerung. Die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung aller relevanten Stakeholder, von der Raumplanung bis zum Justizariat, erwies sich als notwendige Bedingung für tragfähige Lösungen. Dabei war die dokumentierte Abstimmung zwischen operativen und strategischen Ebenen essenziell, um die Einführung von E-Prüfungen hochschulweit zu verankern.

Schließlich zeigte sich, dass die langfristige Skalierung digitaler Prüfungsformate, etwa durch BYOD-Modelle, nicht nur technische Innovation erfordert, sondern vor allem eine vorausschauende Ressourcen- und Organisationsentwicklung. Die in TP5 gewonnenen Erkenntnisse bieten dafür eine belastbare Grundlage.

6. Schlussfolgerung

TP5 hat maßgeblich dazu beigetragen, digitale Prüfungen an der Leuphana Universität rechtlich, technisch und organisatorisch zu verankern. Durch die Aufnahme in die RPO und die Integration in die universitären Planungs- und Supportstrukturen ist eine nachhaltige Nutzung der entwickelten Formate gewährleistet.

Für die kommenden Jahre steht der langfristige Erhalt der Projektergebnisse Fokus. Der nötige Support, insbesondere personelle Ressourcen, und die Organisation der E-Prüfungen sollen langfristig an der Leuphana bewahrt werden. Darüber hinaus sollen die bestehenden Supportangebote weiter ausgebaut und die Prüfungsformate kontinuierlich an neue didaktische und technologische Entwicklungen angepasst werden, insbesondere im Hinblick auf den Einsatz generativer KI in Prüfungen.

Langfristig trägt TP5 damit zur Weiterentwicklung einer flexiblen, kompetenzorientierten und digital unterstützten Prüfungskultur an der Leuphana Universität Lüneburg bei.

TEILPROJEKT 6 – „SKILLS FOR A DIGITAL FUTURE“

Leitung: Prof. Dr. Simone Abels (Vizepräsidentin Graduate School), Dr. Nadine Dablé (Graduate School)

Team: Gitte Köllner, Sylvia Leske (ehem.)



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt (TP) 6 „Skills for a Digital Future“ hatte zum Ziel, Reflexionsprozesse als zentrales Element einer zukunftsorientierten Hochschullehre zu fördern. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Masterstudierende dazu angeregt werden können, sich mit ihrer individuellen Kompetenzentwicklung im Kontext der digitalen Transformation auseinanderzusetzen. Hierfür wurde ein Format zur Begleitreflexion konzipiert und im Rahmen des Seminars „*Navigating the Future: Building Critical Skills for Tomorrow*“ mit dem Titel „Future Skills“ im Komplementärstudium¹ der Masterprogramme pilotiert und qualitativ evaluiert. Ausgehend von den Ergebnissen wurde das Konzept weiterentwickelt und auf die Spring School 2025 „Feature Your Future“ übertragen. Das Format „Reflect & Envision“, das primär als Reflexionsformat zur Vorbereitung auf die Spring School diente, wurde anschließend durchgeführt und evaluiert. Die aus den beiden Lehr-Lernszenarien gewonnenen

¹ Das Komplementärstudium in den Masterprogrammen ist ein studienbegleitender, inter- und transdisziplinärer Bestandteil, der die Fachausbildung ergänzt und kritisches, reflexives Denken über Fachgrenzen hinaus fördert.

Ergebnisse geben Hinweise darauf, dass das Reflexionsformat die Entwicklung von *Future Skills* in Bezug auf das Projekt die Urteilsfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Selbstkompetenz sowie Digitalkompetenz (vgl. Ehlers, 2022, S. 17–19) potenziell fördern kann.

2. Projektziele und Kontext

TP 6 trug zur Gestaltung reflexiver Lernräume bei, in denen Studierende ihre persönliche und berufliche Entwicklung im Kontext des digitalen Wandels kritisch reflektieren können. Ursprünglich war ein digitales Reflexionstool vorgesehen, das flächendeckend im Masterkomplementärstudium, in Promotionsprogrammen sowie in außercurricularen Angeboten zum Einsatz kommen sollte. Aufgrund personeller Herausforderungen wurde der Fokus angepasst. Statt eines E-Portfolios wurde ein didaktisch fundiertes Reflexionsformat entwickelt und digital umgesetzt. Dabei lag der Schwerpunkt nicht auf dem Kompetenzerwerb im Umgang mit digitalen Anwendungen, sondern auf der Förderung überfachlicher Zukunftskompetenzen, den sogenannten *Future Skills* (vgl. Ehlers, 2020; vgl. Stifterverband, 2021). Dazu zählen Reflexivität, Urteilsfähigkeit, Selbstkompetenz und Digitalkompetenz, also Fähigkeiten, die es ermöglichen, mit Unsicherheiten, Ambiguitäten und technologischen Entwicklungen souverän umzugehen.

Primäre Zielgruppen waren Studierende des Masterkomplementärstudiums. Perspektivisch sollten auch Promovierende und Teilnehmende an außercurricularen Angeboten wie den „*MasterSkills*“- und „*GradSkills*“-Formaten der Graduate School einbezogen werden. Die übergeordnete Zielsetzung, Reflexionsräume zu schaffen, die zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung und der digitalen Transformation beitragen, blieb jedoch erhalten.

3. Maßnahmen

Zu Beginn des Projekts standen die Konzeption sowie die Identifizierung von Anknüpfungspunkten zum Masterkomplementärstudium im Vordergrund. Die ursprüngliche Idee, ein digitales E-Portfolio zu entwickeln, wurde dabei durch Vorerfahrungen und Erkenntnisse aus dem QPL-Projekt „Leuphana... auf dem Weg!“ ergänzt und weiterentwickelt.

Aufgrund einer personellen Vakanz im Jahr 2022 verzögerte sich die Umsetzung. Erst mit der Neubesetzung der Stelle im Frühjahr 2023 konnte die Arbeit mit einem Stellenanteil von 25 % wieder aufgenommen werden. Nach einer Anpassung der Ziele an die reduzierten personellen Kapazitäten sowie die verbleibende

Projektaufzeit boten Gespräche mit Lehrenden und die Analyse curricularer Spielräume im Wintersemester 2024/24 die Grundlage für eine didaktische Verankerung des Reflexionskonzepts im Modul 3 des Masterkomplementärs („*Connecting Science, Responsibility and Society*“).

In diesem Zuge wurde ein angepasstes Reflexionsformat entwickelt, das im Wintersemester 2023/24 im Seminar „*Navigating the Future: Building Critical Skills for Tomorrow*“ pilotiert wurde. Die digitale Begleitung über Moodle umfasste sieben strukturierte Reflexionsaufgaben: vier *Reflection Nuggets* die auf externe Reflexion abzielen, sowie drei „*Deep Dives*“, die auf interne Selbstreflexion ausgerichtet sind (vgl. Aufschneider et al., 2019, S. 146). Die *Reflection Nuggets* orientieren sich entlang der thematischen Struktur des Seminars und fördern sowohl den inhaltlichen Transfer als auch die aktive Anwendung der vermittelten Konzepte auf individuelle Fragestellungen. Die *Deep Dives* unterstützen einen dreistufigen Reflexionsprozess, von der persönlichen Standortbestimmung über eine vorausschauende Auseinandersetzung bis hin zur rückblickenden Betrachtung des Lernprozesses, und ermöglichen so ein vertieftes, selbstreflexives Lernen.

Diese Reflexionsaufgaben wurden in einem 14-tägigen Rhythmus freigeschaltet, von den Studierenden bearbeitet und über Moodle eingereicht. Während die *Reflection Nuggets* inhaltlich eng an die Seminarinhalte anknüpfen und eine Auseinandersetzung mit Zukunftsszenarien, Digitalisierung, ethischen Fragen zu Künstlicher Intelligenz (KI) sowie den veränderten Anforderungen in einer durch Digitalisierung transformierten Arbeitswelt anleiten, fokussieren die *Deep Dives* den individuellen Lern- und Entwicklungsprozess. Die abschließende Prüfungsleistung bestand aus einer kombinierten wissenschaftlichen Arbeit². Auf Basis einer empirischen Fragestellung zu Themen wie *New Work*, *Future Skills* und Digitalisierung der Arbeitswelt sollten die Studierenden mittels generativer KI eine Hausarbeit verfassen (unbenotet) und den Prozess des KI-gestützten wissenschaftlichen Schreibens kritisch reflektieren.

Nach der ersten Pilotierung wurde das Reflexionsformat mit den beiden zentralen Elementen *Reflection Nuggets* und *Deep Dives* für die digitale internationale *Spring School 2025 Feature Your Future: Envisioning Research Culture in 2050*³ weiterentwickelt und unter dem Titel „*Reflect & Envision*“ als vorbereitendes und

² KI-Text: 500 Wörter ($\pm 10\%$), Einbeziehung von 3–5 wissenschaftlichen Quellen, Reflexion: 1500 Wörter ($\pm 10\%$).

³ <https://www.leuphana.de/en/graduate-school/events/spring-school-2025.html>

begleitendes Reflexionsformat eingesetzt. Über sechs Wochen führten vorbereitende Reflexionsaufgaben Master- und Promotionsstudierende aus der Leuphana Universität Lüneburg und der KU Leuven (Belgien) mithilfe strukturierter Impulse zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem thematischen Schwerpunkt der *Spring School* und ermöglichen so eine aktive Teilnahme am Event. Die begleitenden Aufgaben während der *Spring School* dienten als Transfermomente, um Inhalte aus Keynotes und Workshops individuell zu reflektieren und weiterzudenken. Gleichzeitig wurde die Förderung zentraler *Future Skills* ermöglicht, darunter kritisch-reflexives Denken, Urteilsfähigkeit, die Fähigkeit, Unsicherheiten zukünftiger Entwicklungen auszuhalten, sowie die Bewertung unterschiedliche Zukunftsszenarien.

4. Ergebnisse

Die Ergebnisse der qualitativen Evaluation der studentischen Texte aus der ersten Pilotierung, durchgeführt mittels inhaltlich strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018)⁴, zeigen, dass das Reflexionsformat eine intensive Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten der digitalen Transformation förderte. Die Studierenden beschäftigten sich nicht nur mit fachlichen Fragestellungen, etwa der Antizipation beruflicher Zukunftsszenarien im Kontext der Digitalisierung, sondern reflektierten auch ethische Aspekte im Zusammenhang mit der Nutzung von KI sowie eigene Erwartungen und Kompetenzen im Hinblick auf die zukünftige Arbeitswelt. Die Reflexionsaufgaben unterstützten die Studierenden dabei, ein geschärftes Selbstverständnis zu entwickeln und relevante Fähigkeiten für die zukünftige Arbeitswelt kritisch zu hinterfragen. Insbesondere die Berücksichtigung ethischer Aspekte von KI stellte für einige Studierende eine neue Perspektive dar, die sie zuvor noch nicht betrachtet hatten. Während die external orientierten *Reflection Nuggets* die inhaltliche Vertiefung fördern, bieten die internal ausgerichteten *Deep Dives* einen Reflexionsraum, um persönliche Fähigkeiten und Wissensbedarfe für die zukünftige Arbeitswelt zu erkennen.

Positiv hervorgehoben wurde von den Studierenden insbesondere die Möglichkeit, persönliche Vorstellungen und Unsicherheiten zu thematisieren, sowie die freie inhaltliche Gestaltung der Aufgaben. Gleichzeitig wurden Herausforderungen

⁴ Die studentischen Textprodukte (*Reflection Nuggets & Deep Dives*) wurden in einem zweistufigen Prozess zunächst deduktiv, ausgehend von den gesteckten Lehr-Lernzielen der Urteilsfähigkeit, Selbstkompetenz und Digitalkompetenz codiert. Anschließend wurden induktive Kategorien ergänzt, welche sich aus dem Datenmaterial ergaben.

deutlich, etwa im Spannungsverhältnis zwischen persönlicher Reflexion und Leistungsbewertung sowie bei der Bearbeitung komplexer Aufgaben.

Auf Basis der Evaluationsergebnisse wurden die Reflexionsaufgaben im Format „*Reflect & Envision*“ angepasst. So wurde etwa die inhaltliche Anschlussfähigkeit an die Prüfungsleistung erhöht und eine Richtlinie zur Nutzung KI-basierter Tools formuliert. Eine Umfrageerhebung⁵ nach Abschluss der Spring School ergab, dass die Reflexionsaufgaben (*Reflection Nuggets* und *Deep Dives*) im Zusammenhang mit Workshops und Keynotes überwiegend als relevant wahrgenommen wurden und zu einem vertieften Lernen während der Veranstaltung beitrugen. Der wöchentliche Zeitaufwand für die Bearbeitung wurde als gut bewältigbar eingeschätzt, sodass die Aufgaben mehrheitlich regelmäßig erledigt wurden.

Die Dissemination der Ergebnisse erfolgte auf mehreren Ebenen: Intern innerhalb der *DigiTaL*-Projektstruktur wurden die Ergebnisse in hochschulinternen Gremien und Formaten wie der „10-Minuten-Reihe“, dem *DigiTaL*-Blog, der Zentralen Studienkommission der Graduate School sowie im Podcast⁶ vorgestellt. Hochschulübergreifend wurden Projektverlauf, Ergebnisse und zentrale Learnings im Rahmen des Multiplier-Events „Netzwerktagung Verbund Norddeutscher Graduierteneinrichtungen: *The Future of Graduate Education*“ präsentiert. Auf internationaler Ebene wurde in Kooperation mit Teilprojekt 9 ein Beitrag für das „*Teaching and Learning*“-Forum der *European University Association (EUA)* eingereicht, in dem das Projekt sowie dessen Praxisimplikationen für die Hochschullehre skizziert werden.

5. Learnings

Die Pilotierung zeigte, dass das konzipierte Reflexionsformat ein wirksames didaktisches Mittel zur Förderung von *Future Skills* darstellt – vorausgesetzt, Reflexion wird strukturiert, nachvollziehbar und curricular eingebunden umgesetzt. Besonders gewinnbringend erwies sich die Kombination aus digital bereitgestellten Aufgaben, individueller Bearbeitung und kollegialem Austausch. Gleichzeitig traten Herausforderungen auf, etwa im Spannungsverhältnis zwischen persönlicher Reflexion und Leistungsbewertung durch die Lehrenden sowie bei der

⁵ Von insgesamt 23 Teilnehmenden haben acht an der Umfrage teilgenommen, was einer Rücklaufquote von etwa 35% entspricht.

⁶ StudCast Leuphana, der studentische Podcast zum Lehren und Lernen.

Aufgabenbearbeitung. Die *Reflection Nuggets* wurden von Teilnehmenden teilweise als sehr komplex wahrgenommen. Während einige den Bearbeitungszeitraum als zu kurz empfanden, war er für andere zu lang, was die Bearbeitung der aufeinander aufbauenden Aufgaben erschwerte. Zudem erzeugte die Auswahl eines konkreten *Future Scenarios* in der ersten Aufgabe zu einer gewissen Unsicherheit, da der inhaltliche Fokus der daran anknüpfenden Aufgaben zunächst unklar war. Die *Deep Dives* boten zwar einen besonders förderlichen Rahmen für die persönliche Reflexion, jedoch wurde die Tatsache, dass die Inhalte von den Lehrenden gelesen wurden, als gewisse Störung der individuellen Selbstreflexion wahrgenommen.

Ein zentrales Learning betraf die Integration von KI in reflexive Prüfungsleistungen. Die Erwartung, dass Studierende ohne intensives Training selbstständig mit generativer KI wissenschaftlich arbeiten können, erwies sich als zu hoch. Die Reflexion des wissenschaftlichen Schreibprozesses mit KI stellte für viele jedoch einen wertvollen Lernanlass dar.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass Reflexion institutionelle und zeitliche Freiräume erfordert. Die Akzeptanz seitens der Studierenden hing maßgeblich davon ab, ob der Nutzen der Reflexion als persönlicher und akademischer Gewinn erkennbar wurde – was häufig erst retrospektiv geschieht. Daher sind didaktische Maßnahmen notwendig, um den Mehrwert von Reflexionsformaten frühzeitig erlebbar zu machen. So könnte ein Einführungsworkshop zu Beginn, ergänzt durch einen strukturierten Reflexionsleitfaden mit konkreten Fragen, die Verknüpfung der Reflexion mit realen und individuell relevanten Praxis- oder Zukunftsszenarien sowie Peer-Feedback-Runden, den Studierenden den Nutzen der Reflexion von Anfang an verdeutlichen.

6. Schlussfolgerung

Die Ergebnisse des Teilprojekts deuten darauf hin, dass das begleitende Reflexionsformat, mit den Bezugspunkten „Inhalt“ und „Selbst“, einen Beitrag zur Förderung von *Future Skills* in der Hochschullehre leisten kann. Auch wenn das ursprüngliche Ziel eines umfassenden E-Portfolios nicht umgesetzt werden konnte, ist es gelungen, ein tragfähiges didaktisches Konzept zu entwickeln, das künftig weiter skaliert werden kann.

Die Verfestigung erfolgt auf mehreren Ebenen: Zum einen durch die Integration in die *Spring School 2025*, zum anderen durch die Veröffentlichung eines OER-Materials sowie eines begleitenden Rahmenpapiers zur Konzeption und Implementation reflexiver Formate im Master-Komplementärstudium (*Facilitator*

Guide). Ziel ist es, die Fähigkeit zur selbstständigen kritischen Reflexion als überfachliches Lernziel curricular zu verankern.

Die Erkenntnisse aus TP6 können zudem für weitere Studienangebote zur Förderung von AI- und *Futures Literacy* genutzt werden und bilden eine Grundlage für hochschuldidaktische Weiterentwicklungen.

Literaturverzeichnis

Aufschnaiter, C. von, Fraij, A. & Kost, D. (2019). Reflexion und Reflexivität in der Lehrerbildung. *Herausforderungen Lehrer_innenbildung - Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion*(2), 144–159. <https://doi.org/10.4119/HLZ-2439>

Ehlers, U.-D. (2020). *Future Skills : Lernen der Zukunft - Hochschule der Zukunft*. Springer Nature.

Ehlers, U.-D. (2022). Future Skills im Vergleich: Zur Konstruktion eines allgemeinen Rahmenmodells für Zukunftskompetenzen in der akademischen Bildung.

Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*.

Stifterverband (2021). Future Skills Framework. <https://future-skills.net/framework>

TEILPROJEKT 7 – „DATAxTENDED – IMPLEMENTIERUNG EINES KONZEPTS ZUM AUSBAU VON DATA LITERACY KOMPETENZEN IM BACHELOR-KOMPLEMENTÄRSTUDIUM“

Leitung: Prof. Dr. Burkhardt Funk (Fakultät Management und Technologie), Prof. Dr. Christoph Wegener (Methodenzentrum)

Team: Jonas Scharfenberger (M.Sc.), Nicola Teuber (M.A.), Thorben Ehlers, Bermet Usenova (ehem.)



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt „DATAxTended“ hatte das Ziel, Data Literacy Kompetenzen von Studierenden an der Leuphana Universität Lüneburg systematisch zu fördern und auszubauen. Aufbauend auf einem im Leuphana Semester verpflichtend eingeführten Einsteigerkurs zur Programmierung und Datenanalyse wurde ein weiterführendes Konzept für das Bachelor-Komplementärstudium entwickelt und in mehreren Teilbereichen pilotiert. Kernmaßnahmen umfassten die Entwicklung neuer Kurse, die Bereitstellung digitaler Lernressourcen, eine webbasierte Programmierumgebung („DATAxHub“) sowie der Einsatz von automatisiertem Feedback für studentische Programmierprojekte. Die Maßnahmen wurden kontinuierlich evaluiert und angepasst. Das TP leistete einen substanziellen Beitrag zur digitalen Transformation der Lehre an der Leuphana Universität, insbesondere

durch die nachhaltige Verankerung datenbezogener Kompetenzen in der Breite der Studiengänge.

2. Projektziele und Kontext

Das TP „DATAxtended“ war Bestandteil des hochschulweiten Projekts „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTAL) und verfolgte das Ziel, die im Vorprojekt DATAx begonnene Data Literacy Education systematisch im Komplementärstudium fortzuführen. Die Grundidee bestand darin, Studierende aus allen Disziplinen zu befähigen, mit Daten zu arbeiten, Daten zu interpretieren und kritisch zu hinterfragen.

Der inhaltliche Fokus lag auf der Förderung von Analysekompetenz, Programmierkenntnissen, statistischem Verständnis und digital-ethischer Reflexion. Als Zielgruppen wurden Studierende im Bachelor-Studium adressiert, insbesondere solche außerhalb datenintensiver Studiengänge, um Data Literacy als überfachliche Basiskompetenz zu etablieren.

Auf operativer Ebene wurden drei zentrale Projektziele verfolgt. Erstens der Ausbau des Kursangebots im Komplementärstudium durch Entwicklung und Erprobung neuer, disziplinübergreifender Lehrveranstaltungen. Zweitens die Produktion modularer, digitaler Lehrmaterialien zur statistischen und mathematischen Grundbildung als sogenannte Mikroformate. Drittens die Einführung technischer Lösungen für die automatisierte Bewertung und automatisiertes Feedback in dem verpflichtenden Erstsemesterkurs „Datenanalyse mit Python“.

Durch die Verknüpfung dieser drei Handlungsfelder sollte ein hochschulweites Kompetenzprofil etabliert werden, das Studierenden eine flexible und praxisnahe und Auseinandersetzung mit Daten ermöglicht.

3. Maßnahmen

Das TP wurde über mehrere Semester hinweg in aufeinander aufbauenden Phasen durchgeführt. Im Bereich der Curriculumentwicklung (AZ1) wurden drei neue Kurse für das Bachelor-Komplementärstudium entwickelt und schrittweise implementiert. Dazu zählten die folgenden Kurse: „Fortgeschrittene Konzepte der Programmierung“, „Einführung in das maschinelle Lernen“ sowie „KI-Sprachmodelle“. Zusätzlich wurden Pilot-Workshops zu Data Literacy und Programmieren an niedersächsischen Schulen erprobt. Darauf basierend wurde ein weiterer Bachelor-Komplementärkurs mit dem Titel „Von Scratch bis HTML & CSS - Didaktische Ansätze: Programmieren für Schüler:innen“ konzipiert, wobei

Studierende als Multiplikator:innen eingebunden werden. Die Durchführung ist in Planung.

Im Bereich digitaler Mikroformate (AZ2) wurde ein Vorbereitungsmodul zur mathematischen Grundbildung („PrepMath“) als Videoreihe entwickelt und über Moodle bereitgestellt. Ergänzend wurde eine neue Videoreihe zur Statistical Literacy konzeptionell vorbereitet, basierend auf einer empirischen Erhebung zu Kompetenzlücken bei Studienanfänger:innen. Ziel war es, die Materialien modular und „on demand“ einsetzbar zu machen. Teile dieser Inhalte wurden auch im Methoden-Wiki des DigiTaL-Teilprojekts 4 eingebunden, um hochschulweite Synergien zu nutzen.

Im dritten Teilbereich (AZ3) stand der technische Ausbau digitaler Feedbackprozesse und das Angebot einer einsteigerfreundlichen Programmierumgebung im Fokus. Dazu wurde über die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) eine Plattform „DATAxHub“ bereitgestellt, die es den Studierenden ohne lokale Installationen ermöglicht im Browser zu programmieren. Der „DATAxHub“ wurde von nahezu allen Studierenden in dem ersten Semester für den Pflichtkurs „Datenanalyse mit Python“ genutzt und auch im Komplementärstudium oder fachspezifischen Kursen. Begleitend wurden die teilautomatisierte Bewertung von studentischen Abgaben und automatisiertes Feedback pilotiert. Die Wirksamkeit des automatisierten Feedbacks, das durch ein Large Language Model (LLM) generiert wurde, wurde im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit evaluiert.

4. Ergebnisse

Das TP hat in allen drei Arbeitsfeldern relevante Ergebnisse hervorgebracht. Im Bereich der Lehre konnten mehrere drei neue Kurse realisiert und Studierenden aller Fachrichtungen im Komplementärstudium angeboten werden. Erste Rückmeldungen und Evaluationen suggerieren ein wachsendes Interesse an weiterführenden Kompetenzen im Bereich Datenanalyse, Programmierung und maschinelles Lernen.

Die Einführung des „DATAxHubs“ wurde von den Studierenden positiv aufgenommen und ermöglichte ein niederschwelliges, flexibles Arbeiten an Programmieraufgaben. Die integrierten Tools zur teilautomatisierten Bewertung reduzierten den Korrekturaufwand für Lehrende und ermöglichen konsistentes Feedback.

Zur Erfassung der Wirksamkeit des LLM-generierten Feedbacks wurde im Wintersemester 2024/25 eine umfassende Evaluation durchgeführt. Hierzu wurde eine eigene Umfrage über Moodle aufgesetzt, an der sich 167 Studierende beteiligten. Die Ergebnisse der Umfrage zeigten, dass etwa die Hälfte der befragten Studierenden das LLM-generierte Feedback gegenüber Peer-Feedback bevorzugte. Das automatisierte Feedback wurde mehrheitlich als konstruktiv, verständlich und motivierend bewertet.

Im Bereich der digitalen Materialien wurde die Produktion der Mathematik-Videos abgeschlossen und auf Moodle sowie als YouTube-Playlist dauerhaft verfügbar gemacht. Die Inhalte sind niedrigschwellig zugänglich, benötigen keine regelmäßige Überarbeitung und können daher langfristig eingesetzt werden. Die konzeptionellen Vorarbeiten zur Statistical Literacy-Reihe schufen die Grundlage für eine spätere Umsetzung im Folgejahr.

Das TP war auf mehreren Ebenen sichtbar. Neben der universitätsweiten Nutzung des „DATAxHubs“ erfolgte eine Dissemination über Blogposts, interne Workshops und Veranstaltungen wie den „Tag der Lehre“. Außerdem wurden die Ergebnisse zu LLM-generierten Feedback im Rahmen von zwei wissenschaftlichen Artikeln auf zwei Konferenzen präsentiert. Der Austausch mit anderen DigiTaL-Teilprojekten sowie mit der Initiative „Umfassende Data Literacy Education“ trug zur Weiterentwicklung des Curriculums und zur hochschulweiten Anschlussfähigkeit bei.

5. Learnings

Im Projektverlauf konnten zahlreiche didaktische, technische und organisatorische Erkenntnisse gewonnen werden. Im Bereich des automatisierten Feedbacks zeigte sich, dass LLMs im Kontext von Programmierprojekten Feedback für eine große Zahl von Studierenden ermöglichen können und dass dieses Feedback weitestgehend positiv von den Studierenden aufgefasst wird. Die Integration von Evaluationen sollte frühzeitig in zentrale Umfragestrukturen eingebunden werden, um eine ausreichende Rücklaufquote zu gewährleisten.

Das regelmäßige Angebot neu entworfener Kurse im Komplementärstudium war stark abhängig von der Verfügbarkeit geeigneter Lehrpersonen. Da das Angebot der Kurse aus Lehrdeputat schwierig zu bewältigen ist, stellt ein Angebot über Lehraufträge eine mittelfristige Lösung dar.

Im Bereich der digitalen Lernformate wurde deutlich, dass Videomaterialien vor allem dann langfristig nutzbar sind, wenn sie in modularer Form produziert und auf stabile Plattformen eingebunden werden. Die Verknüpfung mit dem Methoden-Wiki erwies sich als sinnvoll, um fächerübergreifende Nutzung zu fördern.

6. Schlussfolgerung

Das TP7 „DATAxTended“ hat zentrale Impulse für die curricular-institutionelle Verankerung von Data Literacy an der Leuphana Universität gesetzt. Die entwickelten Kurse und Materialien wurden teilweise bereits verstetigt, etwa durch die dauerhafte Bereitstellung der Mathematik-Videos auf YouTube oder die Weiterführung des „DATAxHubs“ über Mittel des Colleges.

Für die Zukunft ist die Ausbildung von Studierenden als Multiplikator:innen für Schulworkshops vorgesehen. Ein entsprechender Kurs wurde konzipiert und zur Umsetzung angemeldet. Die Inhalte und Werkzeuge aus dem Teilprojekt, insbesondere das automatisierte Feedback und die digitale Lernumgebung, sollen auch in zukünftigen Kursen im Leuphana Semester Anwendung finden.

Das Transferpotenzial des Projekts zeigt sich sowohl in der curricularen Anschlussfähigkeit als auch in der hochschulweiten Synergie mit anderen DigiTaL-Teilprojekten. Insbesondere die Zusammenarbeit mit TP4 (Methoden-Wiki) und TP8 (Lehrkräftebildung) eröffnete neue Perspektiven für die institutionelle Verankerung von Data & Digital Literacy.

TEILPROJEKT 8 – „DI-SZENARIO: VERANTWORTUNGSVOLLE EINFÜHRUNG DIGITALER INNOVATIONEN IN ORGANISATIONEN: EIN SZENARIO-BASIERTER ANSATZ“

Leitung: Prof. Dr. Paul Drews, Prof. Dr. Hannah Trittin-Ulbrich (Fakultät Management und Technologie)

Team: Britta Werksnis, Dr. Johannes Katsarov



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt 8 „DI-SZENARIO“ im Rahmen des „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) widmete sich der Entwicklung szenariobasierter digitaler Lernformate zur Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Technologien in Organisationen. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass ethische Reflexion und digitale Mündigkeit bislang nur punktuell in der Hochschullehre adressiert werden, obwohl gerade zukünftige Entscheidungsträgerinnen und -träger dringend für die sozialen und normativen Implikationen digitaler Innovationen sensibilisiert werden müssten. Im Zentrum des TPs stand daher die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von drei umfassenden Lernbaukästen, die über digitale Spiele ethische Fragen zu künstlicher Intelligenz, Social Media und Prozessautomatisierung aufgreifen. Die entwickelten Formate wurden in verschiedenen Studienprogrammen pilotiert und durch qualitative sowie quantitative Studien auf ihre Wirksamkeit hin untersucht. Erste Ergebnisse belegen

signifikante Lernfortschritte in Bezug auf ethische Sensitivität, Reflexionsfähigkeit und Handlungskompetenz. Das TP leistet damit einen Beitrag zur nachhaltigen Integration digitaletischer Fragestellungen in die Hochschullehre und initiiert zugleich Transferimpulse für andere Hochschulen.

2. Projektziele und Kontext

Das TP war dem DigiTaL-Cluster „Data & Digital Literacy Education“ zugeordnet und zielte auf die Stärkung digitaler Mündigkeit und ethischer Urteilskraft in Studiengängen mit starkem Technik- und Innovationsbezug. Die Grundidee bestand darin, digitale Innovationen nicht lediglich als technische Neuerungen zu verstehen, sondern deren gesellschaftliche Implikationen, Risiken und Verantwortungsperspektiven systematisch zu thematisieren. Die eingesetzten Lernformate sollten Studierenden nicht nur fachliche Kenntnisse über digitale Technologien vermitteln, sondern sie zugleich befähigen, technologische Entwicklungen kritisch zu reflektieren und in organisationalen Kontexten verantwortungsvoll mitzugestalten.

Die übergeordneten Ziele des TPs umfassten die Konzeption und Erprobung dreier modularer Lernbaukästen, die auf szenariobasiertem und spielerischem Lernen beruhen. Adressiert wurden zentrale Technologien wie Künstliche Intelligenz, Social Media und Robotic Process Automation. Die Zielgruppe bestand primär aus Studierenden der Betriebswirtschaftslehre, der Wirtschaftsinformatik, sowie des Managements. Die operative Zielsetzung bestand darin, innovative digitale Spiele zu entwickeln, die in bestehende Lehrveranstaltungen integriert und im Anschluss evaluiert werden konnten. Zugleich verfolgte das TP das Ziel, die entwickelten Materialien als Open Educational Resources langfristig verfügbar zu machen und sie durch Fortbildungsangebote hochschulweit zu verankern.

3. Maßnahmen

Die Projektumsetzung erfolgte entlang der Entwicklung und Evaluation von drei Lernbausteinen. Der erste Baustein widmete sich der Ethik künstlicher Intelligenz. Hierfür wurde das digitale Spiel CO-BOLD entwickelt, das Studierende in die Rolle eines Qualitätsmanagers bei einem internationalen Technologiekonzern versetzt. Aufgabe der Spielerinnen und Spieler ist es, ein KI-gestütztes Assistenzsystem auf seine Qualität und ethischen Risiken hin zu überprüfen. Die Spielmechanik basiert auf realitätsnahen Entscheidungen, die in vier aufeinander aufbauenden Spielphasen bearbeitet werden. CO-BOLD wurde im Laufe des TPs mehrfach in

Kursen mit insgesamt mehr als 1000 Studierenden eingesetzt, überarbeitet und wissenschaftlich evaluiert. Zur Einbettung des Spiels in den Unterricht wurde auch ein Foliensatz samt weiteren Übungen entwickelt und erprobt. Zur Evaluation der Wirksamkeit des Bausteins wurde ein neuer Test für die ethische Sensitivität gegenüber sieben wesentlichen Risiken von KI-Anwendungen entwickelt und validiert. Insgesamt wurden zwei Experimente zur Wirksamkeit des Spiels durchgeführt.

Im Rahmen des zweiten Bausteins entstand das Spiel uFood, das sich mit manipulativen Marketingpraktiken in sozialen Medien auseinandersetzt. Es thematisiert subtil wirkende Algorithmen, die Konsumverhalten beeinflussen, und lässt Studierende deren Wirkmechanismen anhand einer simulierten Kampagne nachvollziehen. uFood wurde in 6 Kursen mit mehr als 200 Studierenden pilotiert, in 2 Studien mit rund 300 Studierenden getestet und über verschiedene Prototypen hinweg weiterentwickelt. Neben dem Spiel wurde ein Foliensatz für zwei Lerneinheiten entwickelt, dem neben relevanter Theorie auch weitere Übungen angehören. Zur Evaluation der Wirksamkeit des Bausteins wurde ein neuer Test entwickelt, der überprüft, zu welchem Grad Personen dazu tendieren, ethisches Fehlverhalten im Marketing zu rationalisieren. Insgesamt wurden drei Experimente zur Wirksamkeit des Spiels durchgeführt.

Der dritte Stein umfasste die Entwicklung eines Lernspiels zu verantwortungsvoller Prozessautomatisierung mittels Robotic Process Automation (RPA) und den damit verbundenen ethischen und Governance-bezogenen Herausforderungen. Aufbauend auf dem Input von Praktikern, Lehrenden und wissenschaftlicher Literatur entstand ein detailliertes Spielkonzept für "SUPERPARK", ein Serious Game, das in einem futuristischen Freizeitpark-Setting die Implementierung von RPA und intelligenter Prozessautomatisierung aus Management-Perspektive simuliert. Das Spiel fokussiert den Wandel der Arbeitswelt durch Automatisierung und dessen Auswirkungen auf Mitarbeitende, um künftige Entscheider:innen für diese Transformationsprozesse zu sensibilisieren. Entwickelt wurden sowohl eine vollständig digitale browserbasierte Variante (Single-Player-Variante) als auch eine hybride Workshop-Version, die digitale Inhalte mit analogen Elementen kombiniert und als Multiplayer-Format konzipiert ist. Die technische Umsetzung beider Varianten wurde im Jahr 2025 abgeschlossen.

Zur wissenschaftlichen Validierung der Lerneffekte wurde zudem eine Laborstudie durchgeführt, in der das Spiel als Lernmethode gegen Lernvideos zum selben Thema (Kontrollgruppe) getestet wurde.

4. Ergebnisse

Die Umsetzung des TPs führte zu mehreren innovativen Produktentwicklungen. CO-BOLD wurde als ausgereiftes digitales Lernspiel mit begleitendem Unterrichtsmaterial veröffentlicht und in mehreren Hochschulveranstaltungen eingesetzt. Die quantitative Evaluation ergab einen signifikanten Lerneffekt: Studierende konnten nach Einsatz des Spiels deutlich mehr ethische Probleme in KI-Anwendungen erkennen als zuvor. Der neu entwickelte ethische Sensitivitätstest wies einen Effekt mit einem sehr hohen Effektstärkewert (*Cohen's d* = 1.8) aus.

Auch das Spiel uFood wurde als ausgereiftes digitales Lernspiel finalisiert und wird der Öffentlichkeit zum Projektende mitsamt begleitendem Unterrichtsmaterial zur Verfügung stehen. Es wurde bereits in mehreren Lehrveranstaltungen, auch an anderen Universitäten, eingesetzt. Auch wenn abschließende Wirksamkeitsergebnisse noch ausstehen, lässt sich bereits jetzt sagen, dass das Spiel von Studierenden als realitätsnah und aufrüttelnd bewertet wird. Die Ergebnisse aus verschiedenen Kursen zeigten, dass ethische Risiken sozialer Medien häufig übersehen werden, jedoch durch das Spiel und begleitende Reflexionen deutlich stärker wahrgenommen werden konnten.

Die entwickelten Spiele wurden bei mehreren wissenschaftlichen Veranstaltungen und Konferenzen vorgestellt, unter anderem beim University:Future Festival, beim Morality-Play Workshop der DiGRA-Konferenz, beim Tag der Lehre der Leuphana Universität, bei der PRME-Konferenz in Lissabon und der GALA-Konferenz in Berlin. Zudem wurde CO-BOLD beim AACSB-Wettbewerb „Innovations That Inspire“ 2024 ausgezeichnet. Auch über Social-Media-Beiträge und Blogartikel wurden Projektinhalte einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Kooperationen mit anderen Hochschulen führten dazu, dass CO-BOLD inzwischen auch an der RWTH Aachen, der Universität Kiel und der Universität Linz eingesetzt wird. Auch das Spiel uFood befindet sich bereits an anderen Universitäten im Einsatz. Zurzeit wird es auch an der Universität Ljubljana eingesetzt. Bald soll es auch an der Universität Lausanne zum Einsatz kommen.

5. Learnings

Im Verlauf des TPs zeigte sich, dass szenariobasierte Lernformate mit starkem spielerischem Charakter eine hohe Anschlussfähigkeit im Hochschulkontext besitzen, vorausgesetzt, sie sind didaktisch sorgfältig eingebettet. Ein zentrales Ergebnis ist, dass die entwickelten Spiele nur dann nachhaltige Lerneffekte erzielen, wenn sie im Rahmen von Lehrveranstaltungen in Kombination mit Reflexions- und Diskussionsformaten eingesetzt werden. Einzelne Spielerfahrungen ohne Einbettung führten zwar zu interessierten Rückmeldungen, blieben jedoch in ihrer Wirkung begrenzt. Zudem wurde deutlich, dass die Entwicklung hochwertiger Lernspiele erheblich zeit- und ressourcenintensiver ist als ursprünglich angenommen. Die iterative Entwicklung von Prototypen, die Erstellung narrativer Szenarien, die Implementierung funktionierender Spielmechaniken und die Integration didaktischer Lernziele erforderten einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess von etwa einem Jahr pro Spiel.

Herausforderungen lagen insbesondere in der Personalplanung und in der Synchronisierung mit dem Vorlesungsbetrieb. Mehrfach mussten personelle Engpässe kurzfristig kompensiert werden, was zu Verzögerungen in der Spielentwicklung führte. Als besonders gewinnbringend erwiesen sich die Einbindung von Studierenden und Praktikern in Konzeption und Evaluation sowie der Austausch mit externen Expertinnen und Experten für Game-Design und digitale Didaktik.

6. Schlussfolgerung

Das TP8 „DI-SZENARIO“ konnte drei vollständige Lernbaukästen realisieren, experimentell evaluieren und zur curricularen Anwendung bringen. Für alle Bausteine wurden wissenschaftlich fundierte Materialien und Evaluationsinstrumente erstellt. Die nachhaltige Integration der Projektergebnisse erfolgt über mehrere Ebenen. Zum einen werden die Spiele und Begleitmaterialien als Open Educational Resources auf einer universitätseigenen Plattform bereitgestellt. Zum anderen ist die curriculare Einbindung in verschiedene Studiengänge bereits initiiert.

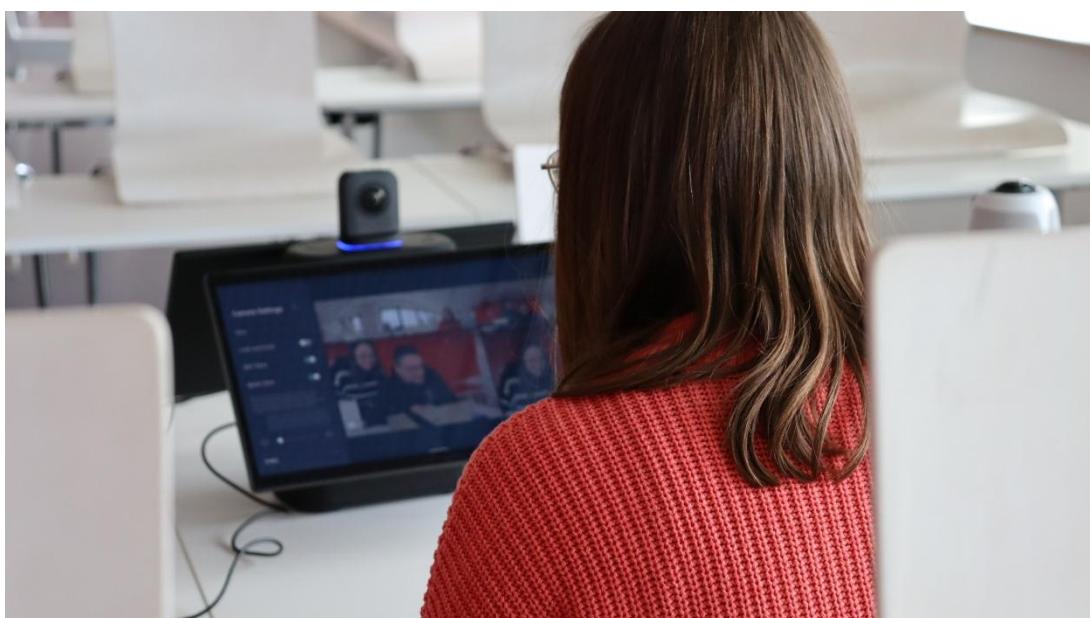
Zur Verbreitung der Projektergebnisse ist der Aufbau eines internationalen Netzwerks im Gang, das einerseits die Wirksamkeit der Spiele an anderen Universitäten beforschen, andererseits den Austausch über digitale Game-Didaktik fördern soll. In der Folge ist geplant, Train-the-Trainer-Formate zu entwickeln, um Lehrende in der Anwendung der Lernbaukästen zu schulen. Darüber hinaus fließen

die Erfahrungen aus DI-SZENARIO in das Anschlussprojekt „Game-Didaktik“ ein, das spielbasiertes Lernen systematisch an der Leuphana Universität fördern wird. Perspektivisch leisten die entwickelten Szenarien einen Beitrag zur hochschulweiten Verankerung digitalethischer Bildung und können als Modell für ähnliche Projekte an anderen Hochschulen dienen.

TEILPROJEKT 9 – „DIGITALE LEHRVERANSTALTUNGEN ZUR INTERNATIONALISIERUNG DER MASTER- UND PROMOTIONSOPHASE“

Leitung: Prof. Dr. Simone Abels (Fakultät Nachhaltigkeit), Dr. Anja Soltau (Graduate School)

Team: Dr. Anna Sundermann



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt 9 hatte zum Ziel, digital gestützte Lehrkonzepte zur Förderung der Internationalisierung in der Master- und Promotionsphase an der Graduate School der Leuphana Universität Lüneburg systematisch zu entwickeln, zu erproben und langfristig zu verankern. Im Fokus standen insbesondere digital gestützte Seminare (virtual exchange (VE) vs. blended-learning (BL)) und internationale Summer Schools, die internationale Erfahrungen zu Hause ermöglichen. Auf strategischer Ebene verfolgte das TP die Integration von interkulturellen Perspektiven in die Lehre, während gleichzeitig neue Zielgruppen für internationale Lernerfahrungen gewonnen und neue internationale Partnerschaften erschlossen werden sollten. Weiterhin zielte das TP auf den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen ab, die Studierende und Promovierende befähigen, angemessen und effektiv mit Personen aus anderen kulturellen Kontexten zusammenzuarbeiten.

Über ein begleitendes Mixed-Methods-Evaluationsdesign wurde zum einen die Wirkungen auf die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmenden untersucht und zum anderen die Gelingensbedingungen digital-internationaler Lehrveranstaltungen erfasst. Während sich keine signifikanten Kompetenzsteigerungen bei den Teilnehmenden nachweisen ließen, wurden die VE-Lehrveranstaltungen besonders positiv bewertet. Es entstanden neben zwei neuen Hochschulkooperationen, vier neue Lehrkonzepte, wovon drei Konzepte als Open Educational Resources (OER) veröffentlicht wurden. Zudem konnten wertvolle Erfahrungen auf strategischer, administrativer und didaktischer Ebene gesammelt werden, die die Verankerung von digitaler Internationalisierung in die Leuphana Graduate School ermöglichen.

2. Projektziele und Kontext

Das TP9 war im Rahmen des Clusters „Internationalisierung im digitalen Raum“ Bestandteil des Projekts „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) der Leuphana Universität. Das Teilprojekt wurde geleitet von Prof. Dr. Simone Abels (Fakultät Nachhaltigkeit) und Dr. Anja Soltau (Graduate School). Die Projektkoordination, Lehrveranstaltungskonzeption und -durchführung sowie die Evaluation verantwortete Dr. Anna Sundermann als Referentin für digitale Internationalisierung. Vor dem Hintergrund einer pandemiebedingten Zunahme von digitalen Lehrveranstaltungen sowie steigender Zahlen internationaler Studierender an der Leuphana Graduate School griff das TP die strategische Herausforderung auf, digitale Lehrveranstaltungen gezielt für die Internationalisierung at Home zu entwickeln und strategisch im Lehrangebot zu verankern. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass digitale Lehrkonzepte, wie VE-Lehrveranstaltungen, Studierenden unabhängig von Aufenthalten im Ausland internationale Perspektiven eröffnen können und das Lehrangebot für internationale Studierende attraktiver macht.

Konkret verfolgte das TP drei Maßnahmen: Erstens die Weiterentwicklung eines bereits bestehenden VE-Lehrkonzepts und dessen Übertragung auf weitere Module im Masterkomplementär- und Promotionsstudium, zweitens die Entwicklung und Erprobung neuer Lehrkonzepte unter Einbindung internationaler Partner und drittens die konzeptionelle Vorbereitung eines *International Track*, der Teilnehmenden ein spezifisches internationales Kompetenzprofil ermöglichen soll. Die Zielgruppen umfassten sowohl Masterstudierende aller Studiengänge mit Komplementärflicht als auch alle Promovierenden der Graduate School. Mit dem

Fokus auf interkulturelle Kompetenzentwicklung adressierte das Projekt ein zentrales überfachliches Lernziel der Leuphana Universität und leistete gleichzeitig einen Beitrag zur digitalen Transformation und Internationalisierung der Hochschullehre.

3. Maßnahmen

In der ersten Projektphase (2021–2022) wurden auf Grundlage vorangegangener Erfahrungen mit einem VE-Seminar mit der Copenhagen Business School zentrale Lessons Learned identifiziert und die konzeptionellen Grundlagen für neue digitale Lehrkonzepte gelegt. Im Rahmen einer umfassenden Projektumfeldanalyse mit internen Stakeholdern zeigte sich, dass eine direkte Skalierung der bestehenden Formate nicht realisierbar war, weshalb neue Formate mit gezielt ausgewählten Partnern wie der KU Leuven (Belgien), CEFET RJ (Brasilien) und der Universität Glasgow (United Kingdom) entwickelt wurden.

In der zweiten Projektphase (2022 -2025) wurden drei neue Lehrkonzepte sowie eine virtuelle Summer School entwickelt und durchgeführt. Zu den Formaten zählten u. a. *Lost in Translation: Undoing Methods through Art and Activism* (hybrides Seminar für Masterstudierende mit CEFET RJ), *The Good Scientist: A Seminar on Research Integrity* (BL mit internationaler Perspektive für Promovierende) sowie die Summer School *Feature Your Future: Envisioning Research Culture in 2050* (VE-Summer School gemeinsam mit der KU Leuven und der Universität Glasgow).

Alle Lehrveranstaltungen wurden z.T. mehrfach durchgeführt, evaluiert und in Teilen in das Regelangebot der Graduate School überführt. Begleitend wurden OER zu drei Lehrkonzepten erstellt und über Plattformen wie Twillo und tdAcademy zur Verfügung gestellt. Eine internationale Webseite mit Informationen, Handreichungen und Best Practices zu VE-Lehrveranstaltungen befindet sich in der Planung. Das TP war eng in die Clusterarbeit eingebunden, brachte sich in strategische Gremien wie die Studienkommission ein und präsentierte Ergebnisse auf hochschulweiten und externen Veranstaltungen (u. a. University:Future Festival, Tag der Lehre, UniWiND Jahrestagung).

4. Ergebnisse

Im Verlauf des Projekts wurden insgesamt sechs Lehrveranstaltungen durchgeführt und evaluiert. Unter diesen befanden sich auch zwei bestehende digitale und internationale Lehrveranstaltungen, die zusätzlich evaluiert wurden. Die Veranstaltungen adressierten verschiedene inhaltliche Kontexte und methodische Zugänge jeweils in Verbindung mit den interkulturellen Lernzielen. Die Evaluation der Formate erfolgte über ein Mixed-Methods-Design. Eine quantitative Prä-Post-Befragung mit 130 Teilnehmenden untersuchte mittels offener und geschlossener Fragen die Entwicklung interkultureller Kompetenz (TMIC-S, Schnabel et al. 2014). Zusätzlich wurden fünf Lehrende zu ihren Erfahrungen in den Lehrveranstaltungen befragt.

Das TP erbrachte differenzierte Erkenntnisse zu den Potenzialen und Herausforderungen digitaler Internationalisierung in der Graduiertenausbildung.

Auf institutioneller Ebene konnte eine Stärkung bestehender Partnernetzwerke erreicht werden, wobei zwei neue Kooperationsverträge abgeschlossen wurden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Studierbarkeit für internationale Teilnehmende erhöht werden konnte. Das Ziel einer ressourcenschonenderen Internationalisierung konnte jedoch nicht vollständig erreicht werden. Obwohl die Teamteaching-Möglichkeiten von Lehrenden geschätzt wurden und die OER-Lehrkonzepte langfristige Nutzungspotenziale aufweisen, blieb der Akquise- und Erstellungsaufwand erheblich. Besonders problematisch erwies sich die hohe Fluktuation bei Lehrenden, die ein langfristiges Angebot der entwickelten Lehrkonzepte gefährdet.

Bezüglich der Lernziele ergaben sich ebenfalls gemischte Resultate. Die Ergebnisse der Wirkungsevaluation zeigten keinen signifikanten kurzfristigen Zuwachs in der interkulturellen Kompetenz in Abhängigkeit von der Lehrveranstaltungsform (VE- vs. BL-Lehrveranstaltungen). Teilnehmende in VE-Lehrveranstaltungen wiesen allerdings unabhängig vom Erhebungszeitpunkt eine höhere interkulturelle Kompetenz auf, was auf eine mögliche Selbstselektion hinweist. Zudem belegten Prüfungsleistungen fachliche Lernfortschritte in allen Veranstaltungen, jedoch waren die Teilnehmenden mit den VE-Lehrveranstaltungen signifikant zufriedener als Teilnehmende in BL-Lehrveranstaltungen. Sie lobten die vielfältigen Perspektiven, die direkte Zusammenarbeit mit internationalen Kommiliton:innen sowie den förderlichen Einsatz interaktiver digitaler Medien. Technische Schwierigkeiten, infrastrukturelle Ungleichgewichte und geringere Teilnehmendenzahlen zwischen Partnerinstitutionen wurden hingegen

insbesondere in diesen Veranstaltungen als hinderlich für den Lernfortschritt angesehen. Bei BL-Lehrveranstaltungen wurden vor allem die höhere Flexibilität und die internationale Dimension des Lernmaterials geschätzt. Allerdings wurde von den Teilnehmenden in diesen Lehrveranstaltungen zu Teilen die Lernförderlichkeit der digitalen Medien in Frage gestellt. Zudem blieb die erhoffte Wirkung als Vorbereitung auf physische Auslandsaufenthalte aus, da keine direkten Veränderungen in der Planungsbereitschaft der Studierenden feststellbar waren.

Schließlich wurden drei Lehrkonzepte als OER publiziert. Die beiden Formate *The Good Scientist* und *Feature Your Future* wurden curricular fest verankert. Im Rahmen der Clusterarbeit entstand ein Maßnahmenpapier zur digitalen Internationalisierung, das als Grundlage für strategische Planungen zur digitalen Internationalisierung der Lehre auf Hochschulebene dient.

5. Learnings

Die praktischen Teilprojekterfahrungen und die Evaluationsergebnisse mündeten in strategischen, administrativen und didaktischen Empfehlungen für die digitale Internationalisierung. Strategisch wird eine klarere Festlegung von Kompetenzzügen für das Lehrangebot in Verbindung mit Internationalisierungszielen empfohlen. Im Rahmen eines Runden Tisches Internationalisierung der Lehre, dem Lehrende, Hochschulmanager:innen und medientechnisches Personal gleichermaßen angehören, kann dann in einem zweiten Schritt über die curriculare langfristige Verankerung von digitalen und internationalen Lehrveranstaltungen beraten werden. Darauf aufbauend sollte eine durchgehende und aufeinander abgestimmte Implementierung von digitalen und internationalen Lehrveranstaltungen in allen Modulen des Masterkomplementär- und Promotionsstudiums angestrebt werden, um langfristige und intensivere interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen. Im Rahmen dieser als *International Track* bezeichneten Studienmöglichkeit soll das Potential von digitalen, interkulturellen Begegnungen auf Basis der Projektergebnisse wirksamer gestaltet werden. Administrative Empfehlungen zur optimalen Unterstützung der Lehrenden umfassen die Etablierung einer Ermöglichungskultur durch flexible Semesterzeiten, Best-Practice-Vorlagen und professionelle E-Tutor-Betreuung. Didaktisch steht die Weiterbildung von Lehrenden für die Lehre in interkulturellen und heterogenen Gruppen im digitalen Raum im Vordergrund, verbunden mit einem Kulturwandel hin zur kollaborativen Entwicklung von Lehrkonzepten unter Einbeziehung fachlicher, didaktischer und medienkompetenter Expertise.

6. Schlussfolgerung

Das TP9 hat nicht nur konkrete, curriculare Beiträge zur digitalen Internationalisierung in der Master- und Promotionsphase der Leuphana Universität geleistet, sondern auch vielfältige Erkenntnisse und Erfahrungen zur strategischen Weiterentwicklung der digitalen Internationalisierung geliefert. Die entwickelten Lehrveranstaltungen sind als festes Angebot etabliert und ermöglichen sowohl inländischen als auch internationalen Teilnehmenden niedrigschwellige internationale Lernerfahrungen. Die Verankerung im Regelstudium durch die Entwicklung eines *International Track* sind in der finalen Projektphase zentral.

Die Projektergebnisse weisen darauf hin, dass Digitalisierung und Internationalisierung in der Hochschullehre nur gemeinsam, strategisch gesteuert und ressourcengestützt realisiert werden kann. Das TP9 hat hierfür nicht nur konkrete Lehrkonzepte entwickelt, sondern auch strukturelle Grundlagen geschaffen, die über das Projekt hinauswirken.

TEILPROJEKT 10 – „DIGICLIL-EXCHANGE: FREMDSPRACHLICHE, INTERKULTURELLE UND FACHSPEZIFISCHE KOMPETENZEN INTEGRIERT VERMITTELN“

Leitung: Prof. Dr. Anne Barron, Prof. Dr. Torsten Schmidt (Fakultät Bildung)

Team: Jodie Birdman, Onur Çiçek, Irina Pandarova (ehem.)



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt 10 „DigiCLIL-Exchange“ verfolgte das Ziel, fremdsprachliche, interkulturelle und fachspezifische Kompetenzen in digital-vernetzten Lernumgebungen integriert zu fördern. Im Fokus stand die Entwicklung und Implementierung eines projektbasierten Lehrformats, das Studierenden mittels virtueller Austauschformate interkulturelle Lernerfahrungen ermöglicht, ohne physischen Auslandsaufenthalt. Die im Kurs gesetzten Schwerpunkte orientierten sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen und verbanden englischsprachige Gruppenarbeit mit reflektierter Kommunikationspraxis. Durch Kooperationen mit Partneruniversitäten aus vier Kontinenten, begleitet von einem Forschungsprojekt zur Wirkung von Peer-Feedback und pragmatischer Sprachvermittlung, konnten relevante didaktische, organisatorische und technologische Erkenntnisse generiert werden. Die im TP entstandenen Materialien, Konzepte und Evaluationsergebnisse fließen aktuell in die dauerhafte curriculare Verankerung und bilden die Grundlage für eine hochschulweite Weiterentwicklung virtueller Austauschformate.

2. Projektziele und Kontext

Ausgangspunkt des TPs war die Beobachtung, dass klassische Auslandsaufenthalte trotz ihrer unbestrittenen Relevanz für die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung von Studierenden für viele Hochschulangehörige eine hohe Schwelle darstellen. Finanzielle Hürden, familiäre Verpflichtungen, Studienstruktur sowie persönliche Unsicherheiten führen seit Jahren zu stagnierenden Zahlen physischer Mobilitätsformate. Parallel zeigte die Covid-19-Pandemie, dass digitale Lehr-Lernsettings zwar keine reale Auslandserfahrung ersetzen, wohl aber geeignet sind, interkulturelle Kommunikationssituationen zu simulieren und kritisch zu reflektieren. Aufbauend auf dieser Erkenntnis entwickelte das Projektteam ein Blended-Learning-Konzept, das auf einem digitalen internationalen Austausch basiert und Studierenden ein niedrigschwelliges, aber intensives Lernerlebnis im internationalen Kontext ermöglicht.

Die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung des Kursformats erfolgte in enger Abstimmung zwischen Projektleitung und Team. Die Einbindung in das Cluster „Digitale Internationalisierung“ des DigiTaL-Projekts ermöglichte darüber hinaus einen regelmäßigen Austausch mit weiteren TPs und institutionellen Partnern der Leuphana Universität.

Das übergeordnete Ziel bestand darin, virtuelle Austauschformate als reguläres, curricular verankertes Format im Komplementärstudium zu etablieren. Die operative Zielsetzung umfasste dabei die Entwicklung eines konkreten Lehrkonzepts, die Anbahnung und Pflege internationaler Hochschulpartnerschaften, die Entwicklung und Pilotierung eines Begleitforschungsdesigns sowie die Sammlung und Veröffentlichung didaktischer Materialien als Open Educational Resources. Im Mittelpunkt standen Studierende mit Interesse an globalen Fragestellungen, die ihre Kommunikations-, Kooperations- und Sprachkompetenzen weiterentwickeln wollten. Zentral adressiert wurden interkulturelle Sensibilität, englischsprachige Ausdrucksfähigkeit, digitale Kollaborationsfähigkeit und kritische Reflexionsfähigkeit.

Das TP war im Cluster „Digitale Internationalisierung“ des DigiTaL-Projekts verortet und arbeitete eng mit anderen TPs sowie zentralen universitären Einrichtungen zusammen, um organisatorische, rechtliche und infrastrukturelle Fragen zu lösen. Die Zusammenarbeit mit dem International Center und dem Medien- und Informationszentrum erwies sich hierbei als besonders fruchtbar.

3. Maßnahmen

Im Verlauf des Projektzeitraums wurde das DigiCLIL-Exchange-Seminar mehrfach durchgeführt, jeweils mit unterschiedlichen internationalen Partnerinstitutionen und in wechselnden thematischen Ausrichtungen. Grundlage bildete ein modularer Seminarplan, der Inhalte zu interkultureller Kommunikation, *global citizenship* und nachhaltiger Entwicklung mit kollaborativer Projektarbeit verband. Die thematische Rahmung erfolgte über die *Sustainable Development Goals* (SDGs), anhand derer die Studierenden eigene Projekte entwickelten. Die Lehrveranstaltung fand hybrid statt und kombinierte synchrone (z. B. Videokonferenzen) und asynchrone (z. B. Blogbeiträge, Peer-Feedback) Formate. Die Arbeitssprache war Englisch, das didaktische Vorgehen orientierte sich an erfahrungsbasiertem und problemorientiertem Lernen.

Konkret wurden internationale Partnerschaften mit Universitäten in der Türkei (Trabzon), Brasilien (UNESP), den USA (University of Florida und University of Minnesota) und Frankreich (Senart Fontainebleau) aufgebaut. In unterschiedlichen Konstellationen wurden virtuelle Austauschformate realisiert, bei denen Studierende gemeinsam zu selbstgewählten SDG-bezogenen Themen arbeiteten und die Ergebnisse als öffentliche Blogbeiträge dokumentierten. Dabei kamen Moodle (inkl. externer Instanz), Microsoft Teams und weitere digitale Tools zum Einsatz. Die Lehre wurde kontinuierlich durch ein reflexives Begleitforschungsdesign unterstützt. Erhoben wurden u. a. sprachliche Lernprodukte, schriftliche und mündliche Reflexionen, Selbsteinschätzungen sowie qualitative Rückmeldungen zum Peer-Feedback-Prozess.

Die Evaluation wurde über mehrere Zeitpunkte hinweg durchgeführt, u. a. durch Pre-/Post-Tests, Reflexionsaufgaben und Kursbewertungen. Trotz organisatorischer Herausforderungen, etwa unterschiedliche Semesterzeiten, Datenschutzbestimmungen oder fehlende Infrastruktur für hybride Räume, konnte der Kurs über mehrere Semester hinweg erfolgreich implementiert und weiterentwickelt werden. Die ursprüngliche Idee eines Peer-Mentor-Programms zur Begleitung von Auslandsmobilitäten wurde aus Kapazitäts- und Infrastrukturgründen nicht umgesetzt, das Projektteam fokussierte sich stattdessen auf den Ausbau des Austauschseminars.

4. Ergebnisse

Die mehrfache Durchführung des Seminars führte zur Etablierung eines stabilen didaktischen Formats, das inzwischen dauerhaft im Komplementärstudium

angeboten wird. Die Evaluationsergebnisse zeigten eine durchweg positive Resonanz seitens der Studierenden. Besonders hervorgehoben wurden die authentischen Kommunikationssituationen, die Möglichkeit zur internationalen Vernetzung und die hohe Relevanz der behandelten Themen. Die Studierenden berichteten über gesteigerte Sensibilität im Umgang mit kulturellen Unterschieden, verbesserte sprachliche Ausdrucksfähigkeit und ein besseres Verständnis für digitale Kooperationsprozesse. Gleichzeitig wurde der erhöhte Arbeitsaufwand als herausfordernd, aber lohnend beschrieben.

Im Rahmen des Begleitforschungsprojekts konnten Veränderungen im Feedbackverhalten und in der sprachlichen Sensibilität der Studierenden nachgewiesen werden. Die pragmatische Intervention zur Reflexion sprachlicher Höflichkeitsstrategien erwies sich als lernwirksam. In wissenschaftlicher Hinsicht wurden ein Buchkapitel und mehrere Konferenzbeiträge erarbeitet, weitere Publikationen sind in Vorbereitung. Die entwickelten Materialien, einschließlich Seminarplan, Aufgabenformate, Evaluationsinstrumente und didaktische Hinweise, werden derzeit als Open Educational Resources auf Twillo und PubData publiziert.

Darüber hinaus konnte das TP Impulse für institutionelle Veränderungen setzen. Die Rahmenprüfungsordnung wurde angepasst, sodass digitale Prüfungsformate und hybride Lehre einfacher umsetzbar sind. Moodle steht inzwischen auch externen Teilnehmenden offen, Microsoft Teams wurde hochschulweit ausgerollt. Der Austausch mit dem Raumplanungsmanagement führte zu einer verbesserten Buchungspraxis für hybride Seminarräume. Erste Multiplikatorformate und Schulungsangebote für Lehrende wurden angestoßen.

5. Learnings

Zentrale Erkenntnis des TPs war, dass virtuelle Austauschformate nicht nur eine Notlösung in pandemischen Zeiten sind, sondern ein eigenständiger, didaktisch wertvoller Bestandteil internationalisierter Hochschullehre. Durch die Verbindung von projektorientiertem Lernen, interkulturellem Austausch und digitaler Kollaboration entstehen anspruchsvolle, aber lernwirksame Formate, die sowohl Studierenden als auch Lehrenden neue Perspektiven eröffnen. Der Aufwand für Konzeption und Organisation ist erheblich, kann aber durch institutionelle Unterstützung, etwa geeignete Räume, digitale Infrastruktur und didaktische Beratung, deutlich reduziert werden.

Als zentrale Herausforderung erwies sich der nachhaltige Wissenstransfer innerhalb der Hochschule. Die Expertise zum Aufbau und zur Durchführung von

Virtual Exchanges ist bislang stark personengebunden und institutionell nicht verankert. Es fehlt an zentralen Koordinationsstellen zur Vermittlung internationaler Partner und an dauerhaften Personalressourcen für projektübergreifende Angebote. Als notwendig wurde daher die Einrichtung einer entsprechenden Koordinationsstelle identifiziert.

Didaktisch zeigte sich, dass eine gezielte Integration von Reflexionsaufgaben und Peer-Feedback den Lernerfolg deutlich steigert. Die hohe Diversität der Studierendenschaft, u. a. hinsichtlich sprachlicher Kompetenzen und kultureller Prägungen, stellte eine Herausforderung, aber zugleich eine große Ressource dar. Die Notwendigkeit, interkulturelle Differenzen zu thematisieren und strukturell in die Lehre einzubetten, wurde durch die Kurserfahrungen eindrücklich bestätigt.

6. Schlussfolgerung

DigiCLIL-Exchange konnte als modellhaftes TP zeigen, wie interkulturelle und sprachliche Kompetenzentwicklung in digitalen Lehr-Lernsettings erfolgreich verankert werden kann. Die erzielten Ergebnisse belegen die Wirksamkeit des entwickelten Kursformats und stützen die Annahme, dass digitale Austauschformate einen Beitrag zur chancengerechten und zukunftsorientierten Hochschullehre leisten können. Der nachhaltige Transfer wurde durch eine curriculare Verankerung im Komplementärstudium, die Publikation von OER-Materialien und die institutionelle Vernetzung innerhalb des DigiTaL-Projekts initiiert.

Für die kommenden Semester ist die Fortführung des Seminars geplant, u. a. mit bereits bestehenden internationalen Partnern. Geplant sind zudem Multiplikatorenveranstaltungen, internationale Konferenzbeiträge und weitere Publikationen. Perspektivisch sollen die entwickelten Konzepte auf andere Studiengänge übertragbar gemacht und durch hochschuldidaktische Schulungsformate flankiert werden. Die Zusammenarbeit mit dem International Center wird intensiviert, um langfristige Strukturen für digitale Internationalisierung aufzubauen. Wesentlich bleibt die Entwicklung einer hochschulweiten Infrastruktur zur Vermittlung von Austauschpartnern sowie zur Unterstützung bei der organisatorischen Umsetzung hybrider Lehrformate. DigiCLIL-Exchange liefert hierfür fundierte Praxiserfahrungen, die künftig als Grundlage für institutionelle Entscheidungen und weiterführende Projekte dienen können.

TEILPROJEKT 11 – „HYLIK - HYBRIDE LEHRE IM INTERNATIONALEN KONTEXT“

Leitung: Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte † (Fakultät Management und Technologie),
Maria Schloßstein (Professional School)

Team: Johann Mai, Juliane Herden, Ingo Auhagen (ehem.)



1. Kurzfassung

Das Teilprojekt (TP) „HyLiK – Hybride Lehre im internationalen Kontext“ verfolgte das Ziel, tragfähige didaktisch-technische Konzepte für hybride Hochschullehre zu entwickeln, zu pilotieren und institutionell zu verankern. Die Zielgruppe war berufsbegleitend Studierende der Professional School der Leuphana sowie internationale Studierende, deren persönliche, geografische oder berufliche Rahmenbedingungen eine durchgehende physische Präsenz auf dem Campus erschweren. Durch hybride Formate sollte ihnen eine gleichwertige Partizipation an Lehrveranstaltungen ermöglicht werden. Über diesen speziellen Kontext hinaus wurden hybride Formate für die grundständige Lehre sowie für hybride Meetings oder Events entwickelt, um ein breites Spektrum hybrider Einsatzmöglichkeiten abzubilden.

Im Projektverlauf wurden auf Grundlage einer systematischen Bedarfsanalyse hybride Veranstaltungstypen modelliert, technische Settings für unterschiedliche Gruppengrößen und Lernszenarien konzipiert sowie umfangreiche Schulungs- und Informationsmaterialien erstellt. Die erarbeiteten mobilen Lösungen wurden in

Pilotveranstaltungen praktisch erprobt, evaluiert und stetig weiterentwickelt. Als Ergänzung und Weiterentwicklung der mobilen Hybridsettings wurde darüber hinaus ein sogenannter Hybridraum eingerichtet, der mit erweiterter stationärer Plug-and-Play-Hybridtechnik ausgestattet wurde. Die Projektergebnisse finden auch über das Projektende hinaus in den unterschiedlichsten Kontexten (Lehre, Meetings, Events) Anwendung, insbesondere im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung und überregionaler und internationaler Austauschformate.

2. Projektziele und Kontext

HyLiK adressierte im übergeordneten Projektzusammenhang, digital gestützte Lehr-Lernformate zu entwickeln und voranzutreiben, die Notwendigkeit, die Potenziale synchron-hybrider Lehrformate systematisch auszuschöpfen, indem digitale und analoge Lehr-Lernsettings integriert und z.B. für internationale und berufstätige Zielgruppen zugänglich gemacht werden.

Ausgangspunkt waren strukturelle Herausforderungen in der Professional School: Viele Studierende der Masterprogramme „Arts and Cultural Management“ und „Governance and Human Rights“ leben und arbeiten außerhalb Deutschlands und können aus zeitlichen, finanziellen oder visumsbedingten Gründen nicht regelmäßig in Präsenz an Veranstaltungen teilnehmen. Um ihnen dennoch den Zugang zu forschungs- und praxisorientierter Lehre zu ermöglichen, wurde das TP ins Leben gerufen.

Ziele des TP waren die Konzeption, technische Umsetzung und didaktische Ausgestaltung hybrider Formate, die sowohl in reinen Lehrveranstaltungen als auch in Formaten wie Meetings oder Events wie Auftaktveranstaltungen und „Campus Weeks“-Anwendung finden sollten. Dazu gehörte auch die Entwicklung von Materialien (z. B. Handreichungen, Videotutorials, Schulungskonzepte), die Etablierung eines mit erweiterter stationärer Hybridtechnik ausgestatteten Hybridraums und die Förderung einer hochschulweiten Hybridkultur.

3. Maßnahmen

Zu Beginn wurden durch Interviews, Workshops und Recherchen bestehende hybride Lehrformate analysiert und verschiedene hybride Veranstaltungstypen modelliert. Dabei wurde insbesondere die Frage fokussiert, wie Technik, Raumgestaltung und Didaktik zusammenwirken müssen, um eine gleichwertige Teilhabe von Online- und Präsenz-Teilnehmenden zu ermöglichen.

Basierend auf dieser Analyse wurden zwei zentrale technische Settings entwickelt:

- Workshop-Setting für kleine Gruppen (6 bis 8 Personen vor Ort): Hier kamen Meeting-Owls, Zusatzmonitore und ein Dozierenden-Laptop mit Beamer zum Einsatz. Die Online-Teilnehmenden wurden auf kleinen Bildschirmen inmitten der Tischinsel angezeigt, wodurch eine direkte, dialogorientierte Interaktion möglich wurde. Die Meeting-Owl sorgte für eine gleichmäßige Audio- und Videowiedergabe aus allen Richtungen.
- Seminar-Setting für mittelgroße Gruppen (10 bis 25 Personen vor Ort): In diesem Szenario wurde mit einem mobilen Display mit Kamera, Raumlautsprechern und Catchbox-Wurfmikrofonen gearbeitet. Die beiden Kameraeinstellungen fokussierten auf den/die Dozierende sowie auf das Plenum, das durch Weitergabe der Catchbox aktiv in Diskussionen eingebunden wurde. Dieses Setting wurde insbesondere für die „Campus Weeks“ eingesetzt.

Als zentrales Infrastrukturprojekt wurde 2024 ein Seminarraum auf dem Campus dauerhaft als Hybridraum ausgestattet. Dieser Raum bietet durch fest verbaute Deckenmikrofone, Tracking-Kameras und ein interaktives Präsentationssystem die Möglichkeit, hybride Veranstaltungen auf einem hohen technischen Niveau durchzuführen, ohne auf mobilen Aufbau zurückgreifen zu müssen. Das Plug-and-Play-Prinzip erleichtert Lehrenden den Zugang.

Flankierend zu den technischen Maßnahmen wurden Schulungen für Lehrende und Mitarbeitende durchgeführt. Inhalte waren unter anderem der Aufbau hybrider Settings, der Umgang mit der Technik, didaktische Prinzipien hybrider Lehre sowie Moderation und Interaktion. Begleitend entstanden schriftliche Anleitungen und Videotutorials, die über Moodle-Kurse sowie die Leuphana-Website bereitgestellt wurden.

Zur Evaluation kamen quantitative Online-Befragungen mittels LimeSurvey zum Einsatz. Dabei wurden Indikatoren wie Gesamtzufriedenheit, Audio-/Videoqualität, Interaktion zwischen Gruppen und der subjektive und objektive Nutzen hybrider Formate systematisch erhoben.

4. Ergebnisse

Die hybriden Settings wurden in zahlreichen Veranstaltungen erfolgreich eingesetzt, insbesondere in den „Campus Weeks“ der internationalen Studiengänge sowie in weiteren internationalen und -disziplinären Formaten wie dem Multilogues-Event.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigten eine hohe Zufriedenheit bei Lehrenden und Studierenden. Besonders positiv wurde die Qualität der Tonübertragung, die Sichtbarkeit der Lehrenden sowie die Integration der Online-Teilnehmenden in Diskussionen bewertet.

Zudem konnte, insbesondere nach der Eröffnung des Hybridraums, eine signifikante Senkung der Hemmschwelle für die Nutzung hybrider Technik beobachtet werden. Die Pilotierungen trugen dazu bei, Vorbehalte abzubauen und hybride Formate als gleichwertige Form der Hochschullehre zu etablieren. Die umfassenden Materialien wurden hochschulweit zur Verfügung gestellt und sind über das Projektende hinaus nutzbar.

Die Ergebnisse des TP wurden intern sowohl in regelmäßigen Schulungsreihen als auch in mehreren Leuphana Salons und der Reihe „10 Minuten DigiTaL“ vorgestellt. Extern wurden sie auf Tagungen (u. a. University Future Festival, JFMH) und in Fachpublikationen (z. B. ZHWB) veröffentlicht. Zudem wurde das TP für einen Vortrag bei der bundesweiten Veranstaltungsreihe „CHEtalk feat. HFD: Hybride Lehre“ im Juni 2025 eingeladen.

5. Learnings

Im Verlauf des TP wurde deutlich, dass der Erfolg hybrider Formate maßgeblich von einer gelungenen Verknüpfung technischer, organisatorischer und didaktischer Aspekte abhängt. Die besten technischen Systeme bleiben wirkungslos, wenn sie nicht durch didaktisch sinnvolle Konzepte ergänzt und durch geeignete Schulungen vermittelt werden. Ebenso zeigte sich, dass technische Herausforderungen, insbesondere in ganztägigen Veranstaltungen mit wechselnden Lehrenden, weiterhin intensive Unterstützung erfordern.

Ein wichtiges Ergebnis war die Erkenntnis, dass die Standardtechnik in vielen Seminarräumen nicht ausreichend für hybride Formate ist. Sie wurde von Lehrenden mitunter als hinderlich wahrgenommen. Erst durch die Einführung mobiler, leistungsfähiger Technik konnten in einem ersten Schritt qualitativ hochwertige hybride Szenarien etabliert werden. Der zweite Schritt war die festinstallierte Bereitstellung unkompliziert nutzbarer, erweiterter Hybridtechnik, wie sie im Hybridraum umgesetzt wurde. Dieses Konzept hat sich bewährt und könnte als Modell für künftige Raumgestaltungen an der Leuphana herangezogen werden.

Die Zusammenarbeit mit dem AVM-Service, dem MIZ und dem Lehrservice erwies sich als zentraler Erfolgsfaktor. Nur durch enge Abstimmungen konnten

Zuständigkeiten geklärt und Schnittstellen effektiv genutzt werden. Dies ist die Grundlage für die weitere Nutzung und Weiterentwicklung hybrider Formate an der Leuphana.

6. Schlussfolgerung

HyLiK hat einen substanziellen Beitrag zur digitalen Transformation der Hochschullehre an der Leuphana Universität Lüneburg geleistet. Die entwickelten Formate, Materialien und Schulungen stellen eine belastbare Grundlage für die langfristige Integration hybrider Szenarien dar. Der eingerichtete Hybridraum wird auch über das Projektende hinaus genutzt und steht für Veranstaltungen aller Fakultäten offen.

Im Sommersemester 2025 wurde eine abschließende Workshop- und Schulungsreihe durchgeführt, die die Ergebnisse des TP bündelt, externe Impulse einbindet und zur hochschulweiten Implementierung beiträgt. Die Präsentation im Rahmen nationaler Netzwerke sichert den Wissenstransfer über die Leuphana hinaus. Die dauerhafte Integration hängt jedoch maßgeblich von einer institutionellen Verankerung technischer und didaktischer Supportstrukturen ab, insbesondere im Hinblick auf Personalressourcen und Zuständigkeitsregelungen.

Langfristig sollten hybride Formate nicht nur als Reaktion auf äußere Umstände betrachtet werden, sondern als didaktisch wertvolle Ergänzung des regulären Lehrangebots. HyLiK hat gezeigt, wie solche Formate gestaltet, umgesetzt und verstetigt werden können. Nun gilt es, diese Erkenntnisse hochschulweit zu nutzen und weiterzuentwickeln.

ZENTRALE PROJEKTEINHEITEN

KOORDINATION UND KOMMUNIKATION

Projektkoordination: Christina Durant, Victória Silveira Novaes

Kommunikation und Marketing: Jascha Eileen Brandes

Assistenz: Patricia Valentin Masgo

Studentische Hilfskräfte: Marlene Emken, Marina Tentomas, Kevin Laue

1. Kurzfassung

Die Arbeitsbereiche der Projektkoordination und -kommunikation übernahmen im Projekt DigiTaL – Leuphana: „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ eine zentrale Funktion für die Organisation, Steuerung und Sichtbarmachung der Projektaktivitäten. Sie bildeten die Schnittstelle zwischen Projektleitung, Teilprojekten, zentralen universitären Einheiten und externen Partner:innen und gewährleisteten so den reibungslosen Ablauf administrativer, organisatorischer und kommunikativer Prozesse.

Darüber hinaus verantworteten die Projektkoordination und -kommunikation die Gesamtkommunikation und den Ergebnistransfer des Projekts, wodurch die Sichtbarkeit innerhalb der Universität und in hochschulübergreifenden Netzwerken erhöht wurde.

2. Ziele und Kontext

Ziel der Projektkoordination war es, die Arbeit der elf Teilprojekte organisatorisch, administrativ und kommunikativ zu unterstützen sowie die übergreifende Steuerung und Ergebnisdokumentation sicherzustellen. Dazu zählten die Planung und Durchführung gemeinsamer Formate (Jour fixe und Gesamtprojekttreffen), die finanzielle und administrative Begleitung (Budgetverwaltung, Reisekosten, Anlagenbuchung) sowie die Kommunikation mit den zentralen Einheiten der Universität.

Der Arbeitsbereich der Kommunikation zielte darauf, Projektergebnisse und Veranstaltungen hochschulweit sichtbar zu machen, interne Synergien zu fördern und externe Transferprozesse zu stärken. Grundlage war das im Projektantrag formulierte Ziel, die digitale Transformation in Studium und Lehre aktiv zu gestalten und die Vielzahl einzelner Aktivitäten in einer „Community of Practice“ zu bündeln.

Als strukturelle Rahmenbedingung war die Projektkoordination im Lehrservice der Leuphana Universität verankert und arbeitete eng mit dem Arbeitsbereich Evaluation & Akkreditierung sowie dem IT-Service zusammen. Die Kommunikations- und Marketingaktivitäten wurden von einer eigenen Referent:innenstelle verantwortet, die an der Schnittstelle zwischen der Universitätskommunikation und den Teilprojekten agierte.

3. Maßnahmen

Die Aufgaben im Arbeitsbereich Projektkoordination und der -kommunikation umfassten ein breites Spektrum administrativer, organisatorischer und kommunikativer Maßnahmen.

Koordination und Administration:

Von Projektbeginn an strukturierte die Koordination die internen Abläufe. Dazu gehörten die Organisation regelmäßiger Jour-fixe-Termine mit Teilprojektmitarbeiter:innen (zweiwöchentlich), die Vorbereitung von Beiratssitzungen (vierteljährlich) und Gesamttreffen sowie die Abstimmung mit den School-Leitungen und Studiendekan:innen.

Administrativ übernahm die Projektkoordination die Budgetverwaltung, die Abrechnung von Reise- und Sachmitteln, die Arbeitsplatzkoordination und die Erstellung der Zwischen- und Abschlussberichte. Zudem war der Arbeitsbereich verantwortlich für das Onboarding neuer Mitarbeitender und die Vernetzung der Teilprojekte über gemeinsame Kommunikationskanäle (u.a. Microsoft Teams, MyWiki und E-Mails).

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:



Zahlenmäßige Übersicht über die Veranstaltungen während des DigiTaL-Projektes

Die Kommunikationsmaßnahmen folgten einem mehrstufigen Konzept, das auf interne Transparenz und externe Sichtbarkeit zielte.

- **Webauftritt** (TYPO3, WordPress): Aufbau und Redaktion einer DigiTaL-Webseite mit Teilprojektübersichten, Veranstaltungshinweisen und Ergebnispräsentation. Ergänzend wurden Blogbeiträge und Meldungen über die auf dem Projektblog sowie das Hochschulforum Digitalisierung veröffentlicht (vgl. Kommunikation Multiplier, 2024).
- **Newsletter und Leuphana Facetten**: Regelmäßige Berichterstattung über Teilprojektveranstaltungen, Multiplier Events und Projektfortschritte über den Lehrservice-Newsletter und dem Newsletter der Unikommunikation „Leuphana Facetten“.
- **Campuskommunikation**: Sichtbarkeit auf dem Campus durch Poster- und Aushangserien (verschiedene DIN-Formate), ergänzt durch Infoscreen-Anzeigen sowie Terminankündigungen Floating-Bars auf den Leuphana-Webseiten und Meldungen auf dem Portal *Lehre*.
- **Audio- und Onlineformate**: Entwicklung und Produktion des *StudCast Leuphana*, ein Podcastformat mit Fokus auf Themen der digitalen Lehre aus der Sicht von Studierenden. Außerdem Entwicklung und Redaktion von

Videoaufnahmen zur Vorstellung des Projektes und der Teilprojekte in Zusammenarbeit mit dem Bereich Medienkompetenz.

- **Materialtransfer und Langzeitdokumentation:** Beratung und Unterstützung bei der Einbindung von Projektergebnissen in Twillo und PubData zur dauerhaften Archivierung und Zugänglichkeit.

Veranstaltungsorganisation und Transfer:

DIGITAL IN ZAHLEN VERANSTALTUNGEN



Zahlenmäßige Übersicht über die Veranstaltungen während des DigiTaL-Projektes

Die Arbeitsbereiche Projektkoordination und -kommunikation übernahmen die Konzeption, Organisation und Durchführung, sowie die Bekanntmachung zentraler Veranstaltungsformate des Projekts, darunter:

- **Tag der Lehre:** Lehre in Gegenwart und Zukunft (2022); Künstliche Intelligenz in Studium und Lehre (2023) und Prüfungen – Kulturen im Wandel (2025)).
- **Leuphana Salons:** Befragungsergebnisse zu digitaler Lehre und digitalem Studium (2022); Innovative Lehrräume erleben (2024); DigiTaL – Praxistransfer für Lehrinnovationen (2024)
- **DigiTaL@MIZ 2025:** Transferveranstaltung mit Workshops zu Podcasting, VR und 3D-Design

Projektdokumentation

Der Bereich Projektkoordination verantwortete die Erstellung der Projektdokumentationen für alle Teilprojekte sowie für die Querschnittsbereiche des Gesamtprojekts. Grundlage bildeten die während der Projektlaufzeit entstandenen Materialien wie Zwischenberichte, Projektskizzen, Blogbeiträge und Evaluationsdokumente. Auf dieser Basis wurden für jedes Teilprojekt strukturierte Texte erstellt, redaktionell aufbereitet und den jeweiligen TP-Teams zur inhaltlichen Abstimmung vorgelegt. Ziel war eine konsolidierte Gesamtdokumentation, die die Ergebnisse aller Teilprojekte und des Gesamtprojekts sichtbar macht und künftig hochschulintern sowie extern, etwa auf der Projektwebseite und in Form einer Druckpublikation, zur Verfügung stehen soll. Neben den Teilprojekten und den Clustern entstanden ergänzende Dokumentationen zu den Bereichen Projektkoordination und -kommunikation, dem Podcastformat *StudCast Leuphana*, sowie zu Medien- und Kompetenzentwicklung und Evaluation.

4. Ergebnisse

Durch die enge Verzahnung von Organisation, Kommunikation und Dokumentation konnte das Gesamtprojekt DigiTaL effektiv gesteuert und transparent begleitet werden. Die regelmäßigen Jour-fixe-Termine, Gesamtprojekttreffen und Abstimmungen mit den School-Leitungen trugen zu einer hohen Kohärenz zwischen den Teilprojekten und der Projektleitung bei. Damit wurde ein kontinuierlicher Informationsfluss gewährleistet, der insbesondere bei der Abstimmung administrativer, evaluativer und strategischer Prozesse von Vorteil war.

Im Bereich der Kommunikation konnten interne und externe Zielgruppen systematisch erreicht werden. Die fortlaufende Berichterstattung über Newsletter, Blogbeiträge und die Rubrik Facetten führte zu einer hohen Sichtbarkeit der Teilprojekte und ihrer Ergebnisse innerhalb der Universität. Die Campuskommunikation über Poster, Aushänge und Infoscreens machte die Projektergebnisse darüber hinaus für die Universitätsgemeinschaft unmittelbar erlebbar. Mit dem *StudCast Leuphana* entstand ein innovatives Kommunikationsformat, das Themen der digitalen Lehre aus studentischer Perspektive aufgriff und zum Abschluss des Projekts eine Reihe zu Fehlerkulturen an Hochschulen realisierte.

Auch die Veranstaltungsformate entwickelten sich zu zentralen Transferplattformen. Der Tag der Lehre, die Leuphana Salons und die Veranstaltung DigiTaL@MIZ (Medien- und Informationszentrum) ermöglichen den Austausch

zwischen Lehrenden, Studierenden und Projektbeteiligten über Fakultäts- und Schoolgrenzen hinweg. Sie trugen maßgeblich dazu bei, Projektergebnisse sichtbar zu machen, Diskussionen anzuregen und erfolgreiche Ansätze in der Lehre zu verbreiten.

DIGITAL IN ZAHLEN IMPULSE UND IMPACT



Zahlenmäßige Zusammenfassung der Projektergebnisse aus Clustern und Teilprojekten

Mit der Erstellung der Projektdokumentationen liegt nun eine konsolidierte Gesamtschau des Projekts vor. Alle elf Teilprojekte sowie die Querschnittsbereiche wurden in einer einheitlichen Struktur dokumentiert, redaktionell abgestimmt und für den hochschulinternen und externen Transfer aufbereitet. Damit wurden nicht nur die Ergebnisse des Projekts transparent nachvollziehbar gemacht, sondern auch Grundlagen für zukünftige Entwicklungsprozesse im Bereich der digitalen Lehre geschaffen.

5. Learnings

Im Verlauf des Projekts zeigte sich, dass klare Strukturen für Kommunikation, Entscheidungswege und Dokumentation entscheidend für die Koordination eines komplexen Verbundprojekts sind. Regelmäßige Jour-fixe-Termine und transparente Informationsflüsse förderten das gegenseitige Verständnis zwischen Projektkoordination, TP-Teams und zentralen Einheiten und ermöglichen eine verlässliche Arbeitsgrundlage für alle Beteiligten.

Die Nutzung digitaler Arbeitsräume wie Microsoft Teams und Confluence erwies sich als zentral für die interne Zusammenarbeit, verlangte jedoch verbindliche Regeln

für Ablage, Zuständigkeiten und Aktualität der Inhalte. Ein kontinuierliches Wissensmanagement, etwa durch die Pflege gemeinsamer Protokolle und Dateien, war notwendig, um den Überblick über parallel laufende Prozesse zu sichern.

Auch die Erfahrung in der Projektkommunikation zeigte, dass Öffentlichkeitsarbeit und Ergebnistransfer frühzeitig geplant und eng mit den inhaltlichen Arbeitsphasen verzahnt werden müssen. Erst die kontinuierliche Abstimmung mit den TP-Teams und der Universitätskommunikation ermöglichte eine konsistente Außendarstellung des Gesamtprojekts.

Schließlich wurde deutlich, dass die Etablierung klarer administrativer Routinen, insbesondere im Finanz- und Personalbereich, wesentlich zur Stabilität des Projekts beitrug. Regelmäßige Abstimmungen mit der Finanzabteilung erwiesen sich als unverzichtbar, um Budgetbewegungen und Mittelverwendungen transparent zu steuern und die Finanzberichte für die fördernde Stiftung termingerecht zu erstellen. Auch im Personalmanagement übernahm die Projektkoordination eine zentrale Rolle, von der Vorbereitung und Abstimmung von Arbeitsverträgen bis hin zur Nachbesetzung offener Stellen. Verzögerungen bei einzelnen Ausschreibungen und Besetzungen zeigten, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen Projektleitung, Personalabteilung und Verwaltung für die Handlungsfähigkeit des Gesamtprojekts ist. Durch diese Abstimmungsprozesse konnte eine verlässliche Grundlage für die finanzielle und organisatorische Steuerung des Projekts geschaffen werden.

6. Schlussfolgerung

Die Arbeitsbereiche Projektkoordination und -kommunikation erwies sich als zentrales Bindeglied zwischen Projektleitung, Teilprojekten und den universitären Verwaltungs- und Serviceeinheiten. Durch die enge Abstimmung mit den Bereichen Finanzen, Personal, Qualitätsentwicklung und Universitätskommunikation konnten organisatorische, administrative und kommunikative Prozesse effizient gestaltet und aufeinander abgestimmt werden.

Die Bündelung dieser Aufgaben führte zu einer reibungslosen Projektsteuerung, zu transparenten Abläufen und zu einer verlässlichen Berichterstattung gegenüber der fördernden Stiftung. Gleichzeitig legte die koordinierte Kommunikationsarbeit die Grundlage für die nachhaltige Sichtbarkeit der Projektergebnisse – innerhalb der Universität ebenso wie in hochschulübergreifenden Netzwerken.

Mit der systematischen Verbindung von Koordination, Kommunikation und Marketing gelang es, die Vielfalt der im Projekt entwickelten Formate und Ergebnisse zu bündeln, sichtbar zu machen und in die strategische Weiterentwicklung digitaler Lehre an der Leuphana zu integrieren. Damit trug die Projektkoordination entscheidend dazu bei, die digitale Transformation in Studium und Lehre strukturell zu verankern und für zukünftige Projekte anschlussfähig zu gestalten.

STUDCAST LEUPHANA

Leitung: Jascha Brandes

Moderation: Marlene Emken, Kevin Laue und Marina Tentomas



StudCast Aufnahmen auf dem Tag der Lehre 2025

1. Konzept / Kurzfassung

Der „StudCast Leuphana“ ist ein studentischer Podcast, der in der Laufzeit von Leuphana: „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) aufgesetzt wurde und die Ergebnisse und Inhalte der einzelnen Teilprojekte (TPs) aufbereitete. Jede Folge widmete sich einem spezifischen Teilprojekt und beleuchtete dessen Themen aus studentischer Perspektive. Ziel war es, die Forschungsinhalte in einer formlosen, leicht verständlichen Form aufzubereiten und so insbesondere Studierende der Leuphana Universität Lüneburg anzusprechen. Neben den regulären Folgen wurden außerdem zwei Specials zum Tag der Lehre produziert. Der Stil des Podcasts wurde bewusst umgangssprachlich gewählt, um nahbar und authentisch zu bleiben sowie informativ zu sein.

2. Projektziele und Kontext

Der Podcast ist im Rahmen des Projekts DigiTaL entstanden, das sich mit der Digitalisierung von Lern-, Lehr- und Forschungsprozessen an der Leuphana befasst. Ziel des „StudCast Leuphana“ war es, die einzelnen TPs auf ansprechende und öffentlichkeitswirksame Weise darzustellen und gleichzeitig den Zugang für Studierende zu den Forschungsthemen zu erleichtern.

3. Von dem Konzept zum Upload

Der Weg von der ersten Idee bis zur fertigen Podcast-Folge war ein kreativer und zugleich strukturierter Prozess. Am Anfang stand eine Ideensammlung auf einem Whiteboard, gefolgt von der Konkretisierung des Konzepts und der Auswahl der verfügbaren TPs. Anschließend wurde die erste Folge geplant, inklusive Redaktionsablauf, Recherche zu den Themen, Suche nach Interviewpartnerinnen und Entwicklung erster Skriptideen. Nach der Erstellung des Fragenkatalogs und der Terminabsprache fanden die Interviews statt, die anschließend transkribiert und zu einem finalen Skript verarbeitet wurden. Danach folgte der Aufbau des Studios, die Aufnahme selbst, der Schnitt und im Abschluss der Produktion das Mastering. Zuletzt wurde die fertige Folge den Interviewpartner:innen zur Rückmeldung geschickt, bevor sie schließlich hochgeladen und veröffentlicht wurde.

4. Learnings

Im Verlauf des Projekts konnten vielfältige Erfahrungen gesammelt werden, die weit über die reine Produktion eines Podcasts hinausgingen. Besonders herausfordernd war das Zeitmanagement, da die Abstimmung mit Interviewpartner:innen, das Einhalten von Deadlines und die Planung der einzelnen Produktionsschritte eine gute Organisation und vorausschauendes Arbeiten erforderten. Zudem wurde ein Gespür für die angemessene Aufnahmelänge im Verhältnis zum fertigen, gemasterten Endprodukt entwickelt.

Ein weiterer wichtiger Lernbereich war das Sprechen vor dem Mikrofon. Dabei wurde Sicherheit im deutlichen, publikumsbezogenen Sprechen gewonnen und erkannt, wie stark Authentizität und Natürlichkeit die Wirkung eines Podcast beeinflussen. Kleine Versprecher oder Unebenheiten erwiesen sich häufig als sympathisch und lebendig. Dadurch verschob sich der Fokus von perfektionistischem Anspruch hin zu einer glaubwürdigen und interessanten Darstellung.

Darüber hinaus erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit Datenschutzfragen sowie mit den technischen Aspekten der Podcast-Produktion, vom Aufbau des Studios über die Arbeit mit Aufnahme- und Schnittsoftware bis hin zum finalen

Mastering. Diese praktischen Erfahrungen führten zu einem grundlegenden Verständnis medientechnischer Abläufe und ermöglichen eigenständige Lösungen bei kleineren technischen Herausforderungen.

Auch die Teamarbeit spielte eine zentrale Rolle. Unterschiedliche Arbeitsweisen und Vorstellungen erforderten Kompromissbereitschaft und klare Kommunikation, wodurch die Fähigkeit zur Abstimmung im kreativen Prozess weiterentwickelt wurde. Besonders spannend war zudem das Führen von Interviews: Hier entwickelte das Moderationsteam ein Gespür für Gesprächsdynamiken, lernte spontan nachzufragen und die richtigen Impulse zu setzen, um von den Gesprächspartner:innen präzise und lebendige Antworten zu erhalten. Nicht zuletzt bot das Projekt einen wertvollen Einblick in das universitäre Forschungsfeld. Durch die Beschäftigung mit den verschiedenen Teilprojekten konnten das Moderationsteam nachvollziehen, wie wissenschaftliche Arbeit konkret umgesetzt wird und welchen Beitrag Studierende zur Vermittlung solcher Inhalte leisten können.

Der „StudCast Leuphana“ hat gezeigt, wie wissenschaftliche Inhalte auf eine lebendige, zugängliche und authentische Weise vermittelt werden können. Das Projekt bot nicht nur spannende Einblicke in verschiedene Forschungsfelder, sondern ermöglichte dem Moderator:innenteam auch, zahlreiche Kompetenzen in Kommunikation, Organisation und Medienproduktion zu entwickeln. Insgesamt war der studentische Podcast eine bereichernde Erfahrung, die wissenschaftliches Arbeiten, kreatives Denken und praktische Umsetzung auf inspirierende Weise miteinander verband.

MEDIENKOMPETENZ

Medienkompetenz: Simon Schweigler, Marianna Baranovska-Bölter (ehem.)

SHK: Marina Tentomas

Kommunikation und Marketing: Jascha Brandes



1. Kurzfassung

Der Arbeitsbereich „Medienkompetenz“ bildete die Grundlage für die medienbezogene Arbeit im Projekt und sollte die Projektaktivitäten im Bereich digitaler Medienproduktion, -beratung und -kommunikation unterstützen und die Schnittstelle zwischen dem Projekt Leuphana: „Digital Transformation Lab for Teaching and Learning“ (DigiTaL) und dem Medien- und Informationszentrum (MIZ) stärken.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Kommunikation entstand der Bereich Videoproduktion, um die inhaltliche Arbeit des Projekts DigiTaL auf einer visuellen Ebene darzustellen und zentrale Ergebnisse sowie Veranstaltungen filmisch aufzubereiten.

Organisatorisch ist die Videoproduktion im Bereich Kommunikation und Marketing angesiedelt und wurde in enger Kooperation zwischen dem Arbeitsbereich Medienkompetenz, dem Projektteam und dem MIZ umgesetzt. Durch diese Verbindung konnten auf kreative Weise neue audiovisuelle Inhalte generiert und bestehende Themen anschaulich aufbereitet werden. Der Bereich leistete damit einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarkeit des Projekts und zur Veranschaulichung digitaler Lehr- und Lerninnovationen innerhalb und außerhalb der Universität.

2. Zielsetzung und Kontext

Der Arbeitsbereich Medienkompetenz fungierte im Projekt als Bindeglied zwischen DigiTaL und dem MIZ. Er war im Projektantrag fest verankert und hatte die Aufgabe, Medienformate zu entwickeln sowie Beratungen und Workshops zur Medienunterstützung bei Kommunikations- und Lehrformaten anzubieten.

Der Bereich Videoproduktion entstand aus dieser Kooperation heraus und verfolgte das Ziel, zentrale Projektinhalte in audiovisueller Form zu dokumentieren und öffentlich zugänglich zu machen. Neben der Darstellung der Projektarbeit stand dabei die Stärkung der Medienkompetenz von Mitarbeitenden und Studierenden im Fokus, insbesondere im Hinblick auf die Produktion, Bearbeitung und Nutzung digitaler Medienformate.

3. Maßnahmen und Ergebnisse

Im Verlauf der Projektlaufzeit wurden zahlreiche audiovisuelle Produktionen umgesetzt. Dazu zählten unter anderem Videoformate zur Vorstellung der elf Teilprojekte sowie die mediale Begleitung vom jährlich stattfindenden Tag der Lehre. Zu den Aufgabenfeldern in der Videoproduktion gehörten die Konzeption und Planung der Dreharbeiten, die Durchführung vor Ort sowie die Postproduktion, einschließlich Schnitt sowie Ton- und Farbkorrektur.

Neben der Videoproduktion war der Arbeitsbereich Medienkompetenz verantwortlich für Workshops und Schulungen, in denen Lehrende, Studierende und Mitarbeitende grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Videodreh, Videoschnitt (z. B. mit *DaVinci Resolve*), Podcasting, Studiofotografie und Postproduktion erwerben konnten. Ergänzend wurden Einzelberatungen zu Podcast- und Videoaufnahmen durchgeführt.

Ein wesentliches Ergebnis der Arbeit war zudem der Aufbau und die Ausstattung des **Bib-Studios**, das im Juni 2023 eröffnet wurde. Das Studio bietet Raum für Video- und Audioproduktionen und wurde durch den Arbeitsbereich Medienkompetenz konzipiert und eingerichtet. Es steht seitdem sowohl Studierenden als auch Lehrenden und Mitarbeitenden zur Verfügung und erweitert nachhaltig die universitäre Infrastruktur für Medienproduktion und Wissenschaftskommunikation.

4. Learnings und Erfahrungen

Videoproduktion

Ein zentrales Learning der Videoproduktion im Projekt DigiTaL betrifft die technische Ausstattung. Für eine reibungslose Videoproduktion ist es wichtig, dass ausreichende technische Ressourcen – insbesondere leistungsfähige Endgeräte und Speichermedien – zur Verfügung stehen. Für umfangreiche Produktionen empfiehlt sich der Einsatz professioneller Software wie *Adobe Premiere* oder *DaVinci Resolve Studio*, da kostenlose Programme häufig in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Zeitplanung und Kommunikation. Die Produktion und Postproduktion von Videomaterial erforderten einen deutlich höheren zeitlichen Aufwand, als häufig angenommen wird. Eine sorgfältige Vorabplanung, die klare Zieldefinitionen, Drehkonzepte und Zeitpuffer einschließt, erwies sich als entscheidend für die Qualität und Effizienz der Arbeit.

Auch während der Dreharbeiten spielt die Planung eine wichtige Rolle. Besonders bei größeren Veranstaltungen wie dem Tag der Lehre zeigte sich, dass eine detaillierte Zeitstruktur und ausreichende personelle Ressourcen notwendig sind, um die Produktion professionell umzusetzen. Für Interviews und Umfragen ist es von Vorteil, wenn mindestens zwei Personen beteiligt sind, wobei eine die technische Umsetzung durchführt und die andere inhaltlich begleitet. Bei aufwendigen Lichtsetzungen empfiehlt sich der Einsatz einer weiteren Person, um den Produktionsprozess zu unterstützen. Darüber hinaus trägt eine enge Abstimmung innerhalb des Teams und die Bereitstellung eines einheitlichen Corporate Designs wesentlich zur Konsistenz und Professionalität der produzierten Medien bei.

Betrieb des Bib-Studios und Workshops zur Mediengestaltung:

Der Ausbau und die technische Weiterentwicklung des Bib-Studios haben sich klar ausgezahlt. Die Ausstattung ermöglicht Produktionen auf professionellem Niveau, etwa für Interviews, Videopodcasts oder Erklärvideos. Durch zahlreiche organisatorische Verbesserungen ist der Betrieb heute deutlich effizienter. So wurde die Website neu strukturiert und bietet eine übersichtliche Darstellung aller Anwendungsfälle, Buchungsmodalitäten und des verfügbaren Equipments.

Zudem wurden verschiedene Prozesse optimiert, darunter die Einführung einer Schlüsselrückgabebox, eines festen Treffpunkts für Studioübergaben sowie eines verbesserten Schlüsselausgabezettels. Ein rund um die Uhr erreichbarer Telefon support, ein Tablet zur Lichtsteuerung, ein höhenverstellbarer Schreibtisch und flexible Set-Ups machen das Studio vielseitig und nutzungsfreundlich.

Damit die Workshops zur Mediengestaltung ihre volle Wirkung entfalten können, ist künftig eine stärkere Sichtbarkeit erforderlich, idealerweise durch eine zentrale Bewerbung auf hochschulweiten Seiten. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass der dauerhafte Betrieb des Studios nur mit ausreichender Unterstützung durch studentische Hilfskräfte gesichert werden kann. Sie sind unverzichtbar für die Betreuung, technische Unterstützung und Durchführung von Workshops und tragen wesentlich zum reibungslosen Ablauf des Betriebs bei.

5. Schlussfolgerung

Der Arbeitsbereich Medienkompetenz hat sich im Rahmen des Projekts DigiTaL als zentrales Bindeglied zwischen den beteiligten Einrichtungen der Universität etabliert. Mit ihm wurde wesentlich dazu beigetragen, die medienbezogenen Aktivitäten des Projekts zu koordinieren und die Umsetzung der Videoproduktion strategisch und technisch zu begleiten sowie audiovisuelle Formate gezielt zur Sichtbarmachung digitaler Lehr- und Lerninnovationen zu nutzen.

Wissen und Kompetenzen im Bereich der digitalen Medienproduktion an der Leuphana konnten mit Hilfe des Arbeitsbereichs Medienkompetenz maßgeblich erweitert werden. Damit wurde der Austausch zwischen Lehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden gefördert, kollegiale Beratung angeboten und die Entwicklung innovativer Formate in Lehre und Wissenschaftskommunikation unterstützt. Infolgedessen wurde Medienkompetenz nicht nur als technisches, sondern als didaktisch-strategisches Handlungsfeld gestärkt.

Mit der Einrichtung des Bib-Studios wurde zudem eine dauerhafte Infrastruktur geschaffen, die den Bereich der Medienproduktion an der Universität nachhaltig erweitert. Das Studio bietet neue Möglichkeiten für die Erstellung audiovisueller Lehr- und Lernmaterialien sowie für die Umsetzung innovativer Prüfungsleistungen, beispielsweise in Form von Videos oder Podcasts.

Insgesamt zeigt sich, dass die gezielte Einbindung des Bereichs Medienkompetenz in das Projekt DigiTaL entscheidend dazu beigetragen hat, digitale Medienarbeit an der Leuphana sichtbar, professionell und nachhaltig zu verankern. Das schafft eine solide Grundlage für zukünftige Projekte und Initiativen im Bereich digitaler Lehr- und Lernmedien.

EVALUATION

Referentin für Evaluation: Simone Gastl

SHK: Julia Harder

1. Kurzfassung

Die interne Evaluation des DigiTaL-Projekts verfolgt das Ziel, den Erfolg und die Wirkungen des Projekts kontinuierlich systematisch zu untersuchen. Grundlage für die sowohl formative als auch summative Evaluation bilden die im Projektantrag formulierten, strategischen Zielsetzungen:

1. die Entwicklung qualitativ hochwertiger digitaler und hybrider Lehr-/Lerninnovationen,
2. deren langfristige Verfestigung in Strukturen und Curricula der Leuphana sowie
3. die Förderung eines interdisziplinären Austauschs zwischen bislang getrennt arbeitenden Akteur:innen („Single Player“) im Sinne des Lab-Gedankens.

Daraus wurden drei zentrale Erkenntnisinteressen abgeleitet:

- (a) Welche Projektziele konnten erreicht werden?
- (b) Wie wirksam sind die erprobten Innovationen?
- (c) Welche Prozesse und Strukturen sind geeignet, um digitale bzw. hybride Lehr-/Lernformate zu erproben und nachhaltig zu verankern?

Die Evaluation erfolgte zugleich formativ, zur laufenden Prozessbegleitung, und summativ, zur abschließenden Bewertung. Datengrundlage bildeten qualitative und quantitative Daten auf den drei Ebenen des Projekts: Mikro-Ebene (Teilprojekte), Meso-Ebene (Cluster) und Makro-Ebene (Gesamtprojekt).

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse wurden in fünf thematische Kategorien gegliedert: *Wirksamkeit, langfristige Verankerung, Ergebnisverbreitung, Austausch und Herausforderungen*.

Wirksamkeit

Die Wirksamkeit der Projektergebnisse wurde auf der Mikro-Ebene (Teilprojektebene) durch die Teilprojektmitarbeitenden mithilfe methodisch vielfältiger Verfahren der Wirksamkeitsmessung untersucht.

Wie die Meta-Analyse dieser Untersuchungen zeigt, kann die Wirksamkeit der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen insgesamt als hoch bewertet werden. Die Untersuchungen von zehn der elf Teilprojekten zeigen, dass über die Projektarbeit digitale und hybride Lehrinnovationen Lernprozesse verbessert, neue didaktische Perspektiven eröffnet und damit zur Weiterentwicklung der Lehrqualität an der Universität beitragen wurde. In einem der Teilprojekte konnte die Wirksamkeit aufgrund des kurzen Untersuchungszeitraums nicht systematisch nachgewiesen werden. Eine wertvolle Erkenntnis ist, dass sich die Wirksamkeit in einem der Projekte erst über längere Untersuchungszeiträume hätte zeigen können.

Langfristige Verankerung

Die langfristige Verankerung der Projektergebnisse wurde anhand der Dokumentenanalysen der Rückmeldungen aus Teilprojektbefragungen untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass es im Rahmen des Projekts gelungen ist, digitale und hybride Lehr-/ Lerninnovationen auf inhaltlicher, technischer und struktureller Ebene zu verstetigen:

- Inhaltlich über Lehrmaterialien und -veranstaltungen, die in den universitären Lehrplan eingebettet wurden,
- Technisch über die angeschaffte Hard- und Software, die durch die Zusammenarbeit mit dem MIZ an der Leuphana über das Projektende hinaus genutzt werden kann,
- Strukturell über die prüfungsrechtliche Verankerung von ePrüfungen in der RPO der Universität

Damit wurde das Ziel einer nachhaltigen Ergebnisverankerung im Projekt erreicht.

Ergebnisverbreitung & Austausch

Die Ergebnisverbreitung und der durch das Projekt geförderte Austausch wurde anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse der Rückmeldungen aus Teilprojektbefragungen, der Auswertung der Leitungsebene sowie der Anzahl gehaltener Vorträge, Teilnahme an Tagungen und Teilprojektveranstaltungen evaluiert. Insgesamt wurden 3 regelmäßig stattfindenden hochschulinternen Veranstaltungsreihen mit insgesamt ca. 550 Teilnehmenden durchgeführt, an deren Ausgestaltung die Mitarbeitenden der Teilprojekte mit eigenen Beiträgen maßgeblich begleitet waren. Darüber hinaus präsentierten sie ihre Projektvorhaben

und -ergebnisse 41-mal auf externen Tagungen und veröffentlichten insgesamt 19 wissenschaftliche Beiträge. Damit konnten die Projektergebnisse sowohl zielgerichtet als auch in großer inhaltlicher Breite verbreitet und in verschiedene wissenschaftliche und hochschulische Diskurse eingebracht werden. Darüber hinaus wurden Mitarbeitende zweier Teilprojekte mit Preisen ausgezeichnet.

Im Bereich des Austauschs zeigte sich eine hohe Aktivität der Teilprojektmitarbeitenden sowohl innerhalb der Universität als auch in externen wissenschaftlichen Netzwerken. Insgesamt nahmen die Teilprojektmitarbeitenden 48-mal an fachrelevanten Tagungen teil und trugen damit zur Vernetzung sowie zum überregionalen Wissenstransfer bei. Ergänzend wurden 60 Teilprojektveranstaltungen realisiert, die den hochschulinternen Austausch, das Peer-Learning sowie die Diskussion projektrelevanter Themen wesentlich förderten. Darüber hinaus konnten 16 Kooperationen mit externen Partner:inneninstitutionen aufgebaut werden, die den fachlichen Dialog vertieften und weitere Synergieeffekte ermöglichen. Insgesamt belegen diese Aktivitäten, dass der Austausch sowohl in Breite als auch in Tiefe intensiv gepflegt wurde und einen zentralen Beitrag zur Qualitätssicherung sowie zur Anschlussfähigkeit der Projektergebnisse leistete.

Herausforderungen

Die im Projektverlauf aufgetretenen Herausforderungen wurden anhand von einer qualitativen Inhaltsanalyse der Rückmeldungen aus Teilprojektbefragungen, der Auswertung der Leitungsebene evaluiert. Sie betrafen vor allem technische Schwierigkeiten, personelle Engpässe und strukturelle Hürden, wie längere Abstimmungsschleifen als ursprünglich geplant, welche die Umsetzung der Lehrinnovationen an einigen Punkten verzögerten. Insgesamt zeigten die Daten, dass der Ausbau des IT-Services, eine zielgerichtete Kommunikation und klare Zuständigkeiten innerhalb des Projekts essenziell sind, um digitale und hybride Lehrinnovationen nachhaltig zu realisieren.

3. Handlungsempfehlungen

In diesem Kapitel werden Empfehlungen aus den während der Projektlaufzeit aufgetretenen Herausforderungen abgeleitet.

Die Analyse der Projektergebnisse macht deutlich, dass für zukünftige Vorhaben mehrere zentrale Erfolgsfaktoren berücksichtigt werden sollten. Ein besonders häufig genutztes Instrument zur langfristigen Sicherung von Innovationen stellt die Entwicklung und Bereitstellung von Lehrmaterialien dar. In Verbindung mit der curricularen Verfestigung neu entwickelter Seminare konnte so gewährleistet werden, dass Projektergebnisse auch über die Laufzeit hinaus in der universitären Lehre genutzt werden. Das ergab die Untersuchung auf Teilprojekt-Ebene, in der Mitarbeitende aus zehn der elf Teilprojekte angaben, ihre Innovationen mithilfe von Lehrmitteln /-veranstaltungen verstetigt zu haben. So könnten auch künftige

Projekte von Anfang an systematisch Konzepte zur langfristigen Bereitstellung von Lehrmaterialien und zur curricularen Verankerung mitdenken, um Wirkung über die Projektlaufzeit hinaus zu sichern.

Gleichzeitig zeigte sich, dass bei einem Projekt zur Digitalisierung eine tragfähige technische Infrastruktur von entscheidender Bedeutung ist. Der Punkt wurde am zweithäufigsten von den Teilprojektmitarbeitenden genannt. Damit angeschaffte Hard- und Software dauerhaft genutzt werden können, wäre es notwendig, dauerhafte Lösungen für Pflege und Wartung sowie zur Unterstützung bei technischen Fragen einzuplanen.

Darüber hinaus verdeutlichen die Evaluationsergebnisse die Bedeutung günstiger institutioneller Rahmenbedingungen. Anpassungen hochschulrechtlicher Regelungen, wie etwa die Integration digitaler Prüfungsformate in die Rahmenprüfungsordnung, haben sich als besonders hilfreiche Hebel für eine langfristige Verankerung erwiesen. Künftige Vorhaben könnten frühzeitig an hochschulrechtlichen Schnittstellen ansetzen, um Innovationen langfristig zu ermöglichen.

Für die Verbreitung der Projektergebnisse wurden vielfältige Strukturen genutzt. Hochschulinterne Veranstaltungen, externe Tagungen sowie Publikationen trugen dazu bei, die Reichweite zu erhöhen. So zeigten die Ergebnisse, dass in allen Teilprojekten an einer oder mehreren hochschulinternen Veranstaltungen sowie Tagungen während der Projektlaufzeit teilgenommen wurde. In sieben der elf Teilprojekte wurden wissenschaftliche Artikel veröffentlicht. Als besonders hilfreich wurde der informelle Austausch zwischen Lehrenden wahrgenommen, der durch persönliche Kontakte und Peer-to-Peer-Kommunikation entstand. Schließlich zeigte sich, dass Austauschprozesse sowohl innerhalb der Projektstruktur (z.B. in Clustern oder bei Gesamtprojekttreffen) als auch mit externen Expert:innen maßgeblich zur Qualität und Anschlussfähigkeit der Projektergebnisse beitrugen. Dabei erwiesen sich Formate als besonders erfolgreich, die zugleich strukturiert und flexibel genug waren, um auf spezifische Bedarfe der Beteiligten eingehen zu können. Noch gewinnbringender könnten laut Einschätzungen der Teilnehmenden an der Abschlussbefragung somit kleinere, praxisnähere und partizipativer gestaltete Austauschformate sein. Für künftige Projekte empfiehlt sich somit, formale Austauschformate systematisch mit niedrigschwelligen, informellen Kommunikationswegen zu kombinieren.

Die Arbeit in den Clustern erwies sich für die Teilprojektmitarbeitenden als teilweise sinnvoll und hilfreich, allerdings wurde eine flexible Zuordnung der Teilprojekte in Cluster, die stärker an den Interessen und Expertisen der Mitarbeitenden orientiert

sind, empfohlen. Gleichzeitig sollte die Verzahnung zwischen den Clustern systematischer gefördert werden, um thematische Synergien gezielter auszuschöpfen. Insgesamt war die Clusterarbeit erfolgreich, es entstanden drei Clusterpapiere, an denen innerhalb der Universität weitergearbeitet und die Erkenntnisse umgesetzt werden können.

Um die Projektziele effizient erreichen zu können, sollten zudem mögliche Herausforderungen, wie personelle Fluktuationen, zeitliche Engpässe oder datenschutzrechtliche Fragen, frühzeitig antizipiert und durch entsprechende Ressourcenpuffer abgedeckt werden. Das ergab die Analyse auf Teilprojekt-Ebene.

4. Schlussfolgerung

Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse folgt im nächsten Schritt die zusammenfassende Beantwortung der eingangs formulierten Erkenntnisinteressen. Sie bündelt die Ergebnisse noch einmal systematisch und ordnet sie abschließend im Hinblick auf Zielerreichung, Wirksamkeit sowie die projektbezogenen Strukturen und Prozesse ein.

Die Frage nach der Zielerreichung im Projekt kann positiv beantwortet werden. Die übergeordneten zu Projektbeginn festgelegten Ziele sowohl auf Clusterebene als auch auf Gesamtprojektebene können als erfüllt eingeordnet werden. Die Zusammenarbeit auf Clusterebene im DigiTaL-Projekt generierte positiven Output in Form von drei Clusterpapieren mit gesammelten Erkenntnissen bzw. Strategien, die Lehr-/ Lerninnovationen über die Projektlaufzeit hinaus genutzt werden können. Die Frage nach der Wirksamkeit der entwickelten Lehr-/ Lerninnovationen kann überwiegend positiv beantwortet werden. Insgesamt zeigen die Teilprojektergebnisse, dass die erprobten Innovationen wirksam, didaktisch tragfähig und lernförderlich sind. Trotz einzelner methodischer Grenzen oder notwendiger längerer Entwicklungsräume (z.B. im internationalen Kontext) ist die Gesamtbilanz eindeutig positiv.

Um das dritte Erkenntnisinteresse zu beantworten, welche Strukturen und Prozesse besonders geeignet waren, um digitale bzw. hybride Lehr-/ Lernformate zu erproben und zu verankern, zeigte die Evaluation, dass insbesondere klar strukturierte, gleichzeitig aber flexibel gestaltete Arbeitsformate hilfreich waren. Die Cluster erwiesen sich dann als geeignet, wenn Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt waren und regelmäßig Treffen stattfanden. Ergänzt wurde dies durch eine aktive Projektkoordination, transparente Kommunikationswege und die frühzeitige Einbindung zentraler Serviceeinheiten tragfähige Prozessgrundlagen.

Alles in allem zeigt die Evaluation, dass das DigiTaL-Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung digitaler bzw. hybrider Lehr-/ Lernformate an der Leuphana Universität geleistet hat. Die Teilprojekte konnten ihre Innovationen wirksam umsetzen, strukturell verankern und universitätsweit wie auch extern sichtbar machen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass technische, personelle und strukturelle Rahmenbedingungen für die langfristige Sicherung digitaler Innovationen von zentraler Bedeutung sind. Das Projekt hat zudem neue Austausch- und Kooperationsstrukturen geschaffen, welche die Zusammenarbeit über Disziplinen hinweg nachhaltig stärken. Insgesamt liefert DigiTaL damit wertvolle Impulse für zukünftige Digitalisierungsprojekte und die strategische Weiterentwicklung der Hochschullehre.

Den vollständigen Evaluationsbericht können Sie über den QR-Code einsehen:



PROJEKTTEAM

ZENTRALE EINHEITEN

Projektleitung: Prof. Dr. Erich Hörl, Dr. Julia Webersik

Projektkoordination: Christina Durant, Victória Silveira Novaes

Projektassistenz: Patricia Valentin Masgo

Referat für Hochschullehre und Blended Learning: Dr. Judith Gurr, Johann Mai

Kommunikation und Marketing: Jascha Eileen Brandes

Medienkompetenz: Simon Schweigler

Evaluation: Simone Gastl

IT: Linus Krüger

CLUSTER DIGITALE LEHR-/LERNINNOVATIONEN

Pat:innen: Prof. Dr. Matthias Wenzel, PD Dr. Steffi Hobuß, Prof. Dr. Anke Karber

Koordination: Dr. Judith Gurr, Johann Mai, Moritz Paesche

DATA & DIGITAL LITERACY EDUCATION

Pat:innen: Prof. Dr. Paul Drews, Prof. Dr. Henrik von Wehrden

Koordination: Nicola Teuber, Dr. Johannes Katsarov, Juliane Reichelt (ehem.)

DIGITALE INTERNATIONALISIERUNG

Pat:innen: Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte (†), Prof. Dr. Simone Abels

Koordination: Dr. Anna Sundermann

TP 1: VIRTUELLE REALITÄTEN ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG UND REFLEKTION

Leitung: Prof. Dr. Poldi Kuhl, Prof. Dr. David Loschelder

Mitarbeitende: Yannik Escher, Msc., Friederike Knabbe

TP 2: LEHREN UND BERATEN DIGITAL REFLEKTIEREN

Leitung: Prof. Dr. Marc Kleinknecht

Mitarbeitende: Neele Tiedemann

TP 3: DIALOGISCHE UND KOOPERATIVE PRAKTIKEN IM E-PORTFOLIO STÄRKEN

Leitung: Prof. Dr. Anke Karber

Mitarbeitende: Moritz Paesche

TP 4: METHODEN-WIKI

Leitung: Prof. Dr. Henrik von Wehrden

Mitarbeitende: Neha Chauhan, Christoph Schwenck, Max Kretschmar

TP 5: E-PRÜFUNGEN - DIDAKTISCHE TECHNISCHE UND PRÜFUNGSRECHTLICHE VERANKERUNGEN

Leitung: Prof. Dr. Matthias Wenzel, Dr. Julia Webersik

Mitarbeitende: Dipl.-Wi.-Ing. Rosa Arnold, Marieke Röben, Linus Krüger

TP 6: SKILLS FOR A DIGITAL FUTURE

Leitung: Prof. Dr. Simone Abels, Dr. Nadine Dablé

Mitarbeitende: Gitte Köllner

TP 7: DATAXTENDED - IMPLEMENTIERUNG EINES KONZEPTS ZUM AUSBAU VON DATA LITERACY KOMPETENZEN IM BACHELOR-KOMPLEMENTÄRSTUDIUM

Leitung: Prof. Dr. Burkhardt Funk

Mitarbeitende: Jonas Scharfenberger, Nicola Teuber, Thorben Ehlers

TP 8: DI-SZENARIO - VERANTWORTUNGSVOLLE EINFÜHRUNG DIGITALER INNOVATIONEN IN ORGANISATIONEN

Leitung: Prof. Dr. Paul Drews, Prof. Dr. Hannah Trittin-Ulbrich

Mitarbeitende: Britta Werksnis, M.A., Dr. Johannes Katsarov

TP 9: DIGITALE LEHR-/LERNFORMATE ZUR INTERNATIONALISIERUNG DER MASTER- UND PROMOTIONSOPHASE

Leitung: Prof. Dr. Simone Abels, Dr. Anja Soltau

Mitarbeitende: Dr. Anna Sundermann

TP 10: DIGICLIL EXCHANGE - FREMDSPRACHLICHE, INTERKULTURELLE UND FACHSPEZIFISCHE KOMPETENZEN INTEGRIERT VERMITTELN

Leitung: Prof. Dr. Anne Barron, Prof. Dr. Torben Schmidt

Mitarbeitende: Jodie Muree Birdman, M.A., Onur Cicek

TP11: HYLIK – HYBRIDE LEHRE IM INTERNATIONALEN KONTEXT

Leitung: Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte (†), Maria Schloßstein, M.A.

Mitarbeitende: Juliane Herden, Johann Mai

IMPRESSUM

Leuphana Universität Lüneburg, Universitätsallee 1, 21335 Lüneburg |
Konzept: Christina Durant, Victória Silveira Novaes, Jascha Brandes, Patricia Valentin Masgo |
Redaktion: Victória Silveira Novaes, Jascha Eileen Brandes |
Fotos: Jascha Eileen Brandes, Marina Tentomas |
Gestaltung und Satz: Jascha Brandes |